

70  
Jahre

# Ostfriesen Zeitung

Sonderausgabe zum 70-jährigen Bestehen



## Wir sind das Team der Ostfriesen-Zeitung

Wir stellen die Menschen vor, die dafür sorgen, dass Sie täglich mit Nachrichten versorgt werden. **Seiten 11-20**

## Drei Verlegerfamilien vereint ein Ziel

Wir erklären, wer die Anteile an unserem Verlag hält – und warum sich die Zusammenarbeit verändert hat. **Seite 23**

## So ticken unsere Leserbriefschreiber

Wir präsentieren echte Typen: die Trickser, die Hellseher, die Dinosaurier – und die Stimme des Volkes. **Seite 28**



„Meine Eltern blättern die Zeitung von hinten auf. Sie interessieren sich zuerst für die Toten. Bei mir ist es andersherum, mir sind die Lebenden am nächsten. Und die OZ ist an diesen am dichtesten dran.“ **Jan Brandt, Berlin**

**70**  
Jahre

Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,



**W**ir wissen nicht, wer der erste Ostfrieser war, der die OZ anno 1950 abonnierte. Vermutlich übernahmen die Verleger der neuen Zeitung die Leser des von der Nordwest-Zeitung Oldenburg herausgegebenen Vorgängers einfach mit. Dabei war die Ostfriesen-Zeitung vor 70 Jahren etwas Neues: von Ostfriesen für Ostfriesen. Auch wenn die Zeiten inzwischen andere sind, hat sich dieser Anspruch nicht geändert, wie unser aktueller Werbeslogan beweist: „Wir sind Ostfriesland“.

70 Jahre sind dennoch eine kurze Zeit bezogen auf die Geschichte der Zeitung, die mit der „Relation aller Fürnemmen und gedenckwürdigen Historien“, erschienen ab 1605 in Straßburg, ihren Anfang nahm. Vor allem nach der Revolution 1848 entwickelte sich Zeitung zum Massenmedium. Die heute fast einmalige Zeitungsvielfalt in Ostfriesland wurde innerhalb von 40 Jahren geschaffen: Nach der Gründung des Leerer Anzeigeblasses (1848) und der Rheiderland-Zeitung (1860) folgten in kurzer Folge der Anzeiger für Harlingerland (1862), die Ostfriesischen Nachrichten (1864), der Ostfriesische Kurier (1867), die Borkumer Zeitung (1881) und der General Anzeiger (1888). Zwölf Jahre später, 1900, startete die Rhein-Ems-Zeitung, die heutige Emdener Zeitung. Fast alle Titel sind bis heute im Eigentum der Gründerfamilien. Und drei dieser Verlegerfamilien – Dunkmann (Aurich), Engelberg (Rhauderfehn), Gerhard (Emden) – haben bei der Ostfriesen-Zeitung das Sagen.

Neulich, beim Durchblättern der Beilage zum 50-jährigen Bestehen der OZ, musste ich an vielen Stellen schmunzeln. Wie viel sich doch für unsere Zeitung in diesen zwei Jahrzehnten verändert hat. Wie einfach war Zeitungsmachen doch früher gewesen: Als alleiniger regionaler Nachrichtenanbieter galt das Wort: „Was nicht in der Zeitung stand, hat nicht stattgefunden.“

Völlig anders als heute. Die OZ ist längst nur noch ein Nachrichtenanbieter unter vielen. Jeder kann dank der Möglichkeiten des Digitalen längst sein eigenes Medium gründen, als Blog im Internet zum Beispiel. Früher brauchte er dazu eine Druckerpresse und viel Kapital. Dann gibt es noch die sozialen Medien, wo die Nutzer nicht mit Geld, sondern mit Daten bezahlen. Gleichwohl ist die Reichweite der Ostfriesen-Zeitung über alle Medienkanäle so groß wie nie zuvor.

Aber auch die Kritik an der Arbeit unserer rund 50 ausgebildeten Journalisten wächst. Aus dem früher fast liebevollen „Käseblatt“ wurde die „Lügenpresse“. Viele Leser setzen Facebook-Posts mit Zeitungsartikeln gleich und verkennen dabei, dass soziale Medien interessengesteuerte Propaganda-Apparate sind und ohne Unterscheidung Fake-News ebenso wie Wahrheiten verbreiten.

Mit dieser Beilage zum 70-jährigen Bestehen der OZ wollen wir uns bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, bedanken – für Ihre Treue als Abonnenten, aber auch dafür, dass Sie unsere Arbeit immer kritisch begleitet haben. Kritik ist das Lebenselixier für uns Zeitungsmacher. Denn wir haben eine Mission: Wir wollen jeden Tag aufs Neue die beste Zeitung für Ostfriesland sein. Haben Sie viel Spaß beim Lesen!

*Joachim Braun*

**Joachim Braun**

Chefredakteur der Ostfriesen-Zeitung



In der Nacht schwärmt Fotograf Ole Cordsen aus

**48**



Nirgendwo wird so viel geboßelt wie bei uns

**42**



Reporterkuh Roxi ist nicht immer sie selbst

**34**



Bodo Wolters schreibt seit 1972 für die OZ

**31**

## Inhaltsverzeichnis

Die Leser müssen für uns im Mittelpunkt stehen	3
Vom Hauen und Stechen der Zeitungsverlage	4
Eigentlich ist die OZ viel älter als 70 Jahre	6
Als die Zeitungsproduktion noch Handarbeit war	7
Zwei Chefredakteure und ihre Erfahrungen mit der OZ	8
Die OZ zum Frühstück – auch im Himalaya-Urlaub	10
Mit der Videokamera durch Ostfriesland	21
Schlagzeilen für die Ewigkeit	24
Rudolf Onnen – wer ist Mister Leserbrief der OZ?	25
OZ digital: Seit 20 Jahren in Richtung Zukunft	26
Was die OZ-Leser wirklich interessiert	27
Partervermittelnde Rechtsberater am Telefon	28
Mit Petzi, Pelle und Pingo startete das Leserleben	30
OZ-Leser spenden am meisten für kranke Kinder	32
Warum der Begriff Lügenpresse falsch ist	33
Die treibende Kraft der Energiewende	36
Gemeinsamer Blick nach vorn	38
Kickst du noch up Klock, of all up de Uhr?	39
Ostfriesland = völlig unterschätztes Kulturland?!	40
So vielfältig ist die ostfriesische Sportlandschaft	42
Die OZ kam – der TuS Mittegroßefehn verschwand	43
Mein Leer, mein Aurich	44
Von Reformierten, Lutheranern und den Freikirchen	45
Mein Emden, mein Wittmund	46
Zur OZ-Familie gehören drei weitere Tageszeitungen	49
Lokaljournalisten sind die Stimmen der Region	50
Ausbildung in Zeiten der digitalen Revolution	51
Durch den Tag mit der Ostfriesen-Zeitung	52-53
Lachen, Lernen, Singen – alles mit der OZ	54
Die Homepage spielt bald keine Rolle mehr	55



Autorin Sylvie Gühmann über ihre Liebe zu Ostfriesland

**35**



# Die Leser müssen für uns im Mittelpunkt stehen

**INTERVIEW** OZ-Geschäftsführer Robert Dunkmann über den digitalen Wandel, Corona und die nächste Generation

VON JOACHIM BRAUN

**R**obert Dunkmann, 55, Verleger in fünfter Generation, ist leidenschaftlicher Zeitungsmann. Als einer von vier Gesellschaftern der Zeitungsgruppe Ostfriesland brachte der Auricher 2009, als er in die Geschäftsführung einstieg, die Ostfriesischen Nachrichten in die Firma mit ein. Vor drei Jahren riefen die Eigentümer unter seiner Federführung die „digitale Revolution“ aus. Sie bedeutet einen tiefen Einschnitt für die Ostfriesen-Zeitung, das Flaggschiff der Gruppe, und ist eine Reaktion auf den schnellen Medienwandel, dem die Zeitungsbranche unterliegt. Anlässlich des 70. Geburtstags der OZ stellte sich Dunkmann zum Interview mit Chefredakteur Joachim Braun (54), der vor knapp zwei Jahren nach Leer-Logabirum kam.

**OZ:** Herr Dunkmann, nehmen wir mal an, Sie treffen beim Einkaufen in Leer einen Neubürger, der Sie fragt, welche Zeitung man in Ostfriesland lesen sollte. Mit welchen Argumenten überzeugen Sie ihn für die OZ?

**DUNKMANN:** Wenn er sich für Ostfriesland interessiert, und das setzt die Frage ja voraus, wird er in der OZ über alles informiert, was für ihn wichtig ist, also über Themen wie Wohnen, Arbeitsplätze oder Infrastruktur, über das Vereinsleben, über Veranstaltungen, über politische Entscheidungen ...

**OZ:** ... Und dafür soll er im Moment 40 Euro ausgeben?

**DUNKMANN:** Wenn er es gedruckt haben möchte, ja. Ansonsten bieten wir ja auch das E-Paper an oder das Internet-Abo. Die sind wesentlich günstiger.

**OZ:** Bieten Sie ihm dann eher das E-Paper an oder die gedruckte Zeitung oder das Internet-Abo?

**DUNKMANN:** Das hängt natürlich von den persönlichen Vorlieben ab. In meinem Alter schwankt man ja zwischen E-Paper und Print. Ich würde das E-Paper bevorzugen, weil ich es schon am Vorabend ab 19.30 Uhr lesen kann und damit schon eher informiert bin.

## Reichweite so groß wie noch nie

**OZ:** Schmerzt Sie, dass die gedruckte Zeitung an Auflage verliert?

**DUNKMANN:** Das müssen wir akzeptieren. Das ist so und angesichts dessen, wie rasant sich unsere Gesellschaft in den vergangenen Jahren verändert hat, unvermeidlich. Das heißt aber nicht, dass die Menschen weniger an Informationen interessiert sind. Das zeigen ja auch die sozialen Medien, die ein Informationsbooster sind. Wir müssen natürlich fragen, ob das gut ist oder schlecht. Fakt aber ist, die Menschen verbringen viel mehr Zeit mit Medien als früher. Zwar sind die Abonnenten der gedruckten Zeitung weniger geworden, aber die Zeit, die sie mit ihrer Zeitung verbringen, schrumpft trotz der großen Konkurrenz im Medienmarkt nicht. Insgesamt ist die Medi-

ennutzung gewachsen.

**OZ:** Summiert man die Reichweite der digitalen Kanäle und der gedruckten Zeitung, dann hat die OZ noch nie so viele Menschen erreicht wie heute ...

**DUNKMANN:** Genau, und das stimmt uns auch positiv für die Zukunft. Wir drucken rund 35 000 Zeitungen am Tag. Multiplizieren Sie das mit 2,7, dann erreichen wir rund 100 000 Leser jeden Tag. Der Onlinebereich ist um das Vierfache größer ...

**OZ:** ... und trotzdem stecken Sie in einem Dilemma. Die Erlöse schrumpfen, weil Werbung ins Netz abwandert und das Abo-Geschäft im Internet viel schwieriger ist.

## Journalismus muss sich beweisen

**DUNKMANN:** Das ist richtig. Das haben wir den Plattformen zu verdanken, Google zum Beispiel. Die sorgen als Gatekeeper, als Türöffner dafür oder eben nicht, wie sichtbar unsere Internetseiten sind und sind darüber hinaus ein technologisch überlegener Wettbewerber im Werbemarkt. Ich erinnere mich an eine Zeitung, die ich früher mal mit Begeisterung gelesen habe, die Deutsche Autozeitung DAZ. Die steckte voller Anzeigen für Gebrauchtwagen. Dank entsprechender Internet-Plattformen ist die DAZ längst vom Markt verschwunden.

**OZ:** Mit diesem Zustand müssen wir leben. Aber ist das das einzige Problem? Müssen wir uns nicht vielleicht die Frage stellen, ob wir in den vielen Jahrzehnten, in denen das Geschäftsmodell Lokalzeitung perfekt funktionierte, inhaltlich unattraktiv geworden sind? Die Zeiten, in denen man eine Zeitung haben musste, weil nur was in der Zeitung stand, auch stattgefunden hatte.

**DUNKMANN:** Das ist der Dreh- und Angelpunkt. Bis vor 15 Jahren war nur die Zeitung als Informationsmedium relevant. Das hatte uns bequem gemacht. Heute muss sich unser journalistisches Angebot auf dem Markt beweisen und durchsetzen. Das geht nur, wenn es sachlich, ordentlich und korrekt ist. Das ist gar nicht so einfach. Daran arbeiten wir aber permanent, an der bestmöglichen OZ für unsere Kunden.

**OZ:** Vor drei Jahren haben die Gesellschafter die digitale Revolution ausgerufen. Wie macht sich das im Haus bemerkbar?

**DUNKMANN:** Na ja, zum Beispiel dadurch, dass wir einen neuen Chefredakteur haben, der weiß, wie es geht (lacht), dass wir neue Technik gekauft haben, die den Reportern erlaubt, auch außerhalb der Redaktion ihre Artikel zu schreiben und sie online zu stellen. Dass wir inzwischen alle Artikel zuerst online stellen und sie sozusagen dem Test der Leser unterziehen, hilft uns auch bei der Auswahl der Themen für die gedruckte Zeitung.

**OSTFRIESEN-ZEITUNG:** Das heißt, Sie gehen davon aus, dass Online-Leser dieselben Interessen haben wie Print-Leser.



Robert Dunkmann (hier im Interview mit Joachim Braun) ist Gesellschafter der Zeitungsgruppe Ostfriesland und seit 2009 auch Geschäftsführer.

BILD: ORTGIES

**DUNKMANN:** Ja. Das was online funktioniert, funktioniert auch im Print. Umgekehrt gilt das nicht unbedingt ...

**OZ:** ... weil Sie nicht wissen, was in Print funktioniert. Dort entscheiden ja nicht Zugriffszahlen, sondern das Bauchgefühl der Redakteure.

**DUNKMANN:** Zumindest war das so. Deshalb haben wir ja vor einem Jahr eine Leseruntersuchung gemacht. Seit „Lesewert“ kennen wir nun auch die Erwartungen der Zeitungsleser, und das hat sehr viel an unserer Arbeit geändert.

## Glaubwürdigkeit hilft gegen Fake-News

**OZ:** Die Digitalisierung ist aber nicht nur ein Thema der Redaktion. Sie betrifft das ganze Haus. Was muss da passieren?

**DUNKMANN:** Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht nun mal die Nachricht. Darum hat die Veränderung auch in der Redaktion angefangen. Als nächstes geht es um die Verteilung. Das ist ein sehr komplexes Thema. Im Gedruckten geht es um die Logistikkette von der Druckerei bis zum Abonnenten. Bei den digitalen Kanälen geht es neben der Abonnenten-Gewinnung auch noch um Themen, die wir nicht in der Hand haben, zum Beispiel die Breitbandversorgung und den Handyempfang. Und parallel dazu digitalisieren wir auch unsere Angebote für den Werbemarkt. Da ist die Erwartungshaltung der Kunden durchaus hoch. Heutzutage verkaufen wir keine Anzeigen mehr, sondern Lösungen, die unseren Kunden helfen.

**OZ:** Das sind die gesetzten Ziele. Werden die auch so umgesetzt, wie Sie sich das wünschen? Immerhin sind die Mitarbeiter seit Jahren an die Abläufe gewohnt, die für die gedruckte Zeitung nötig sind.

**DUNKMANN:** Sie schaffen das nur mit 1. neuen technischen Werkzeugen, 2. damit, dass wir die Mitarbeiter auf dieser spannenden Reise mitnehmen, in dem wir transparent sind und schulen, schulen, schulen. Viele Mitarbeiter sind sehr onlineaffin, aber immer auf der Kundenseite. Dass sie jetzt auf die Anbieterseite müssen, verunsichert doch viele. Die Prozesse sind tatsächlich schwierig.

**OZ:** Wie lange haben Sie denn Zeit für die Transformation?

**DUNKMANN:** Bis wir fertig sind (lacht). Vor 15 Jahren haben wir angefangen, und wir sind noch lange nicht fertig. Unser altes Geschäftsmodell hat 150 Jahre funktioniert. Anders formuliert: Wir haben 150 Jahre dasselbe Auto gebaut. Und jetzt kommt jemand und sagt: Nun bauen wir ein anderes Auto. Da lautet die erste Frage: Warum? Meine Frage an die Mitarbeiter lautet dann gerne, ob sie die OZ auch abonniert hätten, wenn sie nicht hier arbeiteten. Gerade Jüngere sagen, wenn sie ehrlich sind, nein. Und dann diskutieren wir darüber, wie die Ostfriesen-Zeitung stattdessen aussehen müsste. Im Übrigen bedeutet Digitalisierung, ständig im Beta-Status zu sein und niemals fertig zu werden.

**OZ:** Das, was uns von anderen Medien, gerade den sozialen Medien, unterscheidet, ist Glaubwürdigkeit. Wie wichtig ist die für Sie?

**DUNKMANN:** Ganz wichtig. Wir alle werden permanent mit Fake-News bombardiert. Da ist es wichtig, dass sich die Leser darauf verlassen können, dass das, was wir schreiben, stimmt.

**OZ:** Trotzdem befindet sich der Journalismus laut Umfragen in einer Vertrauenskrise. Es gibt tatsächlich Menschen, die glauben, dass die Regierung oder andere finstere Mächte steuern, worüber und was wir berichten. Haben Sie da eine Lösung?

## Corona: Mehr Leser, weniger Werbeerlöse

**DUNKMANN:** Tatsächlich ist das schwierig. Viele Fake-News werden ja vielfach nur deshalb als richtig empfunden, weil sie genau in das Meinungsbild passen, weil man sich bestätigt fühlt. Nehmen Sie Facebook. Dort tummeln sich viele Menschen in Filterblasen. Bei uns hingegen gibt es diese Blasen nicht. Wir bringen auch keine Berichte, die bewusst falsch sind oder ehrabschneidend.

**OZ:** Kommen wir auf die ökonomische Situation zurück: Wir sprachen über sinkende Erlöse und steigende Aufwände für neue Technologien, für Schulungen und für Spezialisten. Wie soll denn ein kleiner Verlag wie unserer dies stemmen?

**DUNKMANN:** Auf jeden Fall, in dem wir unsere Leser in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen. Was unsere Kunden erwarten, weshalb sie unsere Produkte kaufen, das ist für unsere Arbeit das Entscheidende. Wir haben keine Reichtümer auf der Bank, das

heißt, wir müssen unsere Investitionen aus dem laufenden Geschäft heraus erwirtschaften. Bisher gelingt uns das noch ziemlich gut. Mir ist das nicht bang.

**OZ:** Ausgerechnet in dieser schwierigen Umbruchsituation kam jetzt auch noch Corona. Wie sehr hat die Pandemie die OZ getroffen?

**DUNKMANN:** Sehr. Gerade unser regionaler Werbemarkt ist stark eingebrochen. Geschäfte, die geschlossen sind, brauchen keine Anzeigen zu buchen und verteilen auch keine Prospekte. Das hat sich inzwischen etwas gebessert, auch dadurch, dass wir keine Kurzarbeit gemacht haben, und unsere Kundenberater ständig im Gespräch mit den Unternehmen haben. Auf der anderen Seite waren wir in der Krise sehr erfolgreich auf dem Lesermarkt. Die Leute wünschen sich, das hat die Pandemie ganz deutlich gemacht, seriöse Informationen. Das heißt, der Rückgang bei den gedruckten Zeitungen ist geringer als in den Jahren zuvor. Das E-Paper, aber auch unser Digital-Abo haben ganz stark zugelegt.

## Solidarpakt anstelle von Kurzarbeit

**OZ:** Sie haben Kurzarbeit erwähnt. Der einzige Zeitungsverlag, von dem ich noch weiß, dass es keine Kurzarbeit gab, ist die Frankfurter Allgemeine. Warum haben Sie auf Geld vom Staat verzichtet?

**DUNKMANN:** Aus ganz grundsätzlichen Erwägungen. Seit Jahrzehnten betonen wir Zeitungsleute, dass wir unabhängig sind, dass wir keiner Beeinflussung von Seiten des Staates unterliegen, und dann, wenn wir Not haben, rufen wir ausgerechnet nach dem Staat und nehmen Geld. Das nagt an unserer Glaubwürdigkeit, deswegen war ich strikt dagegen. Natürlich war unsere wirtschaftliche Situation auch schwierig. Am Anfang hatte ich mit minus fünf Millionen bei den Werbeerlösen gerechnet, das wäre ein Einbruch um 50 Prozent gewesen. Da haben aber auch meine Mitgesellschafter großes Engagement für das Haus gezeigt. Und wir haben einen Solidarpakt ins Leben gerufen. Befristet auf drei Monate sollte, wer konnte, seine Arbeitszeit reduzieren und damit auf Gehalt verzichten. Das hat gut funktioniert. Rund 90 Prozent der Mitarbeiter haben mitgemacht. Wie ich es immer sage: Wir sind eine große Familie, da hält man zusammen. In guten wie in schlechten Zeiten.

**OZ:** Apropos Familie. Sie sind 55 Jahre alt, Sie haben also noch ein bisschen. Aber danach? Bleibt die Zeitungsgruppe Ostfriesland ein familiengeführtes Unternehmen? Ihre älteren Mitgesellschafter haben ja den Generationswechsel schon vollzogen.

**DUNKMANN:** Das weiß man natürlich nie. Aber ich habe zwei Söhne, einer 24 und einer 15 Jahre alt. Der Ältere hat gerade seine Ausbildung zum Medienkaufmann abgeschlossen. Das Interesse ist also vorhanden. Ich bin darum optimistisch, was die sechste Generation Dunkmann betrifft.



„Van Harten graleer ik! Bliet in d'Tokunft plietsch, frei un wacker, wenn ji up Welt kiek. De Verantwoorden up jo Siet is in disse Tieden groot, aver wenn een de dragen kann, denn de OZ.“ **Annie Heger, Berlin**

70 Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 4

# Vom Hauen und Stechen der Zeitungsverlage

**HISTORIE** Knapp 140 Jahre Zeitungsgeschichte in Ostfriesland kurz erzählt – Nirgends gibt es so viele Titel wie hier

VON JOACHIM BRAUN

Ostfriesland ist einzigartig in Deutschland. In den meisten Regionen gibt es nur noch eine Tageszeitung. Selbst in vielen deutschen Großstädten – von Augsburg bis Wuppertal – herrscht Monotonie. Wo es früher eine, zwei oder gar drei Tageszeitungen mit lokaler Berichterstattung gab, ist nur noch eine geblieben. In Ostfriesland hingegen mit seinen nicht einmal 500 000 Einwohnern gibt es neun Zeitungstitel. Der kleinste ist die Borkumer Zeitung, die vier Mal in der Woche erscheint und eine verkaufte Auflage von knapp 850 Exemplaren hat. Die größte die Ostfriesen-Zeitung mit gut 30 000 Auflage, an sechs Tagen in der Woche.

Bis auf den nördlichen Landkreis Leer (Moormerland, Hesel, Uplengen, Jümme) erscheinen überall mindestens zwei Blätter, in vielen Gebieten konkurrieren sogar drei um Leser, beispielsweise in der Krummhörn und Hinte, in Norden und in Wiesmoor. Fast möchte man sagen, wir haben hier paradiesische Zustände für die Demokratie. Aber das wäre wohl ziemlich vermessen, nicht nur, weil die einzelnen Zeitungen ihren Auftrag ziemlich unterschiedlich definieren.

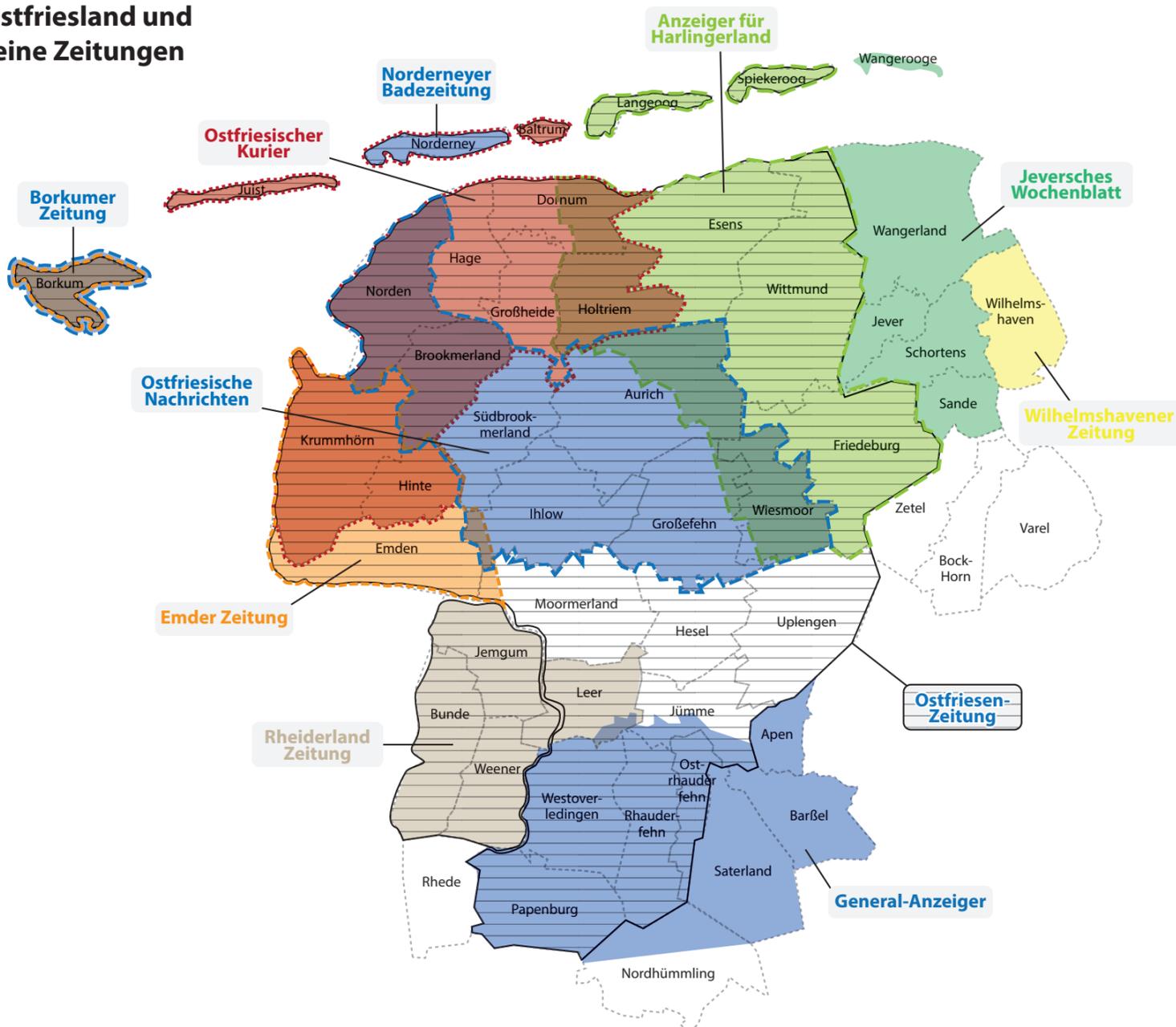
Von Pressefreiheit ist erstmals in deutschen Ländern 1832 beim Hambacher Fest die Rede. Die folgende bürgerliche Revolution bringt 1848 zwar nicht die alte Fürstenordnung zu Fall, leitet aber deren Niedergang ein. Fortan ist die staatliche Zensur für Zeitungen abgeschafft. Der Bedarf der aufstrebenden Bürgerschaft nach wöchentlicher und gar täglicher Lektüre ist groß. Nach dem Leerer Anzeigenblatt werden in Weener (Rheiderland-Zeitung, 1860), Wittmund (Anzeiger für Harlingerland, 1862), Aurich (Ostfriesische Nachrichten, 1864), Norden (Ostfriesischer Kurier, 1867), Borkum (1881) und Rhaderfehn (der heutige General-Anzeiger, 1888) Zeitungen gegründet.

## Die Emdener Zeitung gab es gleich zwei Mal

Erst 1900 folgt die als Rhein-Ems-Zeitung gegründete heutige Emdener Zeitung (so heißt sie seit 1975). Sie ist aber nicht die erste Zeitung in der Seehafenstadt. Das in seiner politischen Ausrichtung linksliberale Blatt konkurriert mit der bereits 1812 gegründeten Ostfriesen-Zeitung und der bürgerlich-gesinnten Emdener Zeitung, die 1935 von den Nazis dicht gemacht wird. Viele ostfriesische Drucker versuchen sich in der Gründerzeit als Verleger. Die meisten Titel sind nur noch Historikern bekannt. Spätestens die Gleichschaltung der Medien nach 1933 führt zur Einstellung auch fast aller ostfriesischen Titel. Fortan gibt es nur noch nazitreue Zeitungen, die der Zensur unterliegen.

Die alliierten Siegermächte des Zweiten Weltkrieges, jedenfalls die USA, Großbritannien und Frankreich, wis-

## Ostfriesland und seine Zeitungen



sen, wie wichtig eine freie, unabhängige Presse für die Demokratie ist. Die alten Heimatverleger, so mancher von ihnen hatte sich mit den Nazis gemein gemacht, dürfen ihre Zeitungen erstmal nicht wieder eröffnen. Stattdessen vergeben die Besatzungsmächte Lizenzen an politische Gegner der Nationalsozialisten, altgediente SPD-Leute oder auch an Männer, die im Widerstand gewesen waren. So entsteht die Nordwest-Zeitung in Oldenburg, die eine Unterausgabe für Ostfriesland hat – den Vorgänger der 1950 gegründeten OZ.

Mit dem Grundgesetz fällt im Mai 1949 der Lizenzzwang: Nach wenigen Monaten sind alle Heimatverleger wieder mit ihren früheren Titeln am Start. Ausnahme ist das „Leerer Anzeigenblatt“, die Lücke füllt später die Ostfriesen-Zeitung.

Und es werden goldene Jahrzehnte für die Verlegerfamilien, bei denen inzwischen schon die dritte oder vierte Generation am Ruder ist. Die Auflagen steigen unaufhörlich, und ab dem Wirtschaftswunder sorgt die Anzeigenwerbung für Umsatzrenditen, die vielfach deutlich jenseits der 30 Prozent liegen. Kein Wunder, es gibt ja für regionale Unternehmen kein anderes Medium, in dem sie werben können. Und selbst

als dann in den 1980er Jahren die kostenlosen Wochenblätter aufkommen, gefährdet das die Ertragslage der Tageszeitungen nicht. Die meisten Anzeigenblätter gehören den Zeitungsverlagen.

Kennen Sie den kürzesten Witz? Es ist nur ein Satz: Zwei Verleger sind sich einig. Zwar haben sich 1950 die ostfriesischen Heimatzeitungsverleger (mit Ausnahme der Rheiderland-Zeitung) zusammengetan, um gemeinsam die Ostfriesen-Zeitung herauszugeben und daran zu verdienen.

## Zu viel Reichtum macht übermütig

Man verweist zusammen, feiert gemeinsam, aber man ist sich auch spinnefeind. Und so gelten irgendwann die alten Grenzen nichts mehr. Ob Zufall oder nicht: Alles fängt an, als Ende der 1970er Jahre die Einführung des Fotosatzes dem Guttenberg'schen Bleisatz den Garaus macht.

In Emden hat da gerade Jungverleger Edzard Gerhard übernommen. Ambitioniert und kampfeslustig. Er modernisiert die Zeitung inhaltlich, beendet die technische Zusammenarbeit mit dem Ostfriesischen Kurier in Norden und gründet 1976 ein Anzeigenblatt für Emden und Umland. Das ist wirtschaft-

lich ein Schlag für die OZ, verlangte doch das Heimatblatt Emden viel weniger für den Anzeigenmillimeter.

Damit nicht genug: 1980 baut Gerhard seine eigene Druckerei – bis dahin wurde die EZ in Norden produziert –, was den Ostfriesischen Kurier erneut in wirtschaftliche Schieflage bringt. Keiner der anderen Verleger hatte zuvor etwas gewusst. Und dann lässt der Emdener Unternehmer sein Heimatblatt auch in den Landkreisen Aurich und Wittmund erscheinen. Eine Kampfansage an die dortigen Verlage.

Lange gut geht das allerdings nicht. Ende 1984 steht die Druckerei vor der Insolvenz. Nur weil die Verlage aus Leer, Norden, Aurich und Rhaderfehn in Emden einsteigen und sich zu gleichen Anteilen an der Ostfriesische Pressedruck (OPD) beteiligen, geht das Abenteuer für Edzard Gerhard glimpflich aus.

Ganz ohne Eigennutz geschieht die Rettungsaktion der Heimatverleger natürlich nicht. Sie arbeiteten zu diesem Zeitpunkt überwiegend mit völlig veralteten Druckereien. Die der ON in Aurich beispielsweise stammte aus dem Jahr 1938. Die Konzentration auf zwei Druckstandorte (Leer und Emden) erlaubt den OPD-Gesellschaftern so große Rationali-

sierungseffekte, dass das Minus aus den harten Jahren mit dem Heimatblatt schnell aufgeholt ist.

Also alles wieder gut im ostfriesischen Verlegerreich? Nein, im Süden gründet nun GA-Verleger Dr. Gerfried Engelberg ein Anzeigenblatt, den „Wecker“, und profitiert dabei von niedrigen Druckpreisen in der OPD Leer. Der Streit unter den Gesellschaftern ist heftig, 1992 scheidet der GA aus der gemeinsamen Druckfirma aus. Den OPD-Standort Leer übernimmt die Ostfriesen-Zeitung. Da aber dort auch die anderen Verleger Mit-Gesellschafter sind, führt der Konflikt schließlich dazu, dass der Ostfriesische Kurier in Norden seine OZ-Anteile an den General-Anzeiger verkauft, der sie dann an die NWZ ...

## Hauen und Stechen in den wilden Jahren

Kurz und gut, es ist ein Hauen und Stechen in den wilden 80er und 90er Jahren. Erbstreitigkeiten kommen dazu. Und nicht zu vergessen, dass 1997 EZ-Verleger Gerhard nochmal, und diesmal sogar mit staatlicher Förderung, in Riepe eine Druckerei baut und somit ein drittes Mal die Kollegen in Norden in existenzielle Probleme bringt. Auch dieses

Abenteuer endet nicht gut und sorgt beim dritten OPD-Gesellschafter, der Familie Dunkmann, für eine millionenschwere Abschreibung, die die kerngesunden Ostfriesischen Nachrichten kurz an den Rand der Überschuldung bringt.

Noch einmal gibt es Stress auf dem Zeitungsmarkt. Robert Dunkmann expandiert ab 2005 mit den Ostfriesischen Nachrichten in Richtung der Stadt Norden und eröffnet in Marienhafte eine Geschäftsstelle. Kurier-Verleger Christian Basse ist außer sich. Noch 2017, in der Beilage zum 150. Bestehen des Kuriers, schreibt er von „Zeitungskrieg“ und hinterlegt dies mit einer Skizze, die Vormarsch und Frontlinien zeigt. Für drei Jahre verlegt die Zeitungsgruppe Ostfriesland auch die Nordermeyer Badezeitung, Insel und Festland läuft nicht. Inzwischen ist das Blatt wieder Teil des Ostfriesischen Kuriers.

Ohnehin hat sich die Lage inzwischen beruhigt. Die Umsätze sind bei allen Blättern rückläufig. Und die Verleger wissen längst: Nicht die andere Heimatzeitung ist mein Gegner, sondern der Nichtleser, also derjenige, der das Abo abbestellt und der Zeitung den Rücken gekehrt hat. Also konzentrieren sie sich darauf, gute Zeitungen zu produzieren.

## Schiffsrestaurant Spiekeroog III Kulinarische Spezialitäten in maritimer Atmosphäre

LEER - Das Schiffsrestaurant Spiekeroog III, das in Leer direkt gegenüber der Waage seinen Liegeplatz hat, ist wieder geöffnet. Inhaber Michael Elges hat die Zeit, als der Gastronomiebetrieb wegen der Corona-Pandemie geschlossen hat, genutzt, um eine neue Lüftungsanlage installieren zu lassen. Der Gastraum ist recht klein und es gibt keine Fenster, die geöffnet werden können, um für eine gute Durchlüftung zu sorgen, daher war der Umbau erforderlich. Die (im Winter trockene und warme) Zuluft erfolgt in Fußhöhe, die Abluft über die Decke des Raumes. Somit wird die Luft ständig ausgetauscht,

so dass auch in den kalten Monaten die Aerosolbelastung effektiv gesenkt beziehungsweise ausgeschlossen wird. Die Gäste können jetzt wieder exzellente Küche, das maritime Flair und die Live-Piano-Musik genießen. Reservierungen für freitags und sonnabends ab 17.30 Uhr, sonntags von 12 Uhr bis

14 Uhr sowie ab 17.30 Uhr werden unter Telefon 0491 / 99751855 entgegen genommen. Da es in vielen Betrieben in diesem Jahr keine Weihnachtsfeier geben wird, empfiehlt Michael Elges der Geschäftsführung, den Mitarbeitern einen Gutschein für einen Restaurantbesuch zu schenken.



Das Schiffsrestaurant Spiekeroog III gratuliert der Ostfriesen-Zeitung zum 70-jährigen Jubiläum!

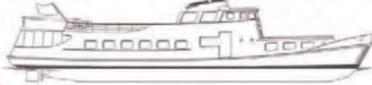
Planen Sie eine Feier?

Wir empfehlen für Ihre Weihnachtsfeier oder Familienfeier für zur Zeit bis 10 Personen unser Schiffsrestaurant!

Genießen Sie unsere kulinarischen Spezialitäten aus Ostfriesland und aller Welt in maritimer Atmosphäre.

Wir freuen uns auf Sie!

**SPIEKEROOG III**  
SCHIFFSRESTAURANT



BRÜGGING

GETRÄNKE & MEHR

Dr.-vom-Bruch-Brücke 1, 26789 Leer  
Telefon 0491/99751855  
www.SpiekeroogIII.de

**JEVER**



Wir gratulieren der **Ostfriesen-Zeitung** zu ihrem **70. Geburtstag** und wünschen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg! Vielen Dank für 7 Jahrzehnte Recherche, Information, Reportage, Berichterstattung und Unterhaltung.



**Samtgemeinde Hesel**  
Der  
Samtgemeindebürgermeister  
Uwe Themann



**Stadt Borkum**  
Der  
Bürgermeister  
Jürgen Akkermann



**Stadt Leer**  
Die  
Bürgermeisterin  
Beatrix Kuhl



**Stadt Weener**  
Der  
Bürgermeister  
Ludwig Sonnenberg



**Gemeinde Osthauderfehn**  
Der  
Bürgermeister  
Günter Harders



**Samtgemeinde Jümme**  
Der  
Samtgemeindebürgermeister  
Johann Boelsen



**Gemeinde Rhauderfehn**  
Der  
Bürgermeister  
Geert Müller



**Gemeinde Moormerland**  
Die  
Bürgermeisterin  
Bettina Stöhr



**Gemeinde Jemgum**  
Der  
Bürgermeister  
Hans-Peter Heikens



**Gemeinde Westoverledingen**  
Der  
Bürgermeister  
Theo Douwes



**Gemeinde Uplengen**  
Der  
Bürgermeister  
Heinz Trauernicht



**Gemeinde Bunde**  
Der  
Bürgermeister  
Gerald Sap

**BAUER  
KANN  
KÜCHEN**  
KÜCHENBAUER KG

Dein Küchenstudio **in Aurich** feiert

1 jähriges  
**Jubiläum**

**15%**  
**Rabatt\***

**+ GRATIS Geschirrspüler  
von BOSCH**

\*inkl. Aufbau & Montage | ab einem Wert von 6.000€ | BOSCH SMV4HB800E - MESSNEUEHEIT  
Gültig bis zum 31.10.2020



Habt Ihr Fragen?  
Wir sind gerne für Euch da!

Dornumer Str. 7a | 26607 Aurich  
0 49 41 - 91 85 444 | info@bauerkann.de

WIR FEIERN GEBURTSTAG!

**70 Jahre** Ostfriesen Zeitung



„Ich lese die OZ, um in der Region auf dem Laufenden zu bleiben. Es ist für mich ein Stück Heimat. Ich liebe es, sie beim Frühstück zu lesen und teile sie gerne mit meinem Mann.“ **Gisela Leemhuis, Leer**

**70**  
Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 6

# Eigentlich ist die OZ viel älter als 70 Jahre

**HISTORIE** Der Vorgänger wurde 1848 gegründet - die Zeitung aus Ostfriesland für Ostfriesland hatte viele Eigentümerwechsel

VON JOACHIM BRAUN

Als die Ostfriesen-Zeitung am 1. November erstmals als unabhängige Zeitung erschien, zum Preis von 15 Pfennig und in einer Auflage von 25 000 Exemplaren, da hatte sie schon einiges an Geschichte hinter sich. Genauer gesagt reicht die Geschichte bis ins Jahr 1848 zurück.

Da nutzte der aus Aurich gebürtige Drucker Dettmer Heinrich Zopfs, dass infolge der Revolutionsereignisse in Deutschland für die Gründung einer Zeitung keine Konzession mehr nötig war. Das war die Geburtsstunde des „Leerer Anzeigebatts“, das in drei Generationen Zopfs zur größten Zeitung Ostfrieslands ausgebaut wurde. Im Dritten Reich allerdings hatte die liberale Zeitung keine Chance. 1935 musste das Blatt schließen.

Als Verleger kam Gründerenkel Dettmer Heinrich Zopfs nach dem Krieg nicht mehr zum Zuge, stattdessen unterstützte er die mit alliierter Lizenz 1945 gegründete Nordwest-Zeitung in Oldenburg. Die hatte eine eigene Ausgabe für Ostfriesland, die ab September 1949 den Titel Ostfriesen-Zeitung trug.

Für die alteingesessenen ostfriesischen Verlegerfamilien, die Soltaus in Norden (heute Basse), die Dunk-



1973 zog die OZ von der Brunnenstraße in der Leeraner Altstadt ins neue, größere Verlagsgebäude in Logabirum. Mit umgezogen wurde die 17 Jahre alte Druckmaschine. Das Bier gehörte damals tatsächlich noch zur Arbeit dazu.

BILD: OZ-ARCHIV

manns in Aurich, die Gerhards in Emden und die Ostendorps in Rhaderfeh (heute Engelberg) war dies eine Kampfansage. Aber nicht für lang. Bereits 1950 zog sich einer der beiden Lizenznehmer in Oldenburg, NWZ-Chefredakteur Joachim Pierre Pabst, zurück. Er ging ein Jahr später nach Hamburg und wurde enger Vertrauter von Axel Springer. Um ihn auszahlen zu können, verkaufte der verbliebene Verleger Fritz Bock die Ostfriesen-Zeitung an die vier Heimatverleger, die inzwi-

schon ihre vormaligen Zeitungen wiedergegründet hatten.

So ist ganz offiziell der 1. November 1950 der Starttermin für die Ostfriesen-Zeitung und damit der Anlass, 70 Jahre OZ zu feiern – auch wenn auf der Titelseite der OZ der 75. Jahrgang benannt ist. 100 000 Mark mussten die Käufer für den Titel bezahlen – eine Summe, die sich bis heute vielfach amortisiert hat. Aber auch für die NWZ war es ein gutes Geschäft. Sie ließ sich vertraglich garantieren, der OZ vorerst für zehn

Jahre die überregionalen Seiten zu liefern. Aus den zehn Jahren wurden 69. Am Ende stand ein Streit – und eine Chance. Seit diesem Jahr wird der Mantel in der OZ-Redaktion in Leer produziert, mit Unterstützung der NOZ in Osnabrück.

70 Jahre OZ sind eine wechselvolle Geschichte. Wirtschaftlich war die Zeitung immer eine Freude für ihre Gesellschafter. Deren Zusammensetzung veränderte sich im Laufe der Jahrzehnte mehrmals, nicht nur wegen Generationswechseln.

Noch 1950 zum Beispiel bekam Dr. Fritz Blume, damals Geschäftsführer des Anzeiger für Harlingerland und des Jeverschen Wochenblatts, einen zehnpromigen Anteil an der OZ, die von Anfang an den Fokus auf ganz Ostfriesland setzte und Außenredaktionen (in der Regel ein Redakteur) in allen größeren Städten unterhielt. 1956 wurde auch Zopfs noch einmal Mitgesellschafter. 17 Jahre später, als die OZ aus dem zu eng gezogenen Zopfs'schen Verlagsgebäude in der Leeraner Brunnenstraße (heute: Holländisches Möbelhaus) in einen Neubau nach Logabirum zog, gab die Familie die Anteile wieder her. Das neue Verlagshaus konnte übrigens bezahlt werden. Der damalige Geschäftsführer hatte den Gesellschaftern die Existenz eines gut gefüllten „Sparkontos“ verschwiegen.

Der Vertrag, den die neuen OZ-Gesellschafter und die NWZ anno 1950 abschlossen, enthält juristischen Sprengstoff: Ausdrücklich vereinbart ist nämlich, dass die NWZ publizistisch nicht in Ostfriesland aktiv wird und umgekehrt die OZ nicht in der Region Oldenburg. Daran fühlen sich bis heute nicht alle Partner gebunden. Ende 1998 nämlich kaufte sich die NWZ mit einem 24,5-Prozent-Anteil bei der Emdener Zeitung ein, nachdem sie kurz zuvor schon das Leera-

ner Anzeigenblatt Sonntags-Report übernommen hatte. Kurz darauf bekommt die NWZ Schritt für Schritt direkten Zugriff auf die OZ, als sie mehreren Erben der ursprünglichen Gesellschafter Anteile abkauft und in einem Fall sogar das Testament. Christian Basse, Verleger des Ostfriesischen Kuriers in Norden, gibt seine Zeitung mehrheitlich an die NWZ ab und bekommt dafür neun Prozent an dem Oldenburger Unternehmen. Damit hatte die NWZ durch geschickte Zukäufe plötzlich die Mehrheit an der OZ. Nachdem die Nordwest-Zeitung 2006 auch noch die restlichen Anteile an der Emdener Zeitung übernimmt, wird das Bundeskartellamt hellhörig und dröseln sämtliche offenen und geheimen Deals auf. 2008 muss die NWZ bis auf den Sonntags-Report und die Emdener Zeitung alle Geschäfte rückabwickeln. Das kostet die Oldenburger inklusive Strafe eine zweistellige Millionen-summe.

Heute hat die Zeitungsgruppe Ostfriesland, wie sich das Unternehmen seit der Übernahme des General Anzeigers Rhaderfeh 2002 nennt, im wesentlichen drei Gesellschafter: Robert Dunkmann sowie die Familien Engelberg und Gerhard. Einen ganz kleinen Anteil hält Robert Dunkmanns Cousin Dietmar Müller-Dunkmann.

Anzeigen

... aus Ostfriesland  
für Ostfriesland!

**CE DIE OSTFRIESISCHE**  
LANDSCHAFTLICHE BRANDKASSE

Die Versicherung der Ostfriesen

Vorsorge  
Versicherung  
Gemeinwohl

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

## Wir gratulieren zum 70. Geburtstag

Die „Ostfriesen-Zeitung“ feiert ihr 70-jähriges Jubiläum. Die starke Stimme der Region, ganz im Dienst der Leser. Informativ und unabhängig, an den Fakten orientiert und meinungsfreudig.

Funkinform gratuliert herzlich zu dieser großartigen Erfolgsgeschichte. Als Technologieunternehmen begleiten wir Kunden wie die „Ostfriesen-Zeitung“ auf dem spannenden Weg der Digitalisierung.

Wir entwickeln schon heute die Lösungen für die Medienwelt von morgen: Content-Management-Systeme, Apps, Web-Portale, Mobile Lösungen und CRM-Tools. Für Zeitungen und Zeitschriften, Smartphones und Tablets, Web-Sites und Sprach-Dienste.

Herzlichen Glückwunsch

**FUNKINFORM**  
Informations- und Datentechnik GmbH

Rudolf-Plank-Straße 31, 76275 Ettlingen  
www.funkinform.de, Telefon: +49 (0) 7243 595-0



# Als die Zeitungsproduktion noch Handarbeit war

**HISTORIE** Ein kleiner Parforceritt durch die vergangenen 40 Jahre technische Revolution: Vom Bleisatz bis zum Smartphone

VON JOACHIM BRAUN

Die Geschichte von Zeitungsverlagen in Deutschland ist immer auch eine Geschichte über technische Entwicklungen. Auch wenn branchenintern gerne gewitzelt wird, dass der letzte Innovationsschub von Zeitungen die Erfindung der Todesanzeige gewesen sei, so sind doch die Veränderungen im Zeitungsmachen zumindest in den vergangenen 40 Jahren vor allem von der Technik getrieben gewesen.

Bis dahin waren in den meisten ostfriesischen Verlagen Druckmaschinen im Einsatz, die jahrzehntelang und von der Technik her noch älter waren. Sogar als die OZ 1973 von der Brunnenstraße nach Logabirum umzog, nahm sie die alte Druckmaschine von 1956 mit, ergänzte sie lediglich aus Kapazitätsgründen um eine zweite baugleiche, gebraucht gekaufte Rotation, so das nun 64 statt 48 Seiten gedruckt werden konnten.

Die wirkliche technische Revolution folgte 1978. Damals führten der Ostfriesische Kurier in Norden, dann die OZ und ein Jahr später auch die Emdener Zeitung Fotosatz ein – durchaus wegweisend für die Verlagsbranche in Deutschland. Damit hatte die jahrhundertealte Kulturtechnik des Bleisatzes



1978 verabschiedete sich die OZ vom Bleisatz und führte den Fotosatz ein. Das Ende des Gutenberg-Zeitalters. Ein letztes Mal wurde damals ein Drucker-Lehrling „gegautscht“, als er den Gesellenstand erreichte. BILD: OZ-ARCHIV

ausgedient. Schriftsetzer und Metzeure verloren ihre Jobs. Und noch eine technische Neuerung gab es 1979: Die OZ verband ihre Außenredaktionen per Datenfernübertragungs-Leitung, kurz DFÜ, mit der Zentrale in Leer. Computer hielten Einzug in die Zeitungstechnik und – aber erst später – in die Redaktion.

Die Geräte waren ganz anders, als man sie heute kennt: kleiderschrankgroße Ungetü-

me aus grauem Hartplastik mit kleinen Bildschirmen. Schwarze Schrift auf grünem Hintergrund. Hier wurden die Texte der Redakteure erfasst, anschließend auf beschichtetem Fotopapier belichtet, von umgeschulten Schriftsetzern mit dem Skalpell ausgeschnitten und auf gewachste Seiten geklebt. Die fertigen Seiten wurden abfotografiert und auf die Druckplatten projiziert. Ab 1986 waren auch diese Ganzsei-

ten-Fotografien nicht mehr nötig. Die im Klebebruch montierten Seiten wurden direkt auf die Druckplatten belichtet.

Aber auch der handwerkliche Teil, die sogenannte leichte Technik, war nur für den Übergang. Ab 1990 verlor die ehemaligen Schriftsetzer erneut ihre Jobs. Es musste nicht mehr geklebt und geschnitten werden, den technischen Part erledigte nun ein Redaktionstechniker

am Bildschirm. Der sogenannte Ganzseiten-Umbruch wurde ab 1999 dann komplett von den Redakteuren erledigt. Seitdem reicht es für einen Journalisten nicht mehr, recherchieren und schreiben zu können. Ein gewisses Geschick im Umgang mit Redaktionssystemen, Office-Software und Ähnlichem gehört zu den Voraussetzungen für diesen Beruf.

Mit dem Ganzseiten-Umbruch kamen auch die digita-

le Fotoverarbeitung und das Farbfoto. Die Bilder der Fotografen mussten zwar noch entwickelt werden. Aber dann wurden sie gescannt und ins System eingelesen. Mit dem Aufkommen der Digitalkameras wurde auch das redaktionseigene Schwarz-Weiß-Labor überflüssig. Seit 2001 werden Zeitungsseiten komplett am PC oder am Laptop gebaut, inklusive der verkauften Anzeigen.

Und heute, 20 Jahre später, ist alles viel einfacher, irgendwie. Gedruckt wird schon seit 17 Jahren nicht mehr bei der OZ. 1985 hatten die OZ und die lokalen Zeitungsverlage eine gemeinsame Gesellschaft, die Ostfriesische Pressedruck, gegründet, mit Standorten in Emden und Leer. Diese Partnerschaft zerfiel mit den Jahren und endete 2003. Seitdem wird bei einer NWZ-Tochterfirma in Oldenburg gedruckt und ab nächstem Jahr dann bei den Grafchafter Nachrichten in Nordhorn.

Redakteure nutzen alle modernen Kommunikationsmittel. Sie schreiben und planen am PC, am Laptop, zur Not auch am Tablet oder am Smartphone. Das Redaktionssystem bedient aus einer Hand alle Kanäle, also Print genauso wie die Mobilseite. Software-Tools helfen in sozialen Medien. Alles ist von überall bedienbar. So ist sie, die schöne neue Welt.

Anzeigen

Besuchen Sie uns gern in unseren Shops in Leer, Aurich, Norden, Esens, Wittmund und Remels!

„Ist die Energiewende eigentlich eine Raketenwissenschaft?“

Nicht für den, der sie gestaltet. Und das machen wir gemeinsam mit Ihnen jeden Tag.

**ewe.com** **EWE**

**Herbstzeit - ist Gartenzeit!**

Planen Sie rechtzeitig, damit Sie im Frühjahr in die neue Gartensaison starten können!

**Gewächshaus-Heizung**

**LED-Lichtband**

**Terrassen-Heizstrahler**

**Zubehör für Gewächshaus, Pavillon + Überdachung**

**HOKLAR THERM**

26689 Apen · An der Süderbäke 2  
[www.hoklartherm.de](http://www.hoklartherm.de)  
 Öffnungszeiten:  
 Mo-Fr.: 8.00 - 18.00 Uhr  
 Sa.: 9.00 - 16.00 Uhr  
 Sonntag - Schautag

Unser Café „Die Orangerie“ ist täglich geöffnet.

Gewächshäuser u. Zubehör · Überdachungen · Sommer-/Wintergärten  
 Pavillons · Windschutz · Metallbau: Biege- und Lohnarbeiten



„Die Welt dreht sich schneller. Umso wichtiger sind regionale Anker wie die OZ. Sie bietet Wissenswertes über Land und Leute. Facebook und Co können das nicht ersetzen. Mein Wunsch: mehr Berichte statt Geschichten.“ **Gitta Connemann, Hesel**

**70**  
Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 8

## Als der Lokalchef auf dem Fußboden ein Nickerchen hielt

**KOLLEGE** DPA-Chef Gösmann fing klein an, bei der OZ

VON SVEN GÖSMANN

Es ist dieser Milchglaseffekt wie in den „Aktenzeichen-XY“-Sendungen meiner Kindheit: Kurz ist das Bild verschwommen, doch dann ist es wieder klar, die Erinnerung wieder da. Ich muss 15, 16 Jahre alt gewesen sein. So recht wusste ich noch nicht, wohin das Leben mich nach dem Abitur führen sollte. Ein „Talente-Test“ der Berufsberatung empfahl Jurist, ich liebäugelte mit dem Buchhandel, und mein Polizistenvater sagte: „Mach doch mal ein Praktikum bei meinem Bruder in der Zeitung!“

So kam ich, der Junge aus Braunschweig, nach Leer/Ostfriesland. Mein Onkel Hans-Joachim Gösmann mit dem Kürzel sma war Lokalchef der Stadt-Ausgabe. Ein konservativer Mann, der gerne Fliege trug, mittags zum Essen nach Hause fuhr und dann ein kurzes Nickerchen auf dem Fußboden hielt. Immer exakt 20 Minuten. Dann fuhr er wieder in die Redaktion. Im Rückblick denke ich, vielleicht ist das die Gelassenheit, die unserer Kommunikation, dem sich gegenseitigen Anschreien mit feuchter Aussprache via sozialer Medien und Talkshows, heute manchmal fehlt. Staunend betrat ich in Leer das Verlagsgebäude, bestaunte die Re-



Sven Gösmann machte als junger Mann ein Praktikum bei der OZ – und ist heute Chefredakteur der Deutschen Presse-Agentur.

BILD: PRIVAT

daktion und erst recht die Technik: Man hatte gerade den Bleisatz abgeschafft, überall leuchteten grüne Buchstaben auf schwarzen Bildschirmhintergründen.

Die Leute waren freundlich, hatten friesische Namen wie Boekhoff und waren geduldig mit mir. Irgendwann in den drei Wochen schickte mein Onkel mich zu einem Konzert des Jazzposaunisten Albert Mangelsdorff. Ich hielt mich damals eher für die aus Braunschweig kommende Antwort auf Duran Duran, verstand keinen Ton, schrieb etwas Wirres, das wurde unsichtbar redigiert und stand am nächsten Tag in der „OZ“.

Das war mein erster Text. Am Ende meines Praktikums nahm ich zehn Exemplare dieser Ausgabe stolz mit nach Hause, wurde Journalist und bin es noch immer leidenschaftlich gerne. Danke, liebe OZ!

→ Sven Gösmann, 54, ist seit 2014 Chefredakteur der Deutschen Presse-Agentur (dpa) in Berlin. Zuvor war er acht Jahre Chefredakteur der „Rheinischen Post“ in Düsseldorf, davor unter anderem stellvertretender Chefredakteur der „Bild“-Zeitung und Politikchef der „Welt am Sonntag“. Er volontierte bei der „Braunschweiger Zeitung“.

## Als die OZ ihn nicht wollte, wurde er zum Kommunisten

**KOLLEGE** Franz Sommerfeld war viele Jahre Chefredakteur

VON FRANZ SOMMERFELD

Hätte die Ostfriesen-Zeitung 1970 meine Bewerbung um ein Volontariat nach absolviertem Hebraicum und einigen Semestern evangelischer Theologie angenommen, wäre mein Lebensweg wohl anders verlaufen und ich hieße vielleicht noch Hutzfeldt wie damals. Doch sie lehnte ab, und ich stürzte mich in die schon auslaufende Studentenbewegung.

Bis heute ist die Ostfriesen-Zeitung für mich das Urbild einer Zeitung geblieben. Seit ich lesen konnte, studierte ich sie nach der Schule auf dem Bett meiner Großmutter, weil sie dort am leichtesten auszubreiten war. Diese Neugier auf Neues habe ich mir bis heute erhalten.

Durch die Ostfriesen-Zeitung erfuhr ich, dass die mit dreifachem Sirenenton alarmierte Freiwillige Feuerwehr den Brand im Spanplattenwerk Connemann auf der Nesse noch immer nicht vollständig gelöscht hatte, wann die Umgehungsstraße von der Kreuzung Spier bis zur Heisfelder Straße endlich eröffnet wurde und wie viele zum Anschwimmen ins „Strandbad“ an der Georgstraße gekommen waren. Sie prangerte das Verhalten von rauchenden und lärmenden Gymnasiasten an, die im Ca-



Franz Sommerfeld

fé Maurer Hausverbot erhielten. Dass der Direktor des Gymnasiums für Jungen einem Schwarzen den Zutritt zum Abi-Ball verbot, berichtete sie allerdings erst nach der Bild-Zeitung. Spannend geriet auch der mit Beleidigungen gespickte Streit zweier Möbelmärkte, den sie auf ganzseitigen Anzeigen austrugen.

Mein Klassenlehrer Wolf, Lupus genannt, lobte die Kommentare von Redakteur Gösmann, der oft mit dem Kürzel sma unterzeichnete. Gösmann war durch und durch konservativ. Aber die politische Ausrichtung nahm

ich erst ab Mitte der Neunzehnhundertsechziger stärker wahr, wenn ich mir gelegentlich den „Spiegel“ oder die „Zeit“ kaufte und einen deutlich anderen Ton im Umgang mit Vietnamkrieg oder Notstandsgesetzen bemerkte.

So war es auch in der Familie. Und die Ostfriesen-Zeitung gehörte dazu. Heute in Berlin bedeutet sie für mich Heimat. So wünsche ich, dass ihr der Wechsel in die digitale Zukunft gelingt.

→ Franz Sommerfeld ist ziemlich genau ein Jahr älter als die OZ. Er wuchs in Leer auf als Franz Hutzfeldt, studierte in Mainz evangelische Theologie, wurde Kommunist und verantwortete mehrere marxistische Zeitungen. Nach der Wende arbeitete er beim „Freitag“ und ging zur „Berliner Zeitung“, wo er 1997 stellvertretender Chefredakteur wurde. Zwei Jahre später dann wurde er Chefredakteur in Halle bei der „Mitteldeutschen Zeitung“ und ein weiteres Jahr später des „Kölner Stadt-Anzeigers“. Von 2009 bis zu seinem Ruhestand 2014 war er im Vorstand der Mediengruppe DuMont Schauberg in Köln. 2007 wurde er vom Medium Magazin zum „Chefredakteur des Jahres“ gewählt. Heute lebt er als aufmerksamer Beobachter des Zeitgeschehens in Berlin.

Anzeigen

**10%**

**AUF ALLES**

\*Ausgenommen Werbeware, Ware von Interliving und BabyOne.



**15%** **AUF** *Küchen*

Wir gratulieren der Ostfriesen-Zeitung herzlich zum **70. GEBURTSTAG** und freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit.



**MÖBEL KÜCHEN**  
**BUSS**

40 Jahre Steuertipps und Wirtschaftsberatung

Das Büro  
**Dipl.- Kfm. Wolfgang Kemsat**  
 Wirtschaftsprüfer Steuerberater

gratuliert der **OZ für 70 Jahre**  
 beste Information und Unterhaltung

**KE**



**Beat im Blut**  
 Die Musikschule Ostfrieslands

Hoheellernweg 60  
 26789 Leer  
 0171 9066145  
[www.beat-im-blut.de](http://www.beat-im-blut.de)

**Lebenshilfe Leer e.V.**  
 Seit 1964 Ihr verlässlicher Partner  
 für soziale Arbeit in der Region

Gemeinsam  
 erfolgreich.

Weitere Infos unter:  
[www.lebenshilfe-leer.de](http://www.lebenshilfe-leer.de)

**Deine Karriere  
 im Handwerk**

- Meisterprüfung
- Geprüfter Betriebswirt (HwO)
- DVS Schweißlehrgänge
- Berufliche Weiterqualifizierung

**Neue Kurse  
 jetzt online!**  
[www.hwk-aurich.de](http://www.hwk-aurich.de)

Berufsbildungszentrum Aurich

Weitere Informationen und Beratung  
 unter Telefon 04941 1797-0 oder  
[info@hwk-aurich.de](mailto:info@hwk-aurich.de)

**Handwerkskammer  
 für Ostfriesland**

WIR GRATULIEREN DER OZ ZUM

**70.**  
 GEBURTSTAG

**EINRICHTUNGSZENTRUM  
 KONKEN**

Logabirumer Str. 80 · 26789 Leer · Tel. 0491 / 96 06 79 - 0 · [www.konken.info](http://www.konken.info) · Mo. bis Fr. 9.30 - 19.00 Uhr, Sa. 9.00-16.00 Uhr

INGENIEURBÜRO  
**HB**  
 HEMKEN & BOHLEN!

Vertragspartner der  
**GTÜ**

- Hauptuntersuchung
- Abgasuntersuchung
- Änderungsabnahmen
- Schadensgutachten
- Fahrzeugbewertung

**PRÜFSTELLE HESEL**

Brinkweg 6 • 26835 Hesel

**Öffnungszeiten**  
 Mo. - Fr.: 8:00 - 12:30 Uhr  
 13:30 - 17:00 Uhr  
 Samstags: 9:00 - 12:00 Uhr

**GTÜ PRÜFSTELLE**

Tel.: 04950 / 80 50 92 • [www.hemken-bohlen.de](http://www.hemken-bohlen.de)

**heinz janssen**  
 BÜROTECHNIK EMDEN

Heinz Janssen Bürotechnik GmbH  
 Ubierstr. 16, 26723 Emden  
 Email: [mail@hjbt.de](mailto:mail@hjbt.de)  
 Tel.: 04921 9787-0

**Wir gratulieren zum 70-jährigen Jubiläum!**



„An die neue Zeitungsstruktur musste man sich gewöhnen, aber ich finde sie besser. Man erfährt mehr aus ganz Ostfriesland. Es ist wichtig, neue Wege zu gehen und Themen zu vertiefen.“ **Enno Appelhagen, Norden**

**70**  
Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 10

# Die OZ zum Frühstück – auch im Himalaya-Urlaub

**ABONNEMENT** Im Gespräch mit einem Leser, der an der gedruckten Zeitung festhält, und einem, der zum Tablet gegriffen hat

VON ANDREAS ELLINGER

**J**oachim Beckmann (80 Jahre) und Wolfgang Gerlach (74) aus Leer lesen die Ostfriesen-Zeitung (OZ) seit Jahrzehnten. Während Beckmann nach wie vor die gedruckte Zeitung abonniert hat, ist Gerlach inzwischen auf das E-Paper umgestiegen – also die digitale Version, die wie die Papier-Ausgabe gestaltet ist. In der Redaktion haben sie über ihren persönlichen Umgang mit der OZ berichtet.

**OSTFRIESEN-ZEITUNG (OZ):** Die Ostfriesen-Zeitung wird 70 Jahre alt, Sie beide sind sogar noch etwas älter – seit wann begleitet Sie die OZ?

**JOACHIM BECKMANN:** Also ich denke mal, dass ich seit etwa 50 Jahren Abonnent bin. **OZ:** Wurde die OZ schon in Ihrem Elternhaus gelesen?

**BECKMANN:** Ja, meine Eltern hatten auch die OZ.

**OZ:** Das heißt, Sie kennen die OZ schon von Anfang an?

**BECKMANN:** Ja, so ungefähr müsste das hinkommen.

**WOLFGANG GERLACH:** Bei mir ist es genauso. Ich bin durchs Elternhaus geprägt. Meine Eltern waren Abonnenten der OZ und seitdem ich – na, ich will nicht sagen lesen kann, – aber kurz danach hab ich die Zeitung gelesen.

**OZ:** Sie sind ja vor einiger Zeit auf ein E-Paper-Abo gewechselt – wie kam es dazu?

**GERLACH:** Das ist dadurch gekommen, dass meine Frau und ich sehr viel in Urlaub gefahren sind. Auch im Urlaub wollten wir verfolgen, was in unserer Heimatstadt so passiert. Und da haben wir dann gesagt: Wir stellen um.

**OZ:** Ist Ihnen der Wechsel schwergefallen?

**GERLACH:** Nein, wir hatten zunächst beides – das E-Paper und die Papier-Ausgabe. Irgendwann haben wir festgestellt: Wir haben uns jetzt so daran gewöhnt, digital zu lesen, dass wir die Papierform gar nicht mehr benötigen. Seitdem lesen wir nur noch das E-Paper.

**OZ:** Wie lange ist das her?

**GERLACH:** Das wird so zwei, drei Jahre her sein, in etwa.

**OZ:** Hat das E-Paper-Abo etwas an Ihren Lesegewohnheiten geändert – lesen Sie beispielsweise zu anderen Zeiten, länger oder kürzer?

**GERLACH:** Die Grundgewohnheit, morgens die Zeitung zu lesen, ist geblieben. Es kommt aber vor, dass man über den Tag noch mal eben schnell das Notebook nimmt, um was nachzugucken. Bei der Papierform war es mir immer lästig, dann zu suchen, wo man die Zeitung hingelegt hatte – beziehungsweise man hat sie auch relativ schnell entsorgt. Das E-Paper ist hingegen gespeichert, so dass man über einen längeren Zeitraum die Möglichkeit hat, nochmal nachzuschauen oder sich etwas intensiver anzuschauen.

**OZ:** Herr Beckmann, Sie sind bei der gedruckten OZ geblieben – warum hängen Sie am Papier?

**BECKMANN:** Ich brauch das Knistern morgens beim Frühstück. (lacht) Aber ich habe auch schon den Versuch gemacht ... Immer, wenn ich im Urlaub war, hab



Joachim Beckmann (links) und Wolfgang Gerlach (Mitte) im Gespräch mit der OZ.

BILD: ORTGIES

ich mir das digitale Abo gönnt. Und das ist schon eigenartig, wenn Sie da in Nepal irgendwo im Himalaya sitzen und dann die OZ morgens lesen können. Zumindest mal die Überschriften. Ich hatte nämlich kein Tablet mitgenommen, sondern nur das Smartphone – und dann ist es natürlich ein bisschen klein. Oder letztes Jahr war ich in der Serengeti. Da sagte ich zu einem Bekannten: „Ich muss eben gucken, was in Leer passiert ist.“

**OZ:** Könnten Sie sich vorstellen, irgendwann generell auf das E-Paper zu wechseln?

**BECKMANN:** Ich denke, ich werde auch zunächst mal das digitale Abo zusätzlich nehmen, um zu sehen, ob mir das gefällt. Man kann ja jetzt auch schon abends die neuesten Sachen lesen ...

**GERLACH:** ... ja, das ist natürlich auch der Vorteil des digitalen Abos, dass man abends schon mal reingucken kann. Ich glaube 85 Prozent ist schon abends zu lesen. So dass man schon relativ früh über das aktuelle Geschehen informiert ist.

**OZ:** Ja, dieses E-Paper am Abend ist ja ein ganz neues Angebot. Das heißt, Sie nutzen das schon regelmäßig?

**GERLACH:** Ja. Wenn man abends noch etwas Muße hat, dann kann man schauen, was gibt's denn Neues?

**OZ:** Aber Sie haben deshalb nicht angefangen, abends zu frühstücken?

**GERLACH:** (lacht) Nein, die Gewohnheiten sind gleich geblieben, das hat keinen Einfluss darauf gehabt.

**OZ:** Auf welchem Gerät lesen Sie eigentlich die digitale OZ?

**GERLACH:** Auf dem Tablet.

**OZ:** Und im Urlaub dann auch auf dem Smartphone?

**GERLACH:** Nein. Bei uns im Reisegepäck ist immer das Tablet drin. Das ist mit einer der ersten Sachen, die ich in den Koffer packe – damit wir das ja nicht vergessen.

**OZ:** Hat sich durch das E-Paper etwas daran geändert, wie lange Sie die Zeitung lesen?

**GERLACH:** Ja, das ist etwas länger geworden.

**OZ:** Wenn wir gerade beim Thema Veränderung sind: Die OZ hat sich ja zum Jahreswechsel neu aufgestellt. Es gibt jetzt eine Ausgabe für ganz Ostfriesland. Als Zeitungsleser sind Sie ja, salopp formuliert, ein bisschen Gewohnheitstier – wie geht es Ihnen, Herr Beckmann, mit dieser Veränderung?

**BECKMANN:** Mir hat das nichts ausgemacht. Ich interessiere mich zwar nicht so sehr für Emden oder Aurich – da guck ich mal ... Aber mich stört es auch nicht, dass die Seiten da jetzt mit drin sind.

**OZ:** Zudem hat sich die Berichterstattung verändert. Es wird nicht mehr über einzelne Termine berichtet, sondern themenorientiert – es werden also Themen möglichst ganzheitlich betrachtet. Fehlt Ihnen dadurch etwas oder sind Ihnen die ausführlicheren Darstellungen lieber?

**BECKMANN:** Ich würde sagen, es ist nicht nachteilig – eher empfinde ich das als positiv. Was mir allerdings gefehlt hat, ist hinten Hägar, der Wikinger. (lacht) Aber das hat ja jetzt nichts mit dieser Umstellung zu tun, sondern damit, dass die OZ sich von der NWZ in Oldenburg getrennt hat und jetzt mit der NOZ in Osnabrück verbandelt ist. Außerdem ist mein Lieblings-Karikaturist Horst Haitzinger in den Ruhestand gegangen. Der war schwer zu ersetzen, das war wirklich ein guter Mann. Aber ich muss sagen, die Nachfolger gefallen mir ganz gut – also ihre Karikaturen, die immer auf der zweiten Seite stehen.

**OZ:** Wie haben Sie, Herr Gerlach, als E-Paper-Abonnent die Veränderungen bei der OZ erlebt?

**GERLACH:** Keine Probleme, keine Schwierigkeiten. Ich habe auch anerkannt, dass die Ostfriesen-Zeitung gesagt hat, „wir sind für ganz Ostfriesland zuständig“ – und von daher auch entsprechende Veränderungen vorgenommen hat. Was mir persönlich allerdings ein bisschen zu kurz kommt, ist die Lokalberichterstattung über

Leer. Das ist das, was mich auch in erster Linie interessiert. Und da meine ich, dass Leer im Gegensatz zu Wittmund oder Emden ein bisschen zu kurz kommt.

**OZ:** Wie wählen Sie im E-Paper aus, was Sie lesen oder was Sie zuerst lesen – sind es gerade die Lokalseiten von Leer oder bestimmte Themen?

**GERLACH:** Wenn ich ins digitale Blatt schaue, ist es genauso wie in der gedruckten Zeitung: Ich fange vorne auf der ersten Seite an und lese dann die Zeitung bis hinten durch. Ich muss allerdings sagen, dass vieles, was auf den ersten zwei Seiten steht, aufgrund der Fernsehberichterstattung schon bekannt ist. Und wenn man sich abends die eine oder andere Talkshow ansieht, dann sind natürlich auch Hintergründe schon vorab da, so dass man diesen Teil der OZ nicht mehr so intensiv liest.

**OZ:** Wie verhält sich das bei Ihnen als Leser der gedruckten Ausgabe, Herr Beckmann?

**BECKMANN:** Ich mache das genauso. Ich lese von der ersten Seite bis zur letzten. Also ich lese nicht alles – aber ich blättere so durch. Es ist folglich nicht so, dass ich erst gucke, wer ist gestorben. Oder den Sport – der interessiert mich sowieso nicht.

**GERLACH:** Also ich finde den Lokalsport gut. Nicht unbedingt am Montag, wenn eigentlich Sport-Tag in der OZ ist – aber am Dienstag und an den darauffolgenden Tagen. Da wird sehr intensiv über die sportlichen Aktivitäten in Ostfriesland und im Leerer Raum berichtet. Das interessiert mich sehr stark, muss ich sagen. Ich lese das immer, weil ich früher auch sportlich aktiv gewesen bin, Fußball gespielt habe. Insofern hängt da noch das Herz dran. Deshalb verfolge ich das Fußball-Geschehen bis in die unteren Klassen.

**BECKMANN:** Also wenn ich beim Sport ankomme, bin ich immer ganz erfreut. Die Seiten kann ich überschlagen, weil mich das absolut nicht interessiert. Aber vorne

schon, die ersten beiden Seiten: Da lese ich auch die ganzen Artikel – im Gegensatz zu Dir, Wolfgang. Auch manchmal die Kommentare auf der zweiten Seite. Die Klatschspalten auf der Panorama-Seite ebenfalls. Und dann natürlich Ostfriesland und das Lokale hier in Leer. Und wenn mal was über Urlaubsreisen drin ist und mich interessiert das, dann lese ich das auch. Und dann bin ich fertig. (lacht)

**OZ:** Wie lange lesen Sie pro Tag die Zeitung?

**BECKMANN:** Ich würde mal sagen, mindestens eine halbe Stunde bis zu einer dreiviertel Stunde.

**GERLACH:** Bei mir ist es meistens so eine Stunde. Denn am Frühstückstisch sitzt ja auch meine Frau und wir tauschen uns während des Lesens über das Eine oder Andere aus. Insbesondere auf der Seite 2 geht, wo wir doch manchmal sehr intensiv noch nachdiskutieren.

**OZ:** Haben Sie zwei Tablets, so dass Sie und Ihre Frau die OZ gleichzeitig lesen können?

**GERLACH:** Ja, genau.

**OZ:** Ist das ein Vorteil des E-Paper-Abos, dass Sie sich nicht mehr absprechen müssen, wer zuerst welchen Teil der Zeitung liest?

**GERLACH:** Auf jeden Fall. Wir haben die Zeitung früher zwar nicht durchgerissen (lacht), aber wir haben sie aufgeteilt. Und es gab schon manchmal das eine oder andere Problem: Wer fängt auf den ersten Seiten an und wer muss in der Mitte anfangen? Also von daher ist das jetzt natürlich etwas angenehmer.

**OZ:** Weil Sie gerade den Frühstückstisch erwähnt haben: Die großformatige Zeitung aus Papier haben Sie ja nicht mehr – hat sich das auf das Frühstück ausgewirkt, haben Sie jetzt mehr Marmelade auf dem Tisch stehen?

**GERLACH:** (lacht) Also der Frühstückstisch ist deshalb nicht üppiger bestückt, sondern eher übersichtlicher geworden.

**OZ:** Gibt es, wenn Sie auf die vergangenen Jahrzehnte zurückblicken, einen Bericht oder ein paar Berichte, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben sind?

**GERLACH:** In Erinnerung geblieben ist mir die Schneekatastrophe in Leer, wo intensiv darüber berichtet worden ist.

**OZ:** Wann ist das gewesen?

**GERLACH:** Das war in den 70er-Jahren, wo Leer wirklich zu war.

**BECKMANN:** Ja! **GERLACH:** Wo die Bundeswehr mit Panzern räumen musste. Das ist mir noch sehr intensiv in Erinnerung geblieben.

**BECKMANN:** Ich glaube, an dem Tag gab's auch keine OZ. Die konnte einfach nicht verteilt werden.

**GERLACH:** Das war 1979. Ich weiß es noch, weil meine älteste Tochter in dem Jahr geboren ist. Und wir hatten auch beruflich damit zu tun.

**OZ:** Sie haben ja beide im Rathaus gearbeitet – waren Sie im Bauhof-Bereich tätig oder wieso hat Sie die Schneekatastrophe tangiert?

**GERLACH:** Na, die ganze Verwaltung war eingespannt. Es wurden ja auch Krisenstäbe gebildet ...

**OZ:** ... also ähnlich wie in der Corona-Krise – Krisenstäbe gibt es ja zur Zeit auch.

**GERLACH:** Ja, so isses.

**BECKMANN:** Aber damals war ein Ende abzusehen.

**OZ:** Nutzen Sie – um etwa in Corona-Zeiten die neuesten Nachrichten zu lesen – auch die Internetseite der OZ?

**BECKMANN:** Ich gucke jeden Tag auf die Internetseite, aber bin dann immer enttäuscht, wenn nur die ersten drei Zeilen des Artikels zu sehen sind und der Rest verschwimmt – dann muss man auf die Zeitung am nächsten Tag warten. Doch manchmal gibt es Eilmeldungen oder Berichte über schwere Unfälle, die ohne entsprechendes Abo gelesen werden können. Aber sonst verlasse ich mich eben auf die gedruckte Ausgabe.

**OZ:** Vielen Dank für das Gespräch!



## Wir sind die OZ – Wir sind Ostfriesland.

### DIE CHEFREDAKTION



Sie sind quasi die „Mädchen für alles“: Themengeber, Moderator, Motivator. Sie sollen allzeit gut gelaunt sein, im Zweifelsfall aber auch durchgreifen können, sich um die Gegenwart, also die Zeitung für morgen, kümmern und ebenso Projekte anstoßen, die die OZ in die Zukunft führen, also neue Tools für die Digitalredaktion finden und die Arbeitsabläufe so überarbeiten, dass die Reporter die digitalen Kanäle mit Priorität bedienen können. Und dann müssen sie gegebenenfalls auch noch dem Geschäftsführer erklären, warum seine neue Idee zwar gut ist – aber doch nicht umsetzbar. Die OZ-Chefredaktion sind Joachim Braun (links) und die beiden Stellvertreter Carmen Leonhard und Jürgen Stricker.

BILD: ORTGIES

### DIE MANTELREDAKTION



Zuständig sind sie für die wichtigsten Nachrichten aus der ganzen Welt, aber ihr Fokus liegt immer auf der ostfriesischen Heimat: Die vier Mantelredakteure Petra Herterich, Martin Teschke (oben) sowie Julia Jacobs und Martin Alberts (unten). Sie arbeiten täglich am längsten, nämlich bis zum Redaktionsschluss um 23 Uhr – keine Sorge, dafür fangen sie auch später an. Sie suchen in Zusammenarbeit mit den Mantelkollegen der NOZ in Osnabrück, aber auch mit den Korrespondenten in Hannover, Berlin, Brüssel, Paris, London, USA und anderswo aus Unmengen von Nachrichten die aus, die für die Menschen in Ostfriesland wichtig sind. Dazu kommentieren sie die Themen, schreiben Analysen und kümmern sich um die regionale Wirtschaft.

BILD: ORTGIES

Anzeigen

## NORDDEUTSCHLANGS GRÖSSTE AUSSTELLUNG FÜR TÜREN & BÖDEN

### Klickvinyl WOOD ART

- 3,4 mm Klick - Vinylboden**
- verschiedene Eiche - Dekore
  - wasserfest
  - besonders kratzfest
  - extrem stabil
  - 100% phthalatfrei

jetzt nur  
**14,95**  
€/qm

### MEHR ALS 6000 TÜREN AM LAGER! MEHR ALS 300 TÜREN AUSGESTELLT!



**SONNTAG, DEN 11.10.2020**  
**SCHAUTAG VON 14-17 UHR!**  
ohne Beratung - ohne Verkauf

### Klickvinyl SOLIDE 30

- 4,5 mm Klick - Vinylboden**
- mit Trittschalldämmung
  - direkt auf Fliesen verlegbar
  - extrem strapazierfähig
  - 100% recyclebar
  - sehr Pflegeleicht

jetzt nur  
**24,95**  
€/qm

### MARKENPARKETT RIESENAUSWAHL!

Besuchen Sie unsere umfangreiche Ausstellung qualitativ hochwertiger Echtholzböden!  
z.B. Eiche Matera

ab  
**39,90**  
€/qm

### HDF Klickvinyl mit Kork Trittschall

- Hochwertiges Klickvinyl auf HDF Träger**
- verschiedene Dekore
  - mit eingebautem Trittschall
  - besonders fußwarm
  - leicht zu verlegen

jetzt nur  
**19,95**  
€/qm

### NEUHEIT: H2O Designboden

- 8 mm Designboden**
- robust & widerstandsfähig
  - antistatisch
  - antibakteriell
  - trotz Flüssigkeiten
  - leicht zu verlegen

ab  
**19,95**  
€/qm

### TAPETEN LAGERRÄUMUNG

**50%**  
Rabatt\*

\* auf alle Tapeten!  
außer Bestellware



**GROEN & JANSSEN**  
Konrad Zuse Str. 8 • 26789 Leer  
[www.gj-holzzentrum.de](http://www.gj-holzzentrum.de)



„Die Berichterstattung finde ich übersichtlich. Die Artikel sind immer sehr gut bebildert.“ **Ewald Meyer, Aurich**

**70**  
Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 12

## Wir sind die OZ – Wir sind Ostfriesland.

### DIE BEZIRKSREDAKTION LEER-RHEIDERLAND



Aus dem Herzen von Leer bis in die Weiten von Moormerland, Uplengen, Hesel, Jümme, dem Oberledingerland und direkt aus dem Rheiderland berichtet die Bezirksredaktion Leer-Rheiderland. Während an der Feder Frauenpower herrscht, behält ein Mann die Übersicht und hebt die Texte ins Blatt: Planer Jonas Bothe. Die Texte liefern dafür (von links) Redaktionsleiterin Nikola Nording, Karin Lüppen, Katja Mielcarek, Vera Vogt und Christine Schneider-Berents. Beim Foto unterwegs war Tatjana Gettkowski. BILD: ORTGIES

### DIE ZENTRALREDAKTION



Investigative Recherchen, Beiträge für die Titelseite und umfangreiche Hintergrundstücke kommen häufig aus der Zentralredaktion. Aus ganz Ostfriesland berichten (hinten, von links) stellvertretender Chefredakteur Jürgen Stricker, Reporter Daniel Noglik, Reporterin Ute Nobel und Volontärin Lena Mimkes sowie (vorne, von links) Fotograf Klaus Ortgies und Blattmacherin Ute Kabernagel. Es fehlen Reporter Andreas Ellinger, Wirtschaftsredakteur Ole Cordsen und Volontär Steffen Busemann. BILD: ORTGIES

### DIE DIGITALREDAKTION



Die Digitalredaktion der OZ sitzt im Verlagshaus in Logabirum. Sie steuert, welche Inhalte wann auf die Webseite und in die App gehen und was wann bei Facebook, Twitter oder Instagram läuft. Zur Redaktion gehören (von links): Sven Schiefelbein, Kristina Groeneveld, Timo Sager, Ingo Poppen, Sebastian Bete und Luca Hagewiesche. BILD: ORTGIES

### DIE BEZIRKSREDAKTION EMDEN-NORDEN



Die Bezirksredaktion Emden-Norden ist bunt gemischt. Alte Hasen im Lokaljournalismus und junge, digitalaffine Kollegen geben dort gleichermaßen den Ton an und ergänzen sich – eine perfekte Mischung, um relevanten Lokalthemen auf den Grund zu gehen und um Trends aufzuspüren, die die jüngeren Leser der Ostfriesen-Zeitung interes-

sieren. Aus der Stadt Emden, den Gemeinden Krummhörn und Hinte sowie der Stadt Norden und den umliegenden Gemeinden berichten (von links) Volontär Tobias Rümmele, Mona Hanssen, Gordon Päschel, Claus Arne Hock, Michael Hillebrand, Heiko Müller und Redaktionsleiterin Nina Harms. BILD: ORTGIES

### DIE BEZIRKSREDAKTION AURICH-WIESMOOR-WITTMUND



Die Bezirksredaktion Aurich-Wiesmoor-Wittmund verteilt sich auf drei Standorte. Darum waren die Kolleginnen und Kollegen schon vor Corona an tägliche telefonische Konferenzschaltungen gewöhnt. Fürs Foto haben sie sich leibhaftig im Arkadengang des Auricher Marstalls zusammengefunden – dem ältesten erhaltenen Bauwerk der Schlossanlage. Graf Edzard II. ließ das Gebäude mit Pferdestall im

Erdgeschoss 1588 erbauen, nachdem er seine Residenz von Emden nach Aurich verlegt hatte. Aus Aurich, Wiesmoor, Großefehn, Ihlow, Südbrookmerland und dem Landkreis Wittmund berichten (von links): Susanne Ullrich, Geertje Meyer, Grit Mühring, Norbert Fiks, Gabriele Boschbach, Redaktionsleiterin Marion Luppen und Imke Oltmanns. Es fehlt Jens Schöning. BILD: ORTGIES

### DIE BLATTMACHER



Welcher Artikel kommt auf welcher Seite und wie groß in die Ostfriesen-Zeitung? Das wird am Tisch der Blattmacher in Logabirum entschieden – manchmal auch erst nach zähem Ringen mit den Kollegen aus den einzelnen Redaktionen. Hier sitzen (links, von vorne) Norbert Fiks, Ute Kabernagel, Jonas Bothe und (rechts, von vorne) Carmen Leonhard, Nina Harms und Volontärin Imke Kluth. BILD: ORTGIES



## Wir sind die OZ – Wir sind Ostfriesland.

### DIE REDAKTION VON OSTFRIESEN.TV



Halten Ostfriesland im Video fest: Redaktionsleiterin Jutta Martens (von links), Videoredakteur Robert Mohr, Volontär Hanno Meins und Videoredakteurin Stephanie Fäustel. Nicht im Bild ist die Redakteurin Lisa Ulferts. Seit mehr als zehn Jahren erweitert die Videoredaktion Ostfriesen.tv das Online-Angebot der Ostfriesen-Zeitung um Bewegtbilder. Am 20. April 2008 ging das erste Video online, seitdem kommen jeden Tag neue dazu. Neben klassischen Nachrichtenbeiträgen gibt es auch Serien, Interviews, Umfragen und Reportagen.

BILDER: ORTGIES

### DIE SPORTREDAKTION



Immer auf Ballhöhe – das ist die Sportredaktion der Ostfriesen-Zeitung. Mit Sitz in Logabirum hat das Team nicht nur das Geschehen auf den Sportplätzen und in den Hallen der Region im Blick, sondern auch die Menschen und Geschichten abseits des Wettkampfgeschehens. Zur Sportredaktion gehören (v.l.) Niklas Homes, Volontär Steffen Bohlen, Sören Siemens, Georg Lilienthal, Maren Stritzke und Redaktionsleiter Matthias Herzog.

### DAS REDAKTIONSSSEKRETARIAT



Bei wem landet man, wenn man in der Redaktion der OZ anruft? Im Redaktionssekretariat. Sonja Lengen (von links) und Laura Peters kümmern sich hier unter anderem um Ankündigungen, Leserbriefe, Notdienste und sie stellen den Kontakt zu den Redakteuren her.

Anzeigen

SCHMIDT+KOCH

TRADITION,  
DIE VERBINDET

Schmidt + Koch in Jever  
wünscht Ihnen alles Gute.

**STARKE GRUPPE**  
**STARKE LEISTUNG**

**Frisia Auto**  
Schmidt + Koch GmbH  
Am Hillernsen Hamm 7 | 26441 Jever  
Tel. 04461/94 93-0 | fri@schmidt-und-koch.de

[www.schmidt-und-koch.de](http://www.schmidt-und-koch.de)

# Ostfriesland macht jetzt blau.

Wir feiern den 70. Geburtstag der Ostfriesen-Zeitung.  
Jetzt können auch Ostfriesen die CITIPOST nutzen.

Die CITIPOST ist jetzt auch in Ostfriesland zu Hause! Mit unseren Versandoptimierungen sparen Sie bares Geld und kostbare Arbeitszeit. Ob deutschlandweite Standardpost, Pakete oder internationale Briefe – wir bieten Ihnen alle Leistungen modernster Postlogistik. Zuverlässig, flexibel – und zu erstaunlich günstigen Tarifen. **Erfahren Sie mehr:**  
auf [citipost-nordwest.de](http://citipost-nordwest.de)



„Die Ostfriesen-Zeitung ist für mich unverzichtbar, um zu wissen, was in der Region los ist. Als Politikerin interessiert mich vor allem, was in anderen Landkreisen politisch diskutiert wird.“ **Gila Altmann, Aurich**

**70**  
Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 14

## Wir sind die OZ – Wir sind Ostfriesland.

### DIE MITARBEITER DES GESCHÄFTSKUNDENBEREICHS



Sie sind im Geschäftskundenbereich tätig (von links): Thorsten Krause, Key-Account Radio Nordseewelle; Kerstin Frey, Mediaberaterin Rheiderland/Niederlande; Derk Schüür, Verkaufsleiter; Ole Nitters, Innendienst Team Uplengen/Augustfehn; Tonia Ulpts-Möhlmann, Mediaberaterin Barßel/Saterland; Almut Gondermann, Innendienst Westoverle-

dingen/Emsland; Hans Koltermann, Mediaberater Südbrookmerland/Ihlow/Aurich; Thorsten Bolz, Mediaberater Wangerland/Esens/Jever; Sophia Schwengels, Innendienst Rhauferfeh; Lukas Boomgaarden, Mediaberater Westoverledingen/Emsland; Andrea Kaslowski, Mediaberaterin Rhauferfeh/Ostrhauferfeh.

BILDER: ORTGIES

### DER LEITER DES GESCHÄFTSKUNDENBEREICHS

Die Mediaberater der Ostfriesen-Zeitung sind viel in der Region Ostfriesland und darüber hinaus unterwegs und sorgen dafür, dass jeder Werbekunde sein ganz individuelles Werbekonzept erhält. Sie werden von den Innendienstkräften in den jeweiligen Teams unterstützt. Geleitet wird der Geschäftskundenbereich von Uwe Boden (rechts im Bild). Sein Team berät die Kunden nicht nur mit Blick auf klassische Anzeigen in Print, sondern auch – unter anderem – über Kampagnen bei Radio Nordseewelle, digitale Beilagen im E-Paper und Imagefilme bis hin zu Werbebannern auf oz-online.de.



### DIE MITARBEITER DES GESCHÄFTSKUNDENBEREICHS



Auch sie gehören zum Geschäftskundenbereich der OZ (von links): Erhard Weber, Mediaberater Stadt Leer; Ines Thiele, Mediaberaterin Apen/Augustfehn/Westerstede; Stefanie Johnscher, Innendienst Emden/Hinte/Krummhörn; Ellen Schröder, Mediaberaterin Uplengen; Lena Rademaker, Innendienst Leer/Loga/Heisfelde; Anna-Katharina Folkerts, Innendienst Moormerland/Hesel; Maren Mächler, Mediaberaterin Emden; Janita Boden, Mediaberaterin Leer/Heisfelde/Loga; Nick Heyen, Innendienst Aurich/Südbrookmer-

land/Esens; Andreas Karger, Mediaberater Krummhörn/Norden; Laura Siefken, Innendienst Wiesmoor/Großefehn/Wilhelmshaven; Timo Noack, Innendienst Stadt Leer; Thomas Rull, Mediaberater Moormerland/Hesel; Katharina Schulte, Mediaberaterin Wiesmoor/Großefehn. Das Team wurde auf mehrere Fotos verteilt, um während der Aufnahmen die Abstandsregeln einhalten zu können. Auf den Fotos fehlen: Andreas Rippen, Mediaberater Wilhelmshaven/Oldenburger, und Bianca Diedrichs, Mediaberaterin Aurich.

**GRENZENLOS WOHNEN**

**Nutzen Sie 20% KfW-Förderung + 3% MwSt.-Senkung**

Modernisieren Sie jetzt Ihre Haustüren und Fenster!

Was unsere Angie und Olaf dazu sagen? Hören Sie hier rein...



**POLLMANN & RENKEN GMBH**  
In Aurich: Kornkamp 42 | Tel. 04941 1791-0  
In OL: Bremer Heerstr. 292 | Tel. 0441 361157-0  
www.pollmann-renken.de  
f www.facebook.com/PollmannundRenken



**HYUNDAI**

Hyundai Neuwagen  
Gebrauchtwagen aller Fabrikate  
2 Jahre Garantie auf alle Gebrauchtwagen  
Kfz-Meisterbetrieb • Reparaturwerkstatt für alle Marken

**JANSSEN AUTOMOBILE**

Janssen Automobile GmbH  
Closterstr. 1, 26556 Westerholt  
Tel. 04975/9100-0  
Filiäle Aurich  
Korbweidenstr. 3, 26605 Aurich  
Tel. 04941/99133-0

Filiäle Leer  
Benzstr. 8, 26789 Leer  
Tel. 0491/92816-0  
Filiäle Heidmühle  
An der alten B10, 26419 Heidmühle  
Tel. 04461/9282-0

**Wir gratulieren und wünschen weiterhin viel Erfolg!**

**HOPPE Elektro-Technik**

Intelligente Gebäude-, Sicherheits- und Lichttechnik

26789 Leer • Am Nüttermoorer Sieltief 23  
Telefon (0491) 4646 • Fax: (0491) 62732  
email: info@hoppe-leer.de • www.hoppe-leer.de

**GLÜCKWUNSCH ZUM 70. JÄHRIGEN BESTEHEN!**

Das Team Ukena gratuliert der „OZ“ zum Geburtstag und wünscht Firmenleitung und Mitarbeitern weiterhin viel Erfolg.

Gleichzeitig möchten wir uns für die bisherige angenehme Zusammenarbeit bedanken und freuen uns gerne auf neue Projekte.

**THOMAS UKENA TISCHLEREI**

Mühlenweg 1 • 26789 Leer  
Tel.: 0491 - 71432 • tischlerei-ukena.de

Fenster • Treppen • Türen • Innenausbau • Wintergärten

**Retten Sie Ihre schönen Erinnerungen durch Digitalisierung**

04953 / 9239807



**media4digital** info@media4digital.de

**Ideen mit der Natur!**

**Berends** Gartengestaltung GmbH

26849 Filsum • Telefon 04957 / 383  
www.berends-gartengestaltung.de

**Jubiläumverkauf**  
noch bis zum 10. Oktober 2020

**20% Jubiläums-Rabatt**  
auf ALLES in allen Abteilungen  
\*auch auf bereits reduzierte Ware

**Mode & Sport Jan Lay**

www.mode-sport-lay.de

26802 Warsingsfehn • Dr.-Warsing-Str. 267 • 0 49 54 / 55 70

**Redenius**

Bauunternehmung • Baustoffe • Baumarkt • Dachdecker  
Kunststoff-Fenster und -Türen aus eigener Produktion  
Victorbur: (0 49 42) 91 13 33 • Hinte: (0 49 25) 91 94 25  
www.redenius.de • info@redenius.de

**IHR PARTNER AM BAU**

- Planungen
- Zeichnungen
- Bauanträge
- Teilarbeiten
- Rohbauten oder schlüsselfertige Häuser
- Preis-günstige Anlieferung sämtlicher Baustoffe

**ANGEBOTE UNSERER ELEMENTE-ABTEILUNG:**

- Produktion von Fenstern und Türen
- Rolllädenarbeiten für Neu- und Altbauten
- Fliegengitter
- Markisen
- Verglasungen
- Nachrüstbarer Einbruchschutz
- Überdachungen
- Wintergärten

**SCHÜCO PREMIUM PARTNER**

Wir bieten Ihnen jede Möglichkeit für Ihr Bauvorhaben...  
... und das seit über 80 Jahren!

**...der Bau ist unsere Sache**

**ATLANTIQUE**

**Automatisierungstechnik**  
...Qualität von Anfang an!

- SPS-Programmierung
- Elektrokonstruktion
- Schaltanlagen
- Service

**ZDH ZERT**  
DIN EN ISO 9001  
REG.-NR. 01 0311002

Gutenbergstr. 6 • 26632 Ihlow/OT Riepe  
Tel. 0 49 28/ 91 51 - 0 • info@atlantique-gmbh.de  
www.atlantique-gmbh.de

**Ihr Partner für private und gewerbliche Raumgestaltung**

**RUMFA**

Über 50 Jahre Kompetenz

Wir beraten - verlegen dekorieren - nähen - messen aus - schleifen und renovieren Ihre Räume!  
Alles aus einer Hand mit Garantie und Gewährleistung!

Tapeten - Farben und Zubehör - Gardinen - Badteppiche - Kissen  
Sonnenschutz - Sichtschutz - Bodenbeläge - Parkett  
Designbelag - Laminat - Teppichboden - Teppiche und Brücken - Läufer



Wir gratulieren zum Jubiläum.

Vorbereitung Verlegung Sockelleisten Renovierung Parkettverlegung

Papenburg im Deverpark Leer Osseweg 60 Aurich Egeler Str. 79 Wiesmoor Amariyllisweg 16 Schortens im Gewerbegebiet 12 www.ruma.de

**Gute Adressen in der Leerer Altstadt Einfach gut mit Herz & Hand**

**KULTURSPICHER ALTSTADTBÜHNE**

**Herzlichen Glückwunsch zum 70-jährigen Bestehen!**



1. Wilhelmengang mit Blick auf Hafenspeicher (1778)  
2. altes Rathaus (1784)  
3. Die Waage (1714)  
4. Große reformierte Kirche (1787)  
5. J. Bünting Coloniale  
6. Wein Wolff (1570)  
7. Kulturspeicher (1778)  
8. Lutherkirche (1675) am Patersgang  
9. Haneburg (1570)  
10. Harderkyenburg (1470 - altes Haus)

Das Holländische Möbelhaus  
ANTIK CAFE  
JAPPS Jan Penning - Photo Service  
LÖWEN-APOTHEKE  
BIOBROSOS Griechische Spezialitäten  
Tatort Taraxacum  
MAMMEN  
flair 21  
ZATSCHEK COIFFEUR-TEAM  
DIE GOLDSCHMIEDE HIMMLISCHER SCHMUCK  
Galerie MEISTERGOLDSCHMIEDE TRAUTÉ ZAHN



„Ich lese die OZ, weil sie mir über den Tellerrand meines eigenen Landkreises hinaus einen Einblick in die wichtigsten Ereignisse in ganz Ostfriesland verschafft.“  
**Reinhard Warmulla, Aurich**

**70**  
 Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 16

## Wir sind die OZ – Wir sind Ostfriesland.

### DAS KUNDENSERVICE-CENTER



Von Anzeigenannahme bis Zeitungsbestellung – das Kundenservice-Center (KSC) steht den Lesern bei all ihren Anliegen rund um die OZ als erste telefonische Anlaufstelle des Verlags zur Verfügung. Neben dem Weiterleiten von Gesprächen in die Redaktionen oder andere Fachabteilungen kümmert sich das 17-köpfige Team an sechs Tagen in der Woche um alle schriftlichen und telefonischen Anfragen der Abonnenten, wie zum Beispiel um Reisenachsendungen und Reklamationen. Das Team nimmt Anzeigenaufträge entge-

gen und gestaltet Familienanzeigen, gibt Auskünfte zu speziellen Abo-Angeboten, Tickets und Leserreisen und berät rund um die digitalen Produkte der OZ. Das Foto zeigt (von links) Tobias Holzenkämpfer, Nicole Fuchs, Insa Schrock-Opitz, Anja Guilhauman-Buttjer, Beate Willms, Anke Pruin, Melanie König, Marlies Keiser, Gina Paulik. Nicht auf dem Bild sind: Manuela Funk, Angelika Meiners, Silke de Veen, Andrea Behrends, Elke Gerdes, Sabine Grönweg, Svetlana Elagin und Imke Sikkas.

BILD: ORTGIES

### SONDERTHEMEN UND WECKER



Sie betreuen die OZ-Verlagsbeilage „Menschen und Vereine“, die Sonntagszeitung „Der Wecker“ und die Sondertemen in den verschiedenen Produkten der Zeitungsgruppe Ostfriesland: Doris Zuidema (von links), Lydia Erfkamp, Uwe Prins, Marion Bleeker und Carsten Walker. Zur Redaktion gehören außerdem Axel Wittich und Hermann Redenius.

BILD: RULL

### DIE BUCHHALTUNG UND DIE PERSONALABTEILUNG

Die Buchhaltung hat die Zahlen und Zahlungen im Blick: Die Mitarbeiter schreiben Rechnungen, verwalten den Zahlungsverkehr, erstellen die Abschlüsse, um nur einige der Tätigkeitsfelder zu nennen. Die Personalabteilung erstellt Gehaltsabrechnungen und Arbeitsverträge, betreut das Bewerbermanagement – und vieles mehr. Das Foto zeigt (v.l.) Grete Heyken, Antje Ostendörp, Anke Hauwen, Jutta Bents-Sangen, Galina Grube (sitzend), Jörg Preuß-Soniadis, Klaus Louwers, Selma Janssen, Helma Park und Kerstin Gersema (Leitung). Es fehlen Annett Janssen, Helma Spekker, Marion Zint, Maike Lenger und Christel Feldermann.



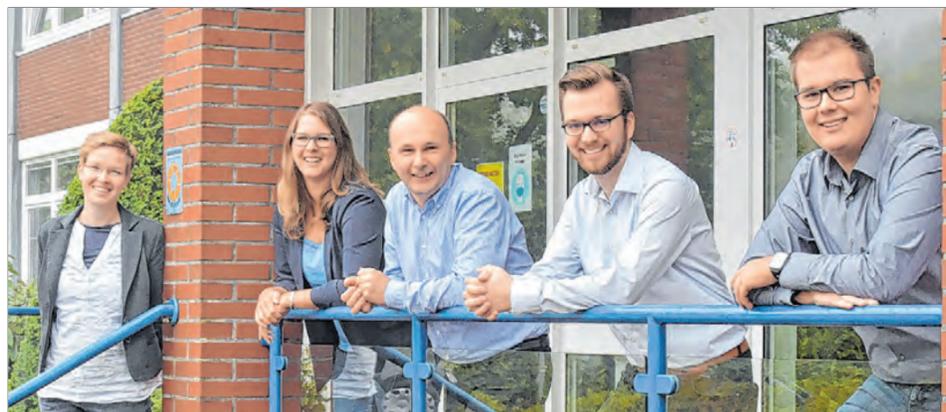
### DAS MARKETING



Die Marketing-Abteilung gibt der Ostfriesen-Zeitung mit Werbekampagnen ein Gesicht und macht sie mit vielfältigen Aktivitäten für die Menschen in Ostfriesland erlebbar. Das Team informiert potentielle Leser mit unterschiedlichsten Maßnahmen über die Abo-Angebote und allgemeine Verlagsangebote. Und natürlich unterstützt es die Kollegen aus anderen Abteilungen des Hauses in allen Fragen zu Marketing und Kommunikation. Zur Abteilung gehören Sascha Janowitz (Leiter, von links), Lisa Dänekas, Marina Babatz sowie (nicht im Bild) Kira Schmidt. Ab dem 1. November wird Sabine Bierwirth das Team verstärken.

BILD: ORTGIES

### DIE PRIVATKUNDEN-VERWALTUNG



Damit die OZ täglich bei den Lesern ankommt, sind viele Schritte nötig. In der Privatkunden-Verwaltung laufen unter anderem dafür die Fäden und viele Zahlen zusammen: aktuelle Informationen über die Abonnentenzahlen und die zu druckenden Exemplare, der Kontakt zu den Druckereien und Zustellgesellschaften sowie zum Großhandel. Zudem ist der Bereich für die Leser-Blatt-Bindung zuständig und für Aktionen tätig. Das Foto zeigt (von links) Ute Bley, Kristina Aden, Rüdiger Bunde (Leiter des Bereichs Privatkunden, zusätzlich verantwortlich für das Kundenservice-Center und die Media Stores), Andreas Bünting und Tizian Dunkmann.

BILD: ORTGIES



## Wir sind die OZ – Wir sind Ostfriesland.

### DIE GESCHÄFTSFÜHRUNG



Die OZ durch den Medienwandel führen: Das ist das große Ziel von Robert Dunkmann, dem Geschäftsführer der Zeitungsgruppe Ostfriesland, und seiner Assistentin Mareike Rohde. Auf dem Weg in die Zukunft sind viele kleine Schritte zu gehen und einige Stolpersteine aus dem Weg zu räumen. „Wie in den vergangenen 70 Jahren wollen wir noch viele, viele weitere Jahrzehnte Nachrichten von Ostfriesen für Ostfriesen veröffentlichen. Dafür müssen wir natürlich mit der Zeit gehen. Das haben wir in der Vergangenheit geschafft – und wir werden es auch in der Zukunft meistern: Denn wir sind Ostfriesland“, so Robert Dunkmann.

BILD: ORTGIES

### FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG



Vielleicht findet das neu gegründete Team „Forschung und Entwicklung“ ja den Schalter für die Lichtgeschwindigkeit. Erst einmal machen sich Benjamin Knebel (von links), Lars Reckermann, Philip Thiemann und Harald Peters aber auf, Zeitung neu zu denken. Unter anderem mit dem Nachrichtenmagazin Der Spiegel, der Tagesschau und der Deutschen Presseagentur entwickelt das ZGO-Team neue Formate für eine junge Zielgruppe. Das ist aber nur ein Teil der Arbeit. Welche Technik ist die richtige, um die Nachrichten zeitgemäß zu präsentieren? Wann ist lesen, hören, gucken angesagt? Fragen, die das Team beantworten will.

BILD: ORTGIES

Anzeigen

**TOR SYSTEME Weser-Ems**  
Ihr Servicepartner im Torbereich

*Wir gratulieren zum 70-jährigen Jubiläum!*

- Sektionaltore
- Schiebetore
- Zaunanlagen, u.v.m.

Friedensweg 1 · 26831 Bunde · Telefon: 04953-9219991  
www.torsysteme-weser-ems.de

Herzlichen Glückwunsch zum 70. Jubiläum!

Ihr Fliesenfachgeschäft für kompetente Beratung Verkauf und fachliche Ausführung!

**Fliesen Wattjes**

- FLIESEN
- PLATTEN
- MOSAIK
- MARMOR
- KAMINÖFEN

Raiffeisenstraße 14  
Pewsum/Krummhörn  
Telefon 04923-990641

Borromäus Hospital Leer gGmbH

### Deine Ausbildung im Borro

- Kaufmann im Gesundheitswesen (m/w/d)
- Pflegefachfrau (m/w/d)
- Operationstechnischer Assistent (m/w/d)
- Medizinischer Fachangestellter (m/w/d)
- FSJ, BFD und Praktikum

Bewirb dich jetzt für 2021!

**Borromäus Hospital Leer gGmbH**  
Personalabteilung  
Kirchstraße 61-67 | 26789 Leer  
Tel: 0491 85-82 108  
E-Mail: [ausbildung@hospital-leer.de](mailto:ausbildung@hospital-leer.de)

**Borromäus Hospital Leer**  
den Menschen verbunden



[www.borromäus-hospital-leer.de](http://www.borromäus-hospital-leer.de)

**WIR GRATULIEREN ZUM 70. JUBILÄUM!**

**ERFAHRUNG. EQUIPMENT. KURSE**

LEX LAUFEXPERTEN **WIRTJES**  
**SPASS MIT SPORT**

Edzard Wirtjes | Am alten Handelshafen 2 | 26789 Leer  
Tel. 04 91 / 9 79 19 30 | [info@spass-mit-sport.de](mailto:info@spass-mit-sport.de)  
[www.spass-mit-sport.de](http://www.spass-mit-sport.de)



„Die OZ ist wie Ostfriesland und seine Bewohner – traditionsreich, unverwechselbar, authentisch und sich in 70 Jahren immer treu geblieben! Alles Gute und auf die nächsten 70!“ **Siemtje Möller, Varel**

**70**  
Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 18

## Wir sind die OZ – Wir sind Ostfriesland.

### DIE KREATIVGRUPPE



Sie sind der kreative Ankerpunkt des Unternehmens und Wächter des Corporate Designs. Sie kämpfen im ewigen Kampf gegen Bleiwüsten, Zeitdruck und Einfallslosigkeit. Ihr Ziel: den Status Quo immer wieder hinterfragen und die Zeitung in allen Belangen grafisch aufwerten. Sie gestalten Themenseiten und Infografiken, Eigenanzeigen und Onlinebanner. Ob Print, Online oder Video – kein Medium ist ihnen zu groß, kein Farbraum zu klein. Zu den Kreativen gehören (von links) Imke Reil, Kirsten Schüür, Jan Fischer, Thorben Malchus, Abteilungsleiter Christian Gündel und Jessica Will.

BILD: ORTGIES

### DER HAUSSERVICE



Der Hausservice hält alles in Schuss – von den Büroräumen über den Fuhrpark bis hin zum Garten. Sind Besucher im Haus, sorgen die Mitarbeiter für Bewirtung. Der Hausservice betreut die Gebäudetechnik, hat den Brandschutz im Blick – und kümmert sich um vieles mehr. Auf dem Foto zu sehen sind (von links) Timo Saathoff, Heike Krey und Frank Ibelings. Nicht im Bild sind Gunda Lühring und Emma Vibil.

BILD: ORTGIES

### DIE AUSZUBILDENDEN



Medienkaufleute, Mediengestalter und Fachinformatiker werden zurzeit bei der Zeitungsgruppe Ostfriesland ausgebildet. Auf dem Bild zu sehen sind (von links) Kirsten Schüür, Karsten Bruns, Imke Müntinga, Mathea Trier, Torben Mindrup, Sophia Schlangen (mit dem „U“), Rieke Ennen, Timo Bollmann, Melissa Maaß und Stella Rudminat. Auf dem Foto fehlt Jan Rodeck.

BILD: ORTGIES

### DIE LIGHTHOUSE TRAVEL GMBH



Besondere und unvergessliche Reisemomente schaffen – das will die Lighthouse Travel GmbH. Die Zeitungsgruppe Ostfriesland (ZGO) hat den Reiseveranstalter 2020 zusammen mit der Papenburger Sea Side GmbH gegründet. Das Unternehmen organisiert unter anderem Leserreisen für die Ostfriesen-Zeitung. Geschäftsführer ist Dennis Hillmer (rechts), hier im Bild mit ZGO-Geschäftsführer Robert Dunkmann.

ARCHIVBILD: ORTGIES

### DER ZEITUNGSVERTRIEB OSTFRIESLAND



Sie sorgen dafür, dass die frisch gedruckten Zeitungen zum Leser kommen: die Mitarbeiter des Zeitungsvertriebs Ostfriesland mit Sitz in Logabirum. Das Team koordiniert unter anderem den Einsatz der vielen ZVO-Zusteller, die ab 2 Uhr in der Nacht in der Region unterwegs sind, um die Tageszeitungen zu verteilen – unter anderem auch den General-Anzeiger und die Ostfriesischen Nachrichten. Der ZVO pflegt zudem Zustellkooperationen mit anderen Ver-

lagen und ist Ansprechpartner für die Zustellung der Wochenzeitungen „Der Wecker“ und „Sonntags-Report“. Das Foto zeigt: Andrea Park (von links), Maria Meyer, Christina Koopmann, Gunda Gerdes, Heide Buss, Bernd König, Sven Bunting, Matthias Hannover, Claus Luitjens, Jan Rodeck (Auszubildender) und Geschäftsführer Ingo Webermann. Auf dem Foto fehlen: Ellen van der Kaaden und Judith Otten.

BILD: ORTGIES

**ES LIEGT IN DER NATUR DES MENSCHEN:** Am Ende liebevoll Abschied nehmen. Wir unterstützen Sie gerne.



**PETERS**  
BESTATTUNGEN

Tel.: 049 21.2 50 22  
Fax: 049 21.3 35 63  
info@peters-bestattungen-emdén.de | www.peters-bestattungen-emdén.de

**DÜRING**  
IMMOBILIEN

Wenn es um Immobilien geht, sind **WIR** Ihre Ansprechpartner!



Untenende 40 • 26817 Rhaderfehn  
Telefon (0 49 52) 93 79 - 0 • www.during-immobilien.de

Erd-, Feuer- und Seebestattungen, Überführungen. Erledigung sämtlicher Formalitäten. Vertrauen Sie uns in schweren Stunden.

**Mannott**  
Bestattungen

26607 Aurich-Plaggenburg • Esenser Postweg 63  
Telefon (0 49 41) 97 20 60

**Ihlow**  
Mittelpunkt Ostfrieslands

Ferien- & Sportpark Am Ilder Meer - ein Gelände, viele Möglichkeiten:

*Wir gratulieren*



Mehr Informationen gibt es bei der Entwicklungs- & Dienstleistungsgesellschaft Ihlow mbH  
Alte Wieke 6 • 26632 Ihlow • Tel. 04929/89100 • Mail: touristik@ihlow.de  
WWW.IHLOW-TOURISMUS.DE

**POPPINGA, STOMBERG & KOLLEGEN**  
STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT MBH

... Kompetenz und Erfahrung zum Quadrat

**Wir wünschen alles Gute zum Jubiläum!**

Unser Kooperationspartner: **WVP** DR. STIEVE & POPPINGA GMBH  
WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT

Jannes Ohling Straße 8 | 26736 Pewsum | Telefon 0 49 23/91 90-0  
Handelshof, Nesserlander Straße | 26721 Emden | Telefon 0 49 21/918 49-10  
E-mail: info@poppinga-stomberg.de | www.poppinga-stomberg.de

**Wir gratulieren zum Jubiläum**

**Erlenborn**

Zweirad-Fachgeschäft  
Meisterwerkstatt • Verkauf • Verleih

Montag-Freitag 9-12 und 14-18 Uhr  
Mittwochnachmittags geschlossen!  
Samstag 9-13 Uhr

Westerwieke 24 • 26802 Jheringsfehn  
04954 942294 • info@erlenborn.de

**Nehlsen**  
saubere Leistung



**ENTSORGUNG IST PROFISACHE!**

Entdecken Sie unsere Serviceleistungen:

- > Containerdienst
- > Sonderabfälle
- > Kanaldienstleistungen
- > Aktenvernichtung



Landkreis Aurich, Leer, Emsland, Stadt Emden

Wir beraten Sie gerne zum Thema Gewerbeabfallverordnung!

Nehlsen Ostfriesland GmbH & Co. KG  
LK Aurich & Stadt Emden LK Leer & LK Emsland  
Tel.: 0 49 42-91 97-0 Tel.: 0 49 55-92 90-10  
E-Mail: vertrieb.ostfriesland@nehlsen.com

Tel.: 0 49 42-91 97-0  
www.nehlsen.com



**Wir gratulieren zum 70-jährigen Bestehen und wünschen für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg!**

**klinkenborg** GmbH  
Malerwerkstätten  
Maler- und Gerüstbau

Am Kat.jedeep 7 | 26831 Bunde | Tel. 0 49 53/91 89-0 | www.klinkenborg.de

Für die Zukunft weiterhin viel Erfolg!

**LACOSTE** **JOOP!**

**HERREN HAUS**  
LEER • MÜHLENSTRASSE 122-124




**Camel active** **WELLENSTEIN**  
**LERROS** **CAMP DAVID**  
**PME LEGEND**  
**RUMP**  
MÄNNER MODE  
Leer Aurich

**EDEKA Gerbers**  
Moordorf Auricher Str. 120



**Stets ein verlässlicher Partner... Wir gratulieren!**

Telefon: 0 49 41 - 991 99 12

Unsere Öffnungszeiten:  
Mo. - Sa. von 7.00 - 21.00 Uhr

Wir lieben Lebensmittel.



**premio** Reifen- und Autoservice

Wir wünschen der Ostfriesen-Zeitung alles Gute zum 70-jährigen Bestehen und für die Zukunft viel Erfolg!

Ihr Auto-Service

Premio - Die machen das!

**M. Weers GmbH** Inh. K. Dahlmann  
Friesenstraße/Ecke Großstraße • 26789 Leer • Tel. 0491-2266 • Fax 0491-67399

**AZO** ... wir bewegen was!

Anhänger-Zentrum-Oldenburg

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!



**WIR REPARIEREN IHREN ANHÄNGER!**

**Heseler Kaminstudio**  
Plagge-Popken GmbH  
www.heseler-kaminstudio.com



**JETZT NEU! auch im EDZ- Rhede**

HESELER | An der Fabrik 9 | (04950) 995 990  
EDZ Rhede | Industriestraße 2 | (04964) 604 566  
über 600m² Ausstellungsfläche Kamine und Öfen!



„Die Ostfriesen-Zeitung ist meine Hauptinformationsquelle für lokale Ereignisse. Aber auch alles Wichtige aus Deutschland und der Welt finde ich dort. Ohne die OZ fehlt mir morgens etwas.“ **Ernst Queder, Leer**

**70**  
Jahre

## Wir sind die OZ – Wir sind Ostfriesland.

### DER SERVICEPOOL



Der Servicepool ist die Schnittstelle zwischen allen Abteilungen im Haus und den Druckereien. Hier werden über das Planen der Ausgaben, das Gestalten und Platzieren der Anzeigen bis zum Versand der fertigen Seiten an die Druckereien die gesamten Titel der Zeitungsgruppe Ostfriesland produziert. Zudem werden die Verwaltung der Online-Banner, die Koordination und das Entwerfen von Sonderseiten und die Verwaltung der Fremd-

beilagen von dem Team um Christian Gündel gesteuert. Das Foto zeigt (von links) Michael Asmus, Wilhelm Pötter, Thomas Mayer, Berthold Wilhelms, Thomas Fritsch, Eduard Poppen, Katharina Rieken, Holger Otto, Christian Gündel (Leitung), Michael Bruns, Rieke Warns, Cornelia Gerstmeier, Ingo Rieken sowie Claudia Korpilla. Auf dem Foto fehlen: Silke Wellens, Christine Hagewiesche und Belinda Tabbert.

BILD: ORTGIES

### MEDIA STORE LEER



In den Media Stores können die Besucher sich über die Produkte der Zeitungsgruppe Ostfriesland informieren – unter anderem über das Digital- und das Print-Abo. Im Media Store Leer heißen (von links) Ineke Groen und Hilke Bruns die Besucher willkommen. Zum Team gehören außerdem Silvia Junker und Frank Schramowski.

BILD: ORTGIES

### MEDIA STORE AURICH



Auch in Aurich gibt es einen Media Store der Zeitungsgruppe Ostfriesland. Das Foto zeigt (von links) Andy Jeron und Martina Fleßner. Die beiden nehmen, wie ihre Kollegen an den anderen Standorten, die Familien- und Wortanzeigen der Leser entgegen. Dabei wird jede Anzeige nach individuellen Wünschen gestaltet.

BILD: ORTGIES

### DIE IT-ABTEILUNG



Client-Betreuung, Server-Wartung, Systemadministration: Die IT-Abteilung sorgt dafür, dass alle Rechner, Drucker, Telefone laufen und das Team der OZ seine Arbeit machen kann. Auf dem Foto zu sehen sind (v.l.) Timo Bollmann, Michael Schilling, Dieter Peters, Leon Frommberger (sitzend) und Claus Löffel (Leitung).

BILD: ORTGIES

### MEDIA STORE EMDEN



Ansprechpartner im Media Store Emden sind (von links) Esther Saathoff und Marion Heuermann. Bei ihnen und den Kollegen an den anderen Standorten können die Kunden Tickets für Veranstaltungen der Anbieter Nordwest-Ticket und Reservix erwerben.

BILD: ORTGIES

### SERVICEPUNKT WIESMOOR



In den vier Media Stores der Zeitungsgruppe Ostfriesland und im Servicepunkt Wiesmoor – hier im Bild: Julia Schnau-Tamminga – können die Kunden Zubehör für ihre Tablets, Bücher, Geschenkartikel und andere Produkte erwerben.

BILD: ORTGIES

### MEDIA STORE RHAUDERFEHN



Im Media Store Rhauderfehn begrüßen (von links) Jasmina Bak und Traute Kruse die Besucher. Diese können sich dort – und an den anderen Standorten – über die Tablets im Angebot der ZGO informieren. Vom Samsung-Modell bis zum iPad reicht die Auswahl.

BILD: ORTGIES



# Mit der Videokamera durch Ostfriesland

**MEDIEN** Das Team von Ostfriesen.tv bereichert das Online-Angebot der OZ um Bewegtbilder

VON DER OTV-REDAKTION

Am 20. April 2008 ging das erste Video auf der Internetseite der Ostfriesen-Zeitung online. Die Videoredaktion Ostfriesen.tv hatte den damals größten Zeltflohmarkt Ostfrieslands in Georgsheil mit der Kamera begleitet. Seitdem bereichert die Redaktion das OZ-Angebot um Bewegtbilder, jeden Tag kommen neue Videos dazu. Fünf ausgebildete Videoredakteure und ein Volontär kümmern sich darum. Sie begleiten wichtige Ereignisse und große Veranstaltungen mit der Kamera, führen Interviews und zeigen spannende Ostfriesen im Porträt.

Angefangen in einem Studio in Holtrop in der Gemeinde Großefehn, arbeitet das Team mittlerweile an drei Standorten: in Logabirum, Aurich und Rhaderfeh.

Neben den klassischen Nachrichtenfilmen über wichtige Ereignisse und Veranstaltungen in Ostfriesland, konzentriert sich das Videoteam auch immer stärker auf eigene Formate und Serien (siehe Text rechts).

Dabei hat sich in den vergangenen zwölf Jahren die Arbeit stark verändert. „Früher waren wir mit großen Fernsehkameras unterwegs und haben alles auf Kassette aufnehmen müssen“, erinnert sich Redaktionsleiterin Jutta Martens. Das sei nicht nur ein Geschleppe, sondern auch zeitaufwendig gewesen. Bis das Video letztlich fertig war, habe es gedauert. „Wir mussten die Rückfahrt und



Das OTV-Team ist in ganz Ostfriesland unterwegs. Redakteurin Stephanie Fäustel ist seit fünf Jahren dabei.

BILD: ORTGIES

das zeitintensive Kopieren der Aufnahmen auf den Computer abwarten, um mit dem Schnitt loszulegen.“

Heute geht das alles schneller, digitaler. Aufgenommen wird längst nicht mehr auf Kassette und im Nullkommanix sind die ge-

drehten Bilder auf dem Rechner. Wenn es ganz schnell gehen muss, drehen die Videojournalisten mit dem Smartphone und schneiden die Beiträge noch vor Ort oder übertragen direkt live.

„Wir sind gespannt, wie wir in zehn Jahren drehen

und arbeiten werden. Das entwickelt sich ja immer weiter und gerade das ist das Spannende an unserer Arbeit“, sagt Martens.

Das Ziel ihrer Arbeit hat sich im Laufe der vergangenen Jahre aber nicht geändert. Das sechsköpfige Team

möchte die Menschen in der Region mit interessanten Videos aus der Heimat versorgen.



Zu den Videos

## Die aktuellen Serien von Ostfriesen.tv

Neben klassischen Nachrichtenvideos hat Ostfriesen.tv auch einige Serien im Programm.

### Corona kompakt

Seit Beginn der Corona-Pandemie fasst Ostfriesen.tv jeden Tag in einem Video die wichtigsten Nachrichten zur Corona-Lage in der Region zusammen. Die Sendung geht um 19.30 Uhr online.

### Leben an der Ems

Seit einigen Wochen stellt die Redaktion immer dienstags interessante Menschen vor, die an der Ems leben oder arbeiten. In der aktuellen Folge vom 8. Oktober geht es um die Schiffswerft Diedrich in Oldersum.

### In d' Tuun

In der Gartenserie geben Experten aus Ostfriesland Hobbygärtnern einmal in der Woche viele Ratschläge und Anregungen rund um das Thema Garten. Immer zum Monatsanfang gibt es zudem in einem Video gleich mehrere hilfreiche Tipps dazu, was jetzt zu tun ist.

### kompass.tv

Das Ortsrätsel ist der Dauerbrenner unter den OTV-Serien. Schon seit Jahren stellt das Videoteam einen Ort in der Region vor und die Zuschauer können raten, um welchen es sich handelt.

# „Die Zusteller bilden das Fundament des Verlags“

**LOGISTIK** ZVO-Geschäftsführer Ingo Webermann erklärt, wie die Ostfriesen-Zeitung zum Kunden kommt

VON JÜRGEN STRICKER

Die Witterung ist die größte Herausforderung für den Zeitungsvertrieb Ostfrieslands (ZVO): Mehr als 1150 Zusteller liefern die Tages- und Wochenzeitungen der Zeitungsgruppe Ostfriesland (ZGO) Tag für Tag, Woche für Woche das ganze Jahr über aus – egal ob es sonnig ist, schneit, stürmt, regnet oder hagelt. „Die Zusteller“, sagt ZVO-Geschäftsführer Ingo Webermann, „bilden das Fundament des Verlags. Denn das beste Produkt nützt uns nichts, wenn es nicht beim Kunden ankommt.“ Der 37-Jährige gibt Einblicke in eine Welt, die den meisten Menschen zu nachtschlafender Zeit verborgen bleibt.

Sind die Zeitungen gedruckt und liegen in Paketen geschnürt auf der Rampe der Druckerei in Oldenburg, verladen Mitarbeiter sie zwischen 0.30 und 1 Uhr in Transporter, damit die Fahrer sie zu den zentralen Verteilzentren bringen können. Von hier aus geht es weiter zu den kleineren Ablagestellen in den ostfriesischen Landkreisen und Städten. „Zwischen 1.30 und 4 Uhr nachts“, erklärt Webermann, „bekommen die Zusteller die Zeitungen.“ Im Durchschnitt trage ein Bote etwa 80 Stück aus.

Im Normalfall funktioniert die Logistik reibungslos, die Leser in den Städten bekommen ihre Zeitung in der Regel bis um 6 Uhr morgens in den Briefkasten gesteckt, die in ländlicheren Regionen bis um 7 Uhr. Nur in Ausnahmefällen verspätet sich die Zustellung, wenn etwa ein Bote krankheitsbedingt ausfällt oder auch einmal, wenn kurzfristig Baustellen eingerichtet worden sind.

In solchen Situationen rufen die Zusteller bei einem von sechs Vertriebsinspektoren in der ZVO-Zentrale in Leer-Logabirum an – und finden eine Lösung für das Problem. Vor allem dank der guten und raschen Zusammenarbeit der Zusteller und der Inspektoren liegt die Reklamationsquote bei lediglich knapp über null Prozent. Nur wenige Dutzend Zeitungen müssen im Schnitt pro Tag nachgeliefert werden – bei täglich mehreren Zehntausend Ostfriesen-Zeitungen ein Wert, der sich branchenweit sehen lassen kann.

In wöchentlichen und täglichen Planungsrunden organisiert die zwölfköpfige ZVO-Mannschaft in Leer die Zustellung, berücksichtigt Urlaube von Zustellern und kümmert sich um Vertretungsregelungen.

Eine der größten Herausforderungen im Zustellgeschäft ist, neben der Witterung,



Mannschaftsspieler: Ingo Webermann sorgt mit einem großen Vertriebsteam dafür, dass die Zeitungen pünktlich bei den Lesern ankommen.

BILD: ORTGIES

unterdessen das Jahr 2015 gewesen. „Da ist mit Einführung des Mindestlohns die Umstellung vom Stücklohn auf den Stundenlohn erfolgt“, sagt Webermann. „Statt pro zugestelltem Exemplar werden die Zusteller also seither pro Stunde bezahlt.“ Eine faire Regelung, wie er findet. Aber auch eine herausfordernde, wenn Webermann etwa an die bevorstehenden mehrstufigen Anhebungen des Mindestlohns denkt, von der die Zeitungszusteller in der

Regel nicht profitierten. „Viele unserer Mitarbeiter besorgen mit einem Zuverdienst auf 450-Euro-Basis ihre Haushaltskasse auf.“

Mit der Anhebung des Mindestlohns gebe es für die Mini-Jobber unterdessen nicht mehr Geld, denn sie dürfen weiterhin nicht mehr als 450 Euro hinzuverdienen. „Wenn der Mindestlohn steigt“, erklärt Webermann, „trägt jeder Zusteller daher ein paar Exemplare weniger aus. Davon haben unsere Boten aber leider nichts, außer

umgerechnet ein paar Minuten mehr Freizeit. Ich denke aber, die Zusteller hätten stattdessen lieber ein paar Euro mehr in der Tasche.“ Ginge es nach ihm, so Webermann, könne das gesamte Minijob-Konstrukt abgeschafft werden. Das sei allerdings Sache der großen Politik.

Für die ZVO-Mannschaft in Leer sind die Mindestlohnerhöhungen unterdessen eine fordernde Aufgabe. Das Team muss sich darum kümmern, die Zuschnitte der Zu-

stellbezirke neu zu berechnen.

Das Kümmern ist generell eine wichtige Aufgabe der ZVO, die es seit 2001 gibt, als die Stellengesellschaften von General-Anzeiger und Ostfriesen-Zeitung fusionierten. Seinerzeit gründete sich die Zeitungsgruppe Ostfriesland. Zum Beispiel kümmert sich die ZVO auch darum, die Zusteller mit vernünftigen Arbeitsmaterialien auszustatten oder sie bei deren Anschaffung zu unterstützen. Gegen einen Obolus würden bei Bedarf etwa Regenjacken zur Verfügung gestellt. Und in jedem Jahr gebe es zu Weihnachten ein besonderes Präsent. In diesem Jahr, mehr wolle er noch nicht verraten, sei es etwas Wärmendes.

Die meisten Zusteller seien treue Mitarbeiter und seit vielen Jahren dabei, ein Kollege sogar seit mehr als 40 Jahren. Gründe, den Job zu machen, gebe es zahlreiche, sagt Webermann. Die faire und immer pünktliche Bezahlung sei selbstverständlich. „Außerdem bin ich, wenn ich mit dem Rad fahre, täglich etwa zwei Stunden sportlich und zugleich an der frischen Luft unterwegs.“ Und das Wichtigste seien natürlich die dankbaren und zufriedenen Kunden, die morgens pünktlich ihre frisch gedruckte Zeitung aus dem Briefkasten holen.

**WIRTSCHAFTSECHO**  
Nachrichten für Unternehmen in Weser-Ems



NICHT **70 JAHRE** ALT  
SONDERN **170 TAGE** JUNG

*Der neue Internetauftritt von Inge Meyer*

www.wirtschaftsecho.net



MWM Group

Wir wünschen  
**herzlichen Glückwunsch**  
zum **70-jährigen Bestehen** der  
**Ostfriesen Zeitung!**

www.mwm.se Digital Transformation at high speed Stockholm - Sweden



**JENS RICHTER**

Ihr individuelles Buchhaltungsbüro

Alsterstraße 2 • 26802 Moormerland  
Tel.: 0 49 54 / 93 66 33 • Mobil: 01 60 / 18 39 399  
www.richter-buchhaltung.de

**Sicherheit aus einer Hand**

Herzlichen Glückwunsch  
und weiterhin viel Erfolg!

Ihr Partner für  
professionelle  
Sicherheitstechnik



Tel.: 0491 928290  
www.sandersfeld.de



**Kfz-Sachverständigenbüro**  
**Ostfriesland**

Andreas Janssen  
0 49 54 / 30 52 86 0  
info@sv-ostfriesland.de

*Bestattungen Meinen*



Esenser Straße 58, 26603 Aurich  
Tel. 04941 - 3210, Tel.: 04941 - 6040782  
Mobil: 0151 - 22201000, www.bestattungen-meinen.de

**Wir stehen Ihnen im Trauerfall  
hilfreich zur Seite**

- Erd-, Feuer-, See- u. Friedwaldbestattungen
- Überführungen In- und Ausland
- Erledigung sämtlicher Formalitäten
- Bestattungsvorsorge, kostenlose Beratung

seit 1966

Alles Gute  
ZUM  
**70-jährigen**  
Bestehen!



Erd-, Feuer- und  
Seebestattungen.  
Erledigung sämtlicher  
Formalitäten.  
Bestattungsregelung  
zu Lebzeiten.

**Bestattung Best**

☎ Middels: 04947-5249  
Westerholt: 04975-7778638  
SBL: 04942 - 8239993  
Mobil: 01520-2078688

☎ Esenser Str. 314  
26607 Aurich-Middels

FENSTER · TÜREN · WINTERGÄRTEN · TREPPEN

Wir gratulieren ganz herzlich zum  
Jubiläum und wünschen weiterhin  
viel Erfolg



Kupferstraße 2 · 26789 Leer-Logabirum  
Tel.: (04 91) 9 79 81 - 0 · Fax: (04 91) 9 79 81 - 49  
e-mail: info@ftc-bauelemente.de  
www.ftc-bauelemente.de

**KFZ-Sachverständiger**  
**Jens Tuchscheerer**



- Schadengutachten
- Wertgutachten
- Havariekommissar ( Güter- & Transportschäden )
- Gasprüfung Wohnwagen, Mobile und Boote

Tel.: 04954 - 3054830 oder 0176 - 23233641  
www.gutachter-tuchscheerer.de

**ECHOPARK**  
creative solutions

Wir bringen  
**IHRE MARKE**  
**ZUM KLINGEN** und Ihre  
Kasse zum Klingeln ...

Verkaufsförderung durch Radiospots,  
Musik, Durchsagen, Podcasts uvm.

www.echopark.de

EP  
radio

**echopark.radio**

**Wir sind  
für Sie da!**



Wir gratulieren  
zum  
Jubiläum!

**AWO WESER-EMS**  
www.awo-ol.de

Pflege & Wohnen im Alter  
Kinder, Jugend & Familie  
Teilhabe & Soziale Psychiatrie



Wir gratulieren herzlich zum  
**70-jährigen Jubiläum**

Als Technologiepartner freut sich die OMG-Firmengruppe auch  
zukünftig in den Bereichen **Netzwerkinfrastruktur, Hosting &**  
**Web-Entwicklung** auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.



OMG.de GmbH    04941 60 44 50    www.omg.de  
Kornkamp 40    info@omg.de  
26605 Aurich



**BLIEDE-PARK**  
FREIZEITLAND



MARKTPLATZ PAPENBURG

**ENDSPURT!**  
**HEUTE BIS SONNTAG**  
täglich 14.00 - 21.00 Uhr  
**Großer Familientag am Freitag**

Die Grafik wurde von der Werbeagentur Fehrwerk zur Verfügung gestellt.



# Drei ostfriesische Verlegerfamilien vereint ein Ziel

**VERLAGE** Wer die Anteile an der ZGO hält und warum sich die Zusammenarbeit der Gesellschafter geändert hat

VON HEIKO MÜLLER

Die Liste der Gesellschafter der Zeitungsgruppe Ostfriesland (ZGO), zu der die Ostfriesen-Zeitung gehört, ist kurz. Doch es sind die Namen von drei Familien aus drei Orten Ostfrieslands, die jeweils eine lange Tradition als Verleger haben. Sie prägen die Zeitungs- und Medienlandschaft dieser Region – zum Teil seit mehr als 150 Jahren.

Die Mehrheit der Anteile an der ZGO halten heute zusammen die Familien Dunkmann aus Aurich (vor allem Robert, zu einem Teil auch dessen Cousin Dietmar Müller-Dunkmann) und Engelberg aus Rhauderfehn. Weitere Teilhaber ist Familie Gerhard aus Emden, Vater Edzard und dessen Töchter Swantje und Neeltje. Die ZGO ist damit komplett in der Hand ostfriesischer Verlegerfamilien und wahrt so ihre Unabhängigkeit in der immer noch vielfältigen Presselandschaft dieser Region.

Richtungsweisende Verlagsentscheidungen trifft die Gesellschafterversammlung nach oftmals kontroverser Fachdiskussion stets einmütig. „Ich kann mich nicht daran erinnern, dass es in den letzten zehn Jahren strittige Entscheidungen gegeben hat“, sagt Mitgesellschafter Robert Dunkmann (55), seit



Die Gesellschafter der Zeitungsgruppe Ostfriesland (von links): Dr. Mareike Engelberg, Dr. Gerfried Engelberg, Robert Dunkmann, Dietmar Müller-Dunkmann, Swantje Gerhard und Edzard Gerhard.

BILD: ORTGIES

2009 ZGO-Geschäftsführer. Das Verhältnis sei „ausgesprochen harmonisch, weil die Interessenslagen übereinstimmen“. Die Gesellschafter haben ein gemeinsames Ziel: „Wir wollen alle die ZGO weiter nach vorn bringen.“

Dunkmann, der in der Auricher Verlegerfamilie der Ostfriesischen Nachrichten in fünfter Generation am Ruder ist, räumt ein, dass es früher in anderen Konstellationen ganz anders zugegangen war und oft in Mehrheitsent-

scheidungen endete: „Da gab es unterschiedliche Interessen und erheblichen Diskussionsbedarf“, umschreibt er das, was gemeinhin als Streit bezeichnet wird.

Fehden zwischen den Gesellschaftern kann auch Dr. Mareike Engelberg nicht bestätigen. Zusammen mit ihrem Vater Dr. Gerfried Engelberg führt die Redakteurin und Volljuristin in dritter und vierter Generation die Geschäfte der Siebe Ostendorf GmbH, benannt nach ihrem

Ur-Großvater. Vor 18 Jahren fusionierte der General-Anzeiger mit der Ostfriesen-Zeitung zur Zeitungsgruppe Ostfriesland.

Mareike Engelberg sieht in der heutigen Struktur des Unternehmens einen entscheidenden Vorteil: „Wir haben verstanden, dass unsere Wettbewerber keine anderen Zeitungen sind, sondern die großen Digital-Anbieter, vor allem aus den USA“, sagt sie. Nur gemeinsam könne man da bestehen.

Für die junge Verlegerin sieht die Zukunft der Regionalzeitung ebenfalls digital aus. Entscheidend sei aber nicht der Träger der Nachricht, also Papier oder Pixel. „Es geht nur um den Inhalt“, sagt sie. Sie glaube an Lokaljournalismus und dessen „unverzichtbaren Beitrag in einer Demokratie“. Die Verpackung der Nachricht müsse jedoch mit den Gewohnheiten der Menschen und den technischen Entwicklungen Schritt halten. Das tue

die Ostfriesen-Zeitung mit der stetigen Weiterentwicklung ihres digitalen Angebots, so Engelberg.

Sie selbst greift schon vor dem Aufstehen zum Handy, um zum Start in den Tag auf dem neuesten Stand zu sein: „Zum Frühstück darf es noch das gedruckte Exemplar sein, um zu schauen, was ich digital überlesen habe.“ Tagsüber informiere sie sich ansonsten immer wieder mobil.

Anders ist es bei Edzard Gerhard. Der ZGO-Gesellschafter und ehemalige Verleger der Emdener Zeitung ist 74 und gehört damit der Generation an, die noch die gedruckte Zeitung bevorzugt. „Was gibt es Anregenderes, als eine aufgeschlagene Doppelseite einer gedruckten Zeitung, die mit journalistischer Sorgfalt gedacht, geschrieben und gestaltet wurde? Und mit Liebe zum Leser?“, fragt er.

Mittelfristig finanziere die gedruckte Zeitung auch noch alle digitalen Aktivitäten. Aber auch Gerhard, Verleger in vierter Generation, erkennt den Wandel an: „Digitale Angebote sind notwendig, weil sich das Leseverhalten verändert.“ Der Emdener empfiehlt der Ostfriesen-Zeitung folglich, die eingeschlagenen Wege in Verlag, Redaktion und Marketing mit den digitalen Mitteln der Lesersforschung weiter zu beschreiten und auszubauen.

Anzeigen

**70 Jahre Ostfriesen Zeitung**  
Unabhängige und überparteiliche Tageszeitung für Ostfriesland

Herzlichen Glückwunsch!

**ZIMMERMANN**  
Mehr als Du denkst!

Geschirr Schuhe  
Bekleidung Getränke Geschenkartikel  
Pavillons Blumen  
Deko Lebensmittel

Alles für Ihre Feier und aktuelle Angebote finden Sie bei uns: [www.zimmermann.de](http://www.zimmermann.de)

[www.stadtwerke-norden.de](http://www.stadtwerke-norden.de)

Ostfriesen Zeitung

Wir **gratulieren** zum 70-jährigen Firmenjubiläum und wünschen weiterhin viel Erfolg!

Stadtwerke Norden - Partner für Energie und Wasser in der Region!

Stadtwerke NORDEN

(04931) 926-550

AHOI IMMOBILIEN OSTFRIESLAND

Das Ahoi-Team gratuliert der Ostfriesen-Zeitung herzlich zum 70. Geburtstag!

Cirksestr. 12 · 26736 Krummhörn · Telefon: 0 49 23 - 8 03 00  
E-Mail: [nachricht@ahoi-immobilien.com](mailto:nachricht@ahoi-immobilien.com) · Internet: [www.ahoi-immobilien.com](http://www.ahoi-immobilien.com)

**70 Jahre** Wir gratulieren!!!

In Ostfriesland zuhause...  
... und wir sind mit hoher Qualität und persönlichem Service für Sie da!  
Besuchen Sie eine der modernsten und größten Ausstellungen der Region - ein Blick auf unsere neue Homepage lohnt sich...

[www.bagschik-ceramics.de](http://www.bagschik-ceramics.de)

IHR NEUES BAD...  
... IN 10 TAGEN  
... STRESSFREI  
... STAUBFREI

von **BAGSCHIK Ceramics**

Am Ziegelhof 1 · 26427 Holtgast · Tel. 04971 - 3298 · [www.bagschik-ceramics.de](http://www.bagschik-ceramics.de)

**isermann** Ihr HÖRExperte

Hörsystem-Anpassung ist Vertrauenssache.

Sie kennen uns noch nicht? Das können wir ändern.

Schauen Sie ganz unverbindlich zu unseren Geschäftszeiten vorbei.

**Ab 1. Oktober auch donnerstags in Remels von 08.30 - 12.30 Uhr!**

**isermann** Ihr HÖRExperte

Alter Postweg 81 Tel.: 0 49 56 / 92 86 740  
26670 Remels E-Mail: [Remels@HOERExperte.de](mailto:Remels@HOERExperte.de)  
Öffnungszeiten: Mo-Do 08.30-12.30 Uhr

Wir sind Mitglied der Leistungsgemeinschaft **HÖREX** über 500x in Deutschland · [www.hoerex.de](http://www.hoerex.de)

Ostfriesische Gemütlichkeit hat einen Namen!

Deutschlands größte Abteilung mit **Ostfriesen-Sofas!**  
Riesenauswahl auf ca. 6000 m² Ausstellungsfläche!

**70 Jahre** Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg!

**möbel Frühling** Wohlfühlen erleben.

Holtroper Str. 28 · 26632 Ihlow-Ostersander · Tel. 0 49 43 - 24 71  
[www.moebelhaus-fruehling.de](http://www.moebelhaus-fruehling.de)  
Öffnungszeiten: Montag-Freitag von 9-13 Uhr und 14-18 Uhr · Samstag 9-13 Uhr



„An der OZ mag ich ganz besonders die neutrale und informative Berichterstattung. Außerdem ist ihr Content sehr vielschichtig – wodurch für jeden etwas dabei ist.“  
**Tristan Rautenberg, Friedeburg**

**70**  
 Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 24

# Schlagzeilen für die Ewigkeit

Das hat die Ostfriesen in 70 Jahren bewegt – eine kleine Auswahl bedeutsamer Überschriften

VON LENA MIMKES

## Mit dem Blanken Hans ist nicht zu spaßen



OZ vom 19. Februar 1962: Eine schwere Sturmflut sucht die Nordseeküste heim. In Hamburg sterben Hunderte Menschen, Ostfriesland kommt vergleichsweise glimpflich davon.

## Ostfriesen im Kampf gegen den Schnee

OZ vom 19. Februar 1979: Ostfriesland versinkt im Schneechaos. Die OZ erscheint mehrere Tage nicht.

## Pläne für neue Riesen-Klinik

OZ vom 23. Oktober 2013: Das Thema Zentralklinik in Georgsheil kommt zum ersten Mal auf den Tisch.

## Nach 13 Jahren der erste Tag im VW-Werk ohne Käfer-Produktion

OZ vom 20. Januar 1978: Der letzte in Deutschland gebaute Käfer läuft in Emden vom Band.

## Eine Hochzeit ohne große Feier

OZ vom 2. Dezember 1972: Die Einheitsgemeinde Moormerland gründet sich im Zuge der Gebietsreform. Viele Gemeinden in Ostfriesland gehen ab 1. Januar 1973 eine solche „Muss-Ehe“ ein.

## Der Hochhaus-Rest fiel in sich zusammen

OZ vom 12. März 2013: Der westliche Glaspalast in Emden ist nach dem Abriss weg. Der verbliebene Glaspalast ist das höchste Wohngebäude Ostfrieslands.

## Die Kämpfer und ihr Koloss aus Stahl

OZ vom 12. Dezember 2009: Das letzte Schiff der Emden Nordseewerke, die „Frisia Cottbus“, läuft vom Stapel.

## Das neue Emden Rathaus wurde seiner Bestimmung übergeben

OZ vom 7. September 1962: Das nach dem Krieg wiederaufgebaute Emden Rathaus wird eröffnet.

## Eine Stätte der kreativen Begegnung

OZ vom 4. Oktober 1986: Die Kunsthalle in Emden wird eröffnet.

## Totalschaden: Weener braucht neue Emsbrücke

OZ vom 5. Dezember 2015: Zwei Tage nach der Kollision mit einem Frachter steht fest, dass die Friesenbrücke nicht zu retten ist.

## Bei „Oma“ gehen die Lichter aus

OZ vom 25. Juli 2013: Das Aus für das „Omas Teich“-Festival in Großefehn ist besiegelt.

## Viel Wirbel um Ottos ersten Film

OZ vom 19. Juli 1985: Die Premiere von „Otto – Der Film“ bringt Hollywood-Feeling nach Emden.

## „Hertie gehört zum Stadtbild“ Viele über Schließung bestürzt

OZ vom 18. Dezember 1980: Die Schließung von Hertie in Emden wird bekannt. Die Kaufhalle, die auf Hertie folgte, wurde 2018 abgerissen.

## Emstunnel: Weiter Kampf gegen Leck

OZ vom 7. Dezember 2013: Der Emstunnel bei Leer wird bei Sanierungsarbeiten beschädigt. Die Feuerwehren pumpen über Tage mehr als eine Million Liter Emswasser ab.

## In sieben Sekunden war alles überstanden

OZ vom 30. September 1985: Das erste Kreuzfahrtschiff der Meyer-Werft, die „Homerica“, läuft in Papenburg quer vom Stapel.

## Polizeipanne löst Fassungslosigkeit aus

OZ vom 4. April 2012: Versäumnisse der Polizei im Mordfall der elfjährigen Lena aus Emden werden bekannt.

## Großer Ostfrieser trat seine letzte Reise an

OZ vom 18. Juli 2017: Ein Nachruf auf den Großefehntjer Unternehmer Rolf „Tullum“ Trauer nicht. Er war maßgeblich am Lückenschluss der A31 beteiligt und starb am 16. Juli 2017.



# Rudolf Onnen – wer ist der Mister Leserbrief der OZ?

**PORTRÄT** Ein Leser, der mehr Berichte in der Zeitung kommentiert als manche Redakteure, muss offenbar früh aufstehen

VON ANDREAS ELLINGER

**W**er schreibt regelmäßig in der Ostfriesen-Zeitung (OZ), ist aber kein Redakteur und auch kein Freier Mitarbeiter? Das sind die Leserbriefschreiber.

Einer der fleißigsten von ihnen ist Rudolf Onnen aus Moormerland. Der 65-Jährige ist ein Spätberufener. Ausweislich des elektronischen OZ-Archivs hat er erst am 18. Oktober 2018 angefangen – und wie! Mehr als 60 Leserbriefe sind zu finden.

Erweitert man die Suche auf die ganze ZGO Zeitungsgruppe Ostfriesland GmbH, dann sind es sogar fast doppelt so viele. Denn Onnen hat die OZ im Abo und kauft sich die Ostfriesischen Nachrichten (ON) täglich im Laden, wie er erzählt. Und das seien nicht die einzigen Tageszeitungen, in denen er Leserbriefe veröffentlicht habe. Aber in der OZ und den ON schreibt er am häufigsten. Auch die ON hätte er übrigens gerne abonniert. Doch sie werde in Moormerland per Post zugestellt, sagt er – dann komme sie erst nachmittags. Das ist ihm zu spät.

## Der Arbeitstag eines Leserbriefschreibers

Seine OZ liest Onnen Sommers über schon in aller Herrgottsfrühe: um fünf. Die ON folgen nach acht Uhr. Früher gehe nicht, erläutert er, weil das Zeitungsgeschäft erst dann öffne. Bis 9 Uhr habe er in der Regel seinen Leserbrief fertig, sofern er einen schreibe. Außer den veröffentlichten Werken habe er bestimmt noch 50 bis 60 weitere geschickt, die nicht gedruckt worden seien, schätzt er. Und weitere hätten nie seinen Computer-Speicher verlassen. Nämlich dann, wenn sie seinen abschließenden Fakten-Check nicht bestanden hätten oder er sich im Ton vergriffen habe.

Im Unterschied zu vielen anderen regelmäßigen Leserbriefschreibern hat Onnen kein Schwerpunktgebiet. Okay, zum Zentralklinikum hat er sich wiederholt geäußert. Aber er teilt seine Meinung auch zu Verkehrsfragen, der Wohnraumsituation, der Landwirtschaft, dem Klimawandel und der Gewerbesteuer-Lage mit. Er schreibt zudem über Parkplätze, Fußball-Bundestrainer Jogi Löw, Wölfe, Beamten-Pensionen, Schottergärten, die blaue Papier-Tonne, die Sitzordnung des Auricher Kreistags, Donald Trump und die EU-Kommissions-Präsidentin Ursula von der Leyen – und über vieles andere mehr.

Besonders am Herzen liegt ihm aber die Verwendung öffentlicher Mittel. Onnen hat den Eindruck, dass Politiker häufig zu sorglos mit dem Geld umgehen, das nicht ihres ist, sondern das der Bürger. Das betreffe beispielsweise das Zentralklinikum, das in Georgsheil gebaut werden und die Krankenhaus-Standorte Emden, Aurich und Norden vereinen soll. Der Moormerländer, der in Friedeburg geboren wurde und bis vor einigen Jahren im Landkreis Aurich gewohnt



Rudolf Onnen mit einer Tasse Kaffee und der OZ vor dem Laptop. Rechts neben ihm liegt der Ordner, in dem er seine Leserbriefe archiviert. BILD: ELLINGER

hat, rechnet mit gehörigen Kostensteigerungen. Aussagen eines Staatssekretärs zu diesem Vorhaben habe er mal als Grundlage für eine eigene Hochrechnung genommen, sagt er. Deren Ergebnis: 700 Millionen Euro.

## Ein Soldat, der auf freie Entfaltung setzt

Onnens Credo: Man brauche Wirtschafts-Fachleute für Großprojekte, die unabhängig von der Parteipolitik handeln. Selbst wenn so ein Verwaltungsmitarbeiter 100 000 Euro im Jahr koste, sei das wesentlich billiger als eine Preis-Explosion, wie es sie bei vielen Vorhaben gebe. Ein Fehler im System sei, dass Politiker die Regeln selbst festlegen könnten, die es ihnen erlaubten, Schulden aufzunehmen.

Jemand der thematisch so breit aufgestellt ist, kann in den Verdacht geraten, ein pensionierter Lehrer zu sein. Rudolf Onnen hat ein Berufsleben lang in der „Schule der Nation“ gearbeitet, bei der Bundeswehr. Der Hauptmann war unter anderem als Personaloffizier in zwei Bataillonen eingesetzt. Privat scheint er vom Drill allerdings nicht so viel zu halten.

Das Ehepaar Onnen hat zwei Töchter und drei Enkelkinder. „Meine Enkel dürfen machen, was sie wollen“, erzählt der Großvater. Mit einer Einschränkung: „So lange sie sich dabei nicht selbst gefährden.“ Dem Opa ist die freie Entfaltung der Kinder derart wichtig, dass er dafür auch schon einen Tadel der Eltern in Kauf genommen hat. Der ehemalige Berufs-

soldat passt folglich so gar nicht in irgendeine sprichwörtliche Schublade.

## Für wen und was Onnen Partei ergreift

Seine Leserbriefe sind facettenreich, Onnen weiß inhaltlich immer wieder zu überraschen. Einerseits hat er beispielsweise die Bedürfnisse der Landwirte im Blick, wenn es um die Forderung nach Naturschutz-Streifen entlang von Gewässern geht. Was in anderen Teilen der Republik sinnvoll sei, könne nicht auf das von Kanälen, Wieken und Gräben durchzogene Ostfriesland angewendet werden, findet er. Andererseits ist ihm der Artenschutz wichtig. Stichwort Insektensterben: „Vor 20 Jahren musste man im Sommer jeden Tag die Windschutzscheibe reinigen“ – heutzutage sei das oft über Wochen hinweg nicht nötig. Im eigenen Garten hat er deshalb Blumen gesät. Allerdings ist Onnen der Überzeugung: „Die großen Tiere sterben eher als die kleinen“ – die Menschen inklusive. „Die Welt geht nicht unter, wir entsorgen nur unsere Lebensgrundlage.“

Verschiedene Aspekte eines Themenkomplexes zu betrachten, so wie Rudolf Onnen das im Spannungsfeld zwischen Landwirtschaft und Artenschutz tut, das ist ein Grundprinzip des Leserbriefschreibers: „Man muss das alles ins Verhältnis setzen.“ Die Perspektive, die er dabei einnimmt, ist die eines kritischen Beobachters: „Ich sehe das distanzierter.“

Mitglied einer politischen Partei sei er nie gewesen, sagt

Onnen: „Ich bin nur in der ‚Ostfriesischen Heimat‘ heimisch geworden. Politisch ordnet er sich im ‚Zentrum‘ ein. Die CSU stuft er als ‚Mitte – leicht rechts‘ ein, die CDU als ‚Mitte – ganz leicht links‘. FDP, SPD und Grüne zählt er ebenfalls zur Mitte. Die Unterschiede zwischen diesen Parteien seien ‚relativ marginal‘ geworden: „Heute ist ja sogar Söder grüner als manche Grüne“, sagt er über den bayerischen CSU-Ministerpräsidenten. Allein „Die Linke“ sei als einer Art „bessere SPD“ links der Mitte, erklärt Onnen – und die AfD „ganz rechts außen“.

## Onnen ist alles andere als ein Wutbürger

Einer, der so häufig Leserbriefe schreibt wie er, der trägt – so könnte man vermuten – einiges an Ärger in sich. Doch weit gefehlt. Im Gespräch mit der OZ machte der Ruheständer einen tiefenentspannten Eindruck: „Man sollte alles etwas gelassener angehen und es nicht so verkniffen sehen.“

Wohlgemerkt könnte er Leserbriefe derzeit nicht einmal als mögliches Ventil nutzen. Aufgrund eines Wasserschadens in der Wohnung musste das Ehepaar Onnen nämlich für die Dauer der Sanierungsarbeiten in ein Ferienhaus umziehen – und dort ist die Internet-Verbindung des Laptops offenbar instabil. Marlene Onnen verrät allerdings: „Wenn er seine fünf Minuten hat, dann schreibt er! Da ist es egal, ob das durchläuft oder nicht ...“

Was damit gemeint sein könnte, das ist zu erraten,

wenn Rudolf Onnen auf die selbst ernannten „Querdenker“ in der Corona-Krise zu sprechen kommt. Bei einer entsprechenden Demonstration in Berlin habe ein Demonstrant gesagt, dass er dagegen demonstrieren dürfe. „Das ist sowas von unlogisch“, sagt Onnen und betont: „Wir können froh sein, dass wir in Deutschland leben und unsere Meinung kundtun können!“

## Als er sich erstmals aufs Glatteis begab

An seinen ersten Leserbrief kann sich Rudolf Onnen noch gut erinnern. Den habe er „vor sieben oder acht Jahren“ geschrieben, schätzt er: „Es gab mal eine Zeit, da ist in Ostfriesland Schnee gefallen.“ Und damals seien manche Nebenstraßen nicht geräumt worden. Als die Eisschicht vor dem Haus einer seiner Töchter fast zehn Zentimeter dick gewesen sei, habe er gefordert, dass endlich ein Räumfahrzeug kommt.

Warum es danach noch Jahre gedauert hat, bis Onnen sich regelmäßig zu Themen äußerte, das kann er selbst nicht erklären. Es sei auch keinem besonderen Erlebnis oder Anlass geschuldet gewesen, dass er seit 2018 viele Leserbriefe schreibe.

Dass er aktiv geworden ist, hat damit zu tun, dass er sich mehr bürgerliche Beteiligung wünscht: „Es ist eigentlich bedauerlich, wie viele Menschen passiv sind“, findet Onnen. Das habe ihn früher schon als Elternvertreter in der Schule gestört. Mit seinen Leserbriefen will er et-

was aufrütteln, zur Diskussion anregen, andere aus der Reserve locken.

## Wann Onnens Rechnung aufgeht

Rund zehn Mal habe sich nach einem Leserbrief jemand bei ihm gemeldet, weil er derselben Meinung gewesen sei, berichtet Rudolf Onnen. Zwei, drei Mal habe er ein negatives Feedback erhalten. Und auf zwei seiner Leserbriefe hin sei ein „Contra-Leserbrief“ gekommen. Onnen findet das gut. Er hat aber nicht das Bedürfnis, dann zu erwidern. Denn seine Meinung stehe ja schon im ersten Leserbrief.

Mit der Längenbegrenzung der Meinungsäußerung – 1500 Zeichen sind die Obergrenze eines OZ-Leserbriefs – kämpfe er allerdings manchmal, berichtet Onnen. „Dadurch kann man nur ein oder zwei Aspekte herausgreifen.“ Das lasse den Text manchmal „unvollständig oder einseitig erscheinen“.

Dass sich die für ihn feststellbaren Reaktionen auf seine Leserbriefe zahlenmäßig in Grenzen halten, stört den Moormerländer nicht – ganz im Gegenteil. Er macht folgende Rechnung auf: Bei einer Auflage von 30 000 Exemplaren gehe er davon aus, dass die OZ ungefähr von 45 000 Personen gelesen werde. Falls davon zehn Prozent seine Leserbriefe zur Kenntnis nähmen, seien das 4500 Leute. Rudolf Onnen: „Wenn nur jeder Zehnte sich Gedanken darüber macht – egal, ob positiver oder negativer Art – dann hat man schon etwas bewegt.“



„Die OZ informiert mich über Aktuelles in meiner Umgebung und zeigt, was in Ostfriesland so los ist. Ich mag die Kinderwitze.“ **Klaus-Dieter Bleeker, Detern**

70 Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 26

# OZ digital: Seit 20 Jahren in Richtung Zukunft

**ONLINE** Schon zur Jahrtausendwende war die Ostfriesen-Zeitung im Internet vertreten – seitdem hat sich viel getan

VON TIMO SAGER

Die OZ wird 70. Die größte Zeit davon gab es die Zeitung nur klassisch auf Papier – und so wird es sie auch noch lange geben. Aber schon seit mehr als 20 Jahren erscheint die OZ auch digital.

Um die Jahrtausendwende ist die Ostfriesen-Zeitung mit einer eigenen Internetseite gestartet. Ein kleines Beiboot war das Online-Angebot anfangs, mehr nicht. Alle Artikel aus der Zeitung liefen automatisch in der Nacht auf die Seite. Aktuelle Berichte von wichtigen Entscheidungen, Unfällen oder Bränden schnell auf die Webseite zu stellen – das war kein Thema. Die Webseite war nicht aktueller als die Zeitung.

Selbst wenn das damals schon anders gewesen wäre, es hätte kaum jemand mitbekommen. Eine der ersten Messungen der Zugriffe auf die Seite oz-online.de stammt aus dem Jahr 2001. Etwa 1000 Besuche pro Tag hatte die Webseite. Aus heutiger Sicht nicht der Rede wert.

Den Zeitungen ging es damals noch recht gut. Die Auflagen sanken, aber nur langsam. Im Internet dabei sein, das wollte fast jeder Verlag. Denn es zeichnete sich bald ab, dass sich da etwas ganz Großes entwickelt – und dass das alte Geschäftsmodell nicht mehr ewig trägt.

Was fehlte für den Schritt in die digitale Zukunft, war ein funktionierendes Geschäftsmodell. Mal war die Devise:

Alles frei für alle – Werbung sollte das Angebot finanzieren. Dann sollten alle Inhalte hinter einer Bezahlschranke verschwinden, die Abo-Erlöse sollten den Erfolg bringen. Brachten sie aber nicht. Rückblickend muss man sagen: Vermutlich konnte es vor zehn oder 15 Jahren noch kein tragfähiges Modell geben. Nicht nur Verlage wie die OZ waren noch nicht so weit, ihren Kunden wirklich passende Angebote zu machen. Auch die Nutzer waren noch nicht bereit, für digitale Angebote zu zahlen.

Mit dem Aufkommen von Smartphones erlebte der Alltag von uns allen eine Digitalisierungsexplosion. Das Internet war auf einmal überall, nie mehr als eine Armlänge entfernt.

Und das hat Folgen: Nicht mehr 1000, sondern 50 000 Besuche messen wir auf der OZ-Webseite und in unseren Apps inzwischen jeden Tag. Digital erfolgreich zu sein, ist für die OZ existenziell wichtig geworden.

Denn die Print-Auflagen sinken seit Jahren deutlich und damit auch die Einnahmen aus den Abonnements und den Anzeigen. Journalismus zu finanzieren wird zu

nehmend schwieriger. Es gibt nur einen Ausweg und der ist digital.

Digital heißt heute viel mehr, als nur eine eigene Internetseite zu haben. Mobile Webseite, Handy- und Tablet-Apps, Videos, Facebook, Twitter und Instagram gehören zu den Kanälen, auf denen Leser heute ihre Informationen erwarten.

Die OZ ist überall mit dabei. Das alles technisch auf die Beine zu stellen, ist schwierig. Aber es steckt viel mehr dahinter. Wir stellen die eigene Arbeit auf den Kopf.

Heute sind jeden Tag fünf Kollegen aus der Redaktion nur mit den digitalen Angeboten der Ostfriesen-Zeitung beschäftigt.

Von 6 bis 23 Uhr ist die Digitalredaktion besetzt. In den verbleibenden sieben Stunden reagiert die OZ-Redaktion bei Bedarf. Es gibt Seiten- und Social-Media-Manager. Sie planen, zu welcher Zeit welche Inhalte am besten veröffentlicht werden. Dabei nutzen sie Systeme, die messen, wann und wo welche Artikel am besten gelesen oder am meisten kommentiert

wurden oder ob darüber neue Leser gewonnen wurden.

Alle Redakteure planen und schreiben erst den Artikel für die digitale Veröffentlichung, bevor die Version für die Zeitung entsteht. Bei der Überlegung, welche Themen sie aufgreifen, helfen ebenfalls die Daten der vorangegangenen Artikel.

Können wir ein Thema auf der Webseite multimedial aufbereiten? Wo machen wir eine Fortsetzung? Wie können wir eine Leser-Anregung, die per Facebook kam, mit aufgreifen? All das spielt heute eine große Rolle bei der Entstehung von Geschichten, die möglichst nah am Leben unserer Kunden sein sollen.

Wir haben gelernt in den vergangenen 20 Jahren und so zeichnet sich auch im Internet ein Geschäftsmodell ab: eine Mischung aus freien Artikeln und kostenpflichtigen, per Werbung und Abonnement. Denn inzwischen sind die Menschen zunehmend bereit, für gute Inhalte auch im Digitalen zu bezahlen.

„Das Internet ist für uns alle Neuland.“ Dieser Satz hat Bundeskanzlerin Angela Merkel vor einigen

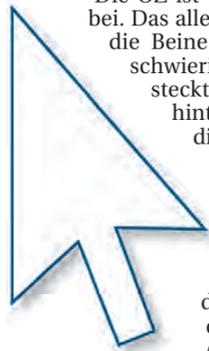
Jahren jede Menge Kritik und Häme eingebracht. Er stimmt natürlich so auch nicht. Aber, er ist auch nicht so falsch, wie man auf den ersten Blick denken könnte.

Komplettes Neuland war das Internet bei der OZ vor 20 Jahren tatsächlich. Inzwischen sind wir gut unterwegs, können und müssen aber immer besser werden. Denn das Internet ist unglaublich dynamisch.

Jeden Tag kann irgendwo auf der Welt aus dem Nichts ein neues digitales Angebot entstehen, das alle Spielregeln im Internet auf den Kopf stellt.

Neuland also schon lange nicht mehr. Aber wir machen ständig Schritte ins Ungewisse, müssen uns um- und einstellen auf das, was sich im Internet und bei den Nutzungsgewohnheiten der Menschen in extrem kurzer Zeit verändert.

20 Jahre ist die OZ jetzt digital dabei. In dieser Zeit hat sich unglaublich viel entwickelt. Wie sehen die Angebote in 20 Jahren aus? Keiner weiß es. Fest steht aber: Es bleibt spannend!



Besuche pro Tag im Verlauf der Jahre

2001: 1000

2010: 10 000

2020:

50 000

## Das ist der neue Partner der OZ

Die „Neue Osnabrücker Zeitung“ (NOZ), mit der die Ostfriesen-Zeitung seit Jahresbeginn bei überregionalen Themen eng zusammenarbeitet, gehört zur NOZ Medien – nach eigenen Angaben einer der größten Zeitungsverlagsgruppen in Deutschland. An ihren Standorten in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern beschäftigt die Gruppe rund 3000 Mitarbeiter. Die Tageszeitungen der NOZ Medien erreichen zusammen eine tägliche Auflage von mehr als 175 000 Exemplaren und hierdurch rund 450 000 Leser.

Die im Jahr 1967 durch die Fusion der beiden Tageszeitungen „Neue Tagespost“ und „Osnabrücker Tageblatt“ entstandene NOZ ist laut Verlag eine der meistzitierten Zeitungen bundesweit. Die Zeitung verfolgt hierbei – wie auch bei ihren digitalen Angeboten im Internet – die journalistischen Grundprinzipien und Überzeugungen und wolle den Fokus in der Berichterstattung stets auf den Leser und dessen Erwartungen sowie Bedürfnisse richten, heißt es.

## Eine Partnerschaft für Nachrichten aus aller Welt

**ÜBERREGIONALES** Seit Jahresbeginn arbeitet die OZ mit der „Neuen Osnabrücker Zeitung“ zusammen

VON MARTIN ALBERTS

Welche Beschlüsse trifft die Bundesregierung in Berlin? Wie ist die Lage der Autoindustrie während der Corona-Krise? Über wen schimpft US-Präsident Donald Trump dieses Mal? Und wird der FC Bayern schon wieder Deutscher Meister? Die Ostfriesen-Zeitung beantwortet täglich solche Fragen und berichtet aus der ganzen Welt – egal, ob zu Themen aus Politik, Wirtschaft oder Sport. Seit Beginn dieses Jahres setzt die OZ hierfür auf eine enge Zusammenarbeit mit der Neuen Osnabrücker Zeitung (NOZ). Hierdurch kann die OZ nicht nur auf Texte der Osnabrücker Redaktion zurückgreifen, sondern auch auf ein weltweites Netzwerk von Korrespondenten – sei es in Brüssel, London, Istanbul, Washington und natürlich in Hannover und Berlin.

Das Konzept dabei: Möglichst unkompliziert und schnell – und damit natürlich auch topaktuell – soll es funktionieren. Texte und Fotos, die die NOZ auf ihrer Internetseite veröffentlicht, laufen übers Netz automatisch bei der Mantelredaktion



NOZ Medien – hier das Verlagshaus in der Osnabrücker Innenstadt – gehört zu den zehn größten Zeitungsverlagsgruppen in Deutschland.

BILD: NOZ MEDIEN

der OZ in Leer ein, sodass sie direkt für Beiträge weiterverarbeitet oder um selbst recherchierte Inhalte ergänzt werden können.

Die Reporter, die aus den politischen Schaltzentralen in Berlin und Hannover berichten, informieren zudem regelmäßig über ihre geplanten Artikel und die Interviews, die sie mit Bundes- oder Landespolitikern führen. Darüber hinaus spricht

sich das Redaktionsteam in Leer täglich mit den Kollegen in Osnabrück über die Themen für die aktuelle Ausgabe der Zeitung sowie für die digitalen Angebote der OZ ab.

Dank der Zusammenarbeit mit Osnabrück kann die OZ aber auch auf Inhalte von Zeitungen zurückgreifen, die an das Haus NOZ Medien angeschlossen sind oder an denen das Haus beteiligt ist – darunter die Ems-Zeitung in

Papenburg und das Delmenhorster Kreisblatt, aber auch Titel aus Niedersachsens Nachbar-Bundesländern Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern.

Darüber, welche überregionalen Themen es schließlich in die Ostfriesen-Zeitung schaffen – und welche nicht – wird seit Beginn der Partnerschaft mit der NOZ vor Ort in Ostfriesland entschieden. Zuvor hatte die Ostfriesen-

Zeitung fertige Seiten für den überregionalen Teil der Zeitung geliefert bekommen. Der Nachteil daran: Was auf den Seiten der OZ stand, wurde nicht in Ostfriesland, sondern ganz woanders festgelegt.

Seit Jahresbeginn plant die OZ-Mantelredaktion selbst die überregionalen Seiten und setzt in Absprache mit der Chefredaktion die Themen. Ein entscheidendes Kriterium dabei: Welche Nachrichten und Geschichten betreffen und bewegen gerade die Menschen in Ostfriesland? Wenn in Brüssel, Berlin oder Hannover wichtige Entscheidungen getroffen werden, ist das erst einmal nur eine Nachricht. Viel wichtiger aber ist für die Leser der OZ: Welche Folgen haben diese Entscheidungen für die Ostfriesen?

Auf diese Weise können aktuelle Berichte etwa zu politischen Entscheidungen in Berlin direkt um Reaktionen aus der Region ergänzt werden: Was sagen Politiker aus Ostfriesland, was sagen Landräte und Bürgermeister zu diesen Beschlüssen? Und am wichtigsten ist natürlich: Was bedeutet diese Entscheidungen für die Bürger in der Region?



# Was die OZ-Leser wirklich interessiert

**ANALYTIK** Dank neuester Technik wissen wir, was unsere Abonnenten online und in der Zeitung lesen

VON JOACHIM BRAUN

Am Anfang standen Bauchgefühl und die Meinung des Chefs. In Zeiten, in denen Lokaljournalisten noch keine Ahnung hatten, was ihre Leser wirklich interessierte – und das trifft auf ungefähr 400 der 415 Jahre Zeitungsgeschichte zu – da wurde vor allem nach Erfahrung, eigenen Interessen und pauschalen Vorstellungen vom Leser und der eigenen Rolle entschieden. Das letzte Wort hatte natürlich der Chef.

Daran hat sich natürlich grundsätzlich nichts geändert, aber inzwischen weiß die OZ-Redaktion ziemlich genau, für welche Themen sich die meisten Leser interessieren. Sowohl in der gedruckten Zeitung als auch auf unseren Digitalauftritten.

Bei letzteren sind diese Kenntnisse einfach zu bekommen. Jeder Klick auf einen Artikel wird gezählt. Registriert werden aber auch die Nutzer selber (anonym, anhand ihrer IP-Adresse). Die sogenannten „Unique User“ (rund eine halbe Million pro Monat) werden, unabhängig davon, wie viele Artikel sie anklicken, einmal am Tag gezählt. Die eingesetzte Analyse-Software kommt übrigens von Google. Mit einem nachgeschalteten „Data-Warehouse“, einer Software, die uns ein schwedischer Dienst-

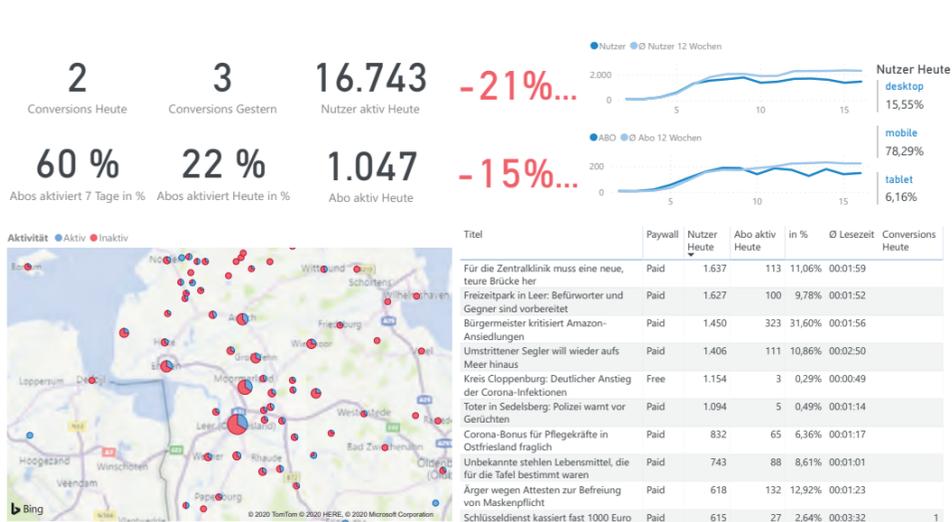
leister gebaut hat, werden die Daten seit einem halben Jahr gefiltert und für die Redaktion und andere Verlagsabteilungen nutzbar gemacht.

In Echtzeit können wir inzwischen an allen Arbeitsplätzen verfolgen, welche Artikel gerade am gefragtsten sind. Die besondere Stärke des Internets ist bekanntlich die Aktualität: Besonders bei größeren Unfällen kann es sein, dass hunderte Nutzer gleichzeitig auf einen Artikel zugreifen. In sozialen Medien, wie Facebook, gehen solche Texte viral. Das heißt, sie verbreiten sich, indem Nutzer die Links zur OZ teilen.

Natürlich sind Nutzer nicht gleich Nutzer. Die Interessen sind so unterschiedlich wie die Menschen. Darum sind für uns auch viele andere Daten wichtig. Etwa die Lesedauer, also die Zeit, die ein „User“ mit einem Text verbringt, oder auch das sogenannte „Engagement“, also die Zahl der Kommentare zum Beispiel auf Facebook. Und bei Artikeln, die hinter der Bezahlschranke stehen und nur von Abonnenten lesbar sind, interessiert uns natürlich, wie viele Leser den Text tatsächlich lesen konnten und nicht nur die ersten fünf Zeilen.

Den Ehrgeiz der Redakteure animiert zudem noch die Zahl der „Conversions“, jene Artikel, die zu digitalen Probeabos führen. Gerade das

## Kunden-Aktivierung der Ostfriesen-Zeitung



Alles Wichtige auf einen Blick: In Echtzeit werden uns die Nutzerdaten angezeigt.

große Informationsbedürfnis in den ersten Monaten der Corona-Krise haben für eine enorme Nachfrage nach unseren Online-Abos gesorgt.

Und was interessiert die Leser der gedruckten Zeitung? Auch darüber wissen wir seit einem Jahr gut Bescheid. Zwei Monate lang hatten wir die gut 130 Teilnehmer der „Lesewert“-Studie, allesamt Abonnenten aus Stadt und Landkreis Leer, mit einem Scan-Stift ausgestattet und sie gebeten, die Artikel, die sie lesen, an der Stelle zu

markieren, bis zu der sie lesen. Die Daten wurden per Handy übertragen und ausgewertet: Jeder Artikel bekam einen sogenannten Lesewert.

Die Ergebnisse waren für viele Redakteure überraschend, aber eigentlich sind sie es auch nicht: Zeitungsläser (genauso wie die Online-Leser) interessieren sich für alles, was sie in ihrem Alltagsleben betrifft: für Themen wie Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Gastronomie, Sicherheit, Straßenverkehr, kommunalpolitische Ent-

scheidungen und Geschichten über andere Ostfriesen.

Nur sehr wenige Abonnenten, nämlich die unmittelbar Betroffenen, lesen Texte über Vereinsversammlungen und politische Debatten oder auch Konzertkritiken und Fußballspiele. Darauf wollen wir natürlich nicht ganz verzichten, trotzdem bestimmen die Muss-Themen inzwischen unsere redaktionelle Arbeit. Die Frage lautet: Warum soll dieses Thema unseren Leser interessieren?

## Alleskönner werden zu Spezialisten

Als Zeitungen noch ausschließlich gedruckt wurden und Lokaljournalisten vor allem Chronisten waren, da musste der Redakteur ein Alleskönner sein: Er war meist für eine Zeitungsseite zuständig und plante Termine, besuchte Sitzungen und Pressekonferenzen, layoutete seine Seite, recherchierte, schrieb und fotografierte, organisierte freie Mitarbeiter und redigierte deren Texte.

Mit der Digitalisierung hat sich das geändert. Heute sind die meisten OZ-Journalisten als Reporter tätig, im Großraumbüro in Leer, dem Newsroom, ebenso wie in den Redaktionen Emden, Aurich, Wiesmoor, Weener, Norden und Wittmund. Sie recherchieren und schreiben und planen ihre Themen.

Die fünf Blattplaner kümmern sich darum, dass die Texte der Reporter in die Zeitung kommen. Sie überwachen auch die Qualität der Artikel. Für die digitalen Kanäle sind die Seitenmanager der Onlineredaktion zuständig. In Abstimmung mit den Reportern planen sie die Veröffentlichung der Artikel und sorgen dafür, dass die interessantesten Texte oben stehen. Ebenfalls zu den Onlinern gehören die Social-Media-Manager. Sie sind auf Facebook, Instagram und Twitter unterwegs und moderieren dort die Nutzerkommentare. **job**

Anzeigen



**Softwarelösungen**



**IT-Dienstleistungen**



**IT-Infrastruktur**



# Ihr Full-Service IT-Dienstleister

24 / 7 Support



MDSI in Moormerland und Norden – wir sind Ihr Partner in der Nähe.

**MDSI IT Solutions GmbH** Borgwardring 84 26802 Moormerland  
Tel.: +49 4954 / 93606-0 info@mdsi.de [www.mdsi.de](http://www.mdsi.de)





„Als überzeugte Ostfriesin lese ich täglich und schätze an der OZ, dass die Berichterstattung (fast) die gesamte Region abdeckt. Das trägt auch zum Abbau des Kirchturmdenkens bei.“ **Ilka Erdwiens, Emden**

**70**  
Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 28

# Partnervermittelnde Rechtsberater am Telefon

**ERLEBNIS** Im Kundenservicecenter der OZ gehen Hunderte Anrufe täglich ein – nicht alle haben mit dem Blatt zu tun

VON NIKOLA NORDING

Wenn Melanie König und ihre Kolleginnen den Dienst beginnen, werfen sie einen Blick auf den Wetterbericht. Eigentlich arbeiten sie und ihre 16 Kolleginnen im Kundenservicecenter der Ostfriesen-Zeitung. Sie bearbeiten Aboangelegenheiten, nehmen Anzeigen auf oder beraten in Sachen digitales Angebot der OZ. Doch regelmäßig müssen sie auch ganz andere Fragen beantworten.

„Wie ist denn das Wetter bei Ihnen derzeit? Wir machen nächste Woche Urlaub in Ostfriesland“ ist so eine Frage. „Touristen rufen oft an und fragen wie das Wetter ist“, sagt die Leiterin des Kundencenters. Auch die Gezeiten müssen die Kolleginnen und ein Kollege stets parat haben. „Wir bemühen uns, alle Fragen der Kunden zu beantworten“, sagt sie. Dabei werden sie durchaus kreativ. „Eine Kollegin hat einem Kunden, der eine Frage zur Onlineausgabe hatte, einmal das Firefox-Browser-Symbol als Fuchs, der die Welt umarmt, beschrieben. Er hat sofort gewusst, was sie meint.“

Doch es sind lange nicht nur Fragen wie: „Meine Zeitung ist heute nicht gekommen, warum?“ oder „Wie kann ich ein E-Paper abonnieren?“. König und ihr Team sind häufig Seelsorger, Partnervermittler oder Rechtsberater – im Rahmen ihrer Möglichkeiten.



Melanie König nimmt zusammen mit ihrem Team die Anrufe der OZ-Kunden an.

BILD: ORTGIS

Auf den Weg zur großen Liebe helfen sie zum Beispiel mit Bekannftschaftsanzeigen. „Da besprechen wir mit den Kunden schon, wie sie sich gut in Szene setzen können“, sagt König. Oft höre sie dort: „In meinem Alter melden sich doch keine Männer

mehr.“ Da hat sie dann aber ein Gegenbeispiel parat: Sie habe für ihre Oma solch eine Anzeige aufgegeben und nun sei die Dame verlobt. „Ihr Verlobter hat mir einmal gesagt, dass er nur wegen des netten Textes geschrieben habe“, sagt König.

Besonders große Verwirrung kommt sowohl bei den Servicemitarbeiterinnen und -mitarbeitern wie auch bei den Anrufern auf, wenn es um Anzeigen geht. „Hin und wieder werden wir mit der Polizei verwechselt“, berichtet König. In solchen Fällen

sprechen die Anrufer von einer Anzeige, die Kundenservice-mitarbeiter legen los und irgendwann wird deutlich: Der Text ist nicht für die Zeitung bestimmt. Die Anrufer wollen eine Straftat anzeigen. „Das kann aber schon mal dauern, bis das klar ist“, sagt

König. Meistens seien die Kunden nett und reagierten freundlich. „Es gibt natürlich auch andere“, sagt sie.

Eine Kundin hat das Team aber besonders ins Herz geschlossen – ohne, dass es weiß, wer diese Kundin eigentlich ist. „Vor zwei Jahren wurde uns ein selbstgebastelter Adventskalender mit Süßigkeiten und Gedichten vor die Tür gestellt. Er war an den Kundenservice adressiert. Allerdings stand kein Name an dem Kalender“, sagt König. Sie hofft, dass die Stifterin den Artikel liest. „Wir haben uns sehr darüber gefreut.“

Rund 6500 Anrufe landen bei den 17 Mitarbeitern durchschnittlich im Monat. Das Team bearbeitet nicht nur die Anrufe der OZ, sondern auch der Schwesterzeitungen Ostfriesische Nachrichten, General-Anzeiger, Borkumer Zeitung und Wecker. Mit einer Zeitung können die Mitarbeiter aber nicht dienen: „Manche Anrufer möchten mit der Ostsee-Zeitung sprechen“, sagt sie. Das Rostocker Blatt kürzt sich auch OZ ab – da kommt es zu Verwechslungen.

Ansonsten könne das Team aber jedem Anrufer irgendwie helfen, erklärt Melanie König. Nur eine Sache können die Verlagsmitarbeiter in diesem Jahr nicht ändern: „Normalerweise bekommen wir schon Mitte Juni die ersten Anfragen nach dem Bummelpass für den Gallimarkt“, sagt König. Den wird es wohl dieses Jahr nicht geben.

## Sagen Sie uns Ihre Meinung

**Vielleicht kennen Sie** den Hinweiskasten, der jedes Mal bei der Veröffentlichung von Leserbriefen erscheint. Dort steht in kurzer Form alles Wichtige zu dem Thema. Der Text lautet: „Leserbriefe sind der Redaktion willkommen, auch wenn nicht alle veröffentlicht werden können. Sie sollten nicht länger sein als 1500 Zeichen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Briefe ohne Namen, Adresse und Unterschrift des Verfassers werden nicht veröffentlicht. Für Rückfragen bitte die Telefonnummer angeben. Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.“

**Also: Zögern Sie nicht** und schreiben uns Ihre Meinung zu in der OZ erschienenen Artikeln. Aber beachten Sie bitte die Bedingungen. Besonders einfach ist das mit Hilfe eines Formulars, das im Bereich Service unter oz-online zu finden ist. Der direkte Weg: <http://go.zgo.de/u2ec4>. Damit kann man nichts falsch machen.

# Der Politiker, die Wahrheit, der Leserbriefschreiber

**MEINUNG** Natürlich kann man alle über einen Kamm scheren – wir beschreiben aber lieber echte Typen

VON UTE KABERNAGEL

Wie ist er, der Politiker? Klar wissen wir, dass es nicht nur einen gibt. Herr L. aber sieht das anders. Für ihn ist einer wie der andere: schlecht. Die eigenen Namen gesteht er ihnen zwar noch zu, die nennt er auch gerne. Aber den Politiker, den mag er nicht.

Der eine ist strohdoof, die andere schwachsinnig, einer ist für nichts zu gebrauchen und alle sind schuld an allem. Deshalb müssen sie sich auch über nichts mehr wundern. Herr L. ist zornig. Ihm laufen viele Läuse über die Leber. Und die scheucht er dann über seine Tastatur. Herr L. schreibt Leserbriefe – regelmäßig.

Und mir macht er – fast genauso oft – Kopfschmerzen. Ist „strohdoof“ schon eine Beleidigung? Dann hat sie in der Zeitung nichts zu suchen. Ist es Meinung? Für Herrn L. ist es die Wahrheit. Und die wird man ja wohl noch sagen dürfen.

Mit der Wahrheit ist es nun aber mal so eine Sache. Es gibt mindestens so viele wie Politiker. Jeder hat seine eigene – auch Leserbriefschreiber. Nur manchmal ist die Wahrheit leider nicht wahr oder sie ist verletzend, Rufmord, eine Drohung... nichts, was wir veröffentlichen wollen, können, dürfen

– auch wenn Herr L. das nicht verstehen will. Deshalb ruft er an. Immer wieder. Fragt nach seinen Leserbriefen. Ich erkläre ihm, warum wir sie nicht abdrucken – regelmäßig. Herr L. zeigt sich auch fast jedes Mal einsichtig. Sagt, dass er es beim nächsten Mal anders machen wird. Und dann laufen ihm wieder Läuse über die Leber...

Natürlich sind nicht alle Leserbriefschreiber wie Herr L. Auch von ihnen gibt es mindestens so viele verschiedene wie Politiker. Oder Wahrheiten. Bei ein paar von ihnen entdecken wir immerhin Ähnlichkeiten. Ein – zugegeben nicht ganz ernsthaft gemeinter – Versuch, sie in ihre Schubladen zu pressen.

## Die Trickser

Schreiben zu vielen Themen, haben aber eigentlich nur eine Botschaft. Die jubeln sie uns immer wieder unter – egal, ob sie sich zu Artikeln über Grünkohl, Spielzeug oder Carsharing äußern. Und Grünkohl mit dem Ende der Freiheit durch Corona in Verbindung zu bringen, das muss man erst mal schaffen.

## Die Hellseher

Lügen, beleidigen, denunzieren munter drauflos. Beziehen sich gerne auf die sozialen Netzwerke als Informati-

onsquelle – als seriöse natürlich. Und jedes Mal lassen sie uns spätestens am Ende ihrer Ausführungen wissen, dass wir ihre Leserbriefe ja sowieso nicht veröffentlichen werden – weil wir uns nicht trauen. Genau.

## Die Neunmalklugen

Weisen uns immer wieder gerne auf Fehler hin. Ja, es ist doof, wenn Frau Meyer in einem Artikel mit ey und mit ei geschrieben wird oder der Papst nicht zwei Ps verpasst bekommt, vorne und in der Mitte. Sechs, setzen. Wir haben verstanden – und geloben Besserung. Aber auch wenn wir alles tun, um sie zu vermeiden: Fehler passieren.

## Die Stimme des Volkes

Weiß angeblich, was alle denken, und spricht es aus: Steuern rauf, Maske auf, Grundschule zu, Flüchtlinge rein – alles nicht gewollt. Die Politik sollte ihre Entscheidungen noch mal „überdenken“, drohen die Fürsprecher des Volkes. Denn – beliebter Schlusssatz: Bald sind Wahlen und das letzte Wort hat immer der Wähler.

## Die Dinosaurier

Schreiben mit der Hand und an die liebe oder sehr geehrte Redaktion. Höflichkeit ist ihnen wichtig, ihren Füller

würden sie nie hergeben, Computer sind ihnen ein Graus. Brief muss Brief bleiben. Wir bedauern, dass sie aussterben.

## Die mit dem Wolf heulen

Werden bissig, wenn es gegen ihren Liebling geht – das muss nicht immer der Wolf sein. Auch Fuchs und Gans haben ihre Beschützer. Der ein oder andere verteidigt sogar blöde Kühe, große Schweine oder selbstverliebte Gockel.

## Die Wichtigen

Lassen uns und im CC den Chef in ihren Anschreiben gerne wissen, dass ihr Leserbrief wichtiger ist als jeder andere – und schnellsten abgedruckt werden muss. Schließlich wird in Hannover und Berlin – und nicht nur dort – auf ihre richtungsweisende Meinung schon gewartet. So wird Politik gemacht.

## Die Zurückhaltenden

Äußern sich nur, wenn ihnen ein Thema wirklich wichtig ist. Jede Zeile ist wohl durchdacht. Häufig lassen sie uns auch wissen, dass sie eigentlich nie Leserbriefe schreiben, es in diesem Fall aber nicht anders ging. Dann entschuldigen sie sich. Wofür?

## Die Ironischen

Im Ernst: Mit dem feinen Spott ist das in der Regel so eine Sache – den versteht nicht jeder. Und die Kunst, ihn zu vermitteln, beherrscht auch nicht jeder. Die, die sich darauf verstehen, werden von uns gefeiert. Oft reichen ihnen übrigens wenige Sätze – manchmal tun es sogar nur ein paar Worte.

## Die Traurigen

Leben in der Vergangenheit, von der sie gerne erzählen. Von ihrem Beruf, ihrer Kindheit, von Frauen, die noch kochen konnten, Männern, die echte Männer waren. Kurzum: Früher war alles besser – aber früher hätte man manche Leute auch bei Nebel ins Watt gejagt – also Vorsicht!

## Die Ausschweifenden

Umgehen die Längenregelung für Leserbriefe. 60 Zeilen? Geht gar nicht. Was sie zu sagen haben, ist dafür viel zu wichtig. Und zu kompliziert – sie müssen schließlich Sachverhalte erklären. Dafür brauchen sie viele Worte – und sie kämpfen um jedes. „Können Sie nicht mal eine Ausnahme machen?“ Nee, denn das wäre nicht fair. Kürzen geht immer, hab ich mal gelernt. Und meistens ist weniger tatsächlich mehr.

*Wir wünschen weiterhin viel Erfolg!*



**AUTOHAUS HOMANN**

Heisfelder Straße 210 • 26789 Leer  
 Telefon +49 (0)491 91 92 70  
 www.autohaus-homann.de

**Wir gratulieren recht herzlich zum Jubiläum!**



Cornea-Help e.V. Wiesmoor  
 Birkhahnweg 38  
 D-26639 Wiesmoor  
 Germany

Tel.: +49 (0) 4944 2788  
 www.cornea-help.de  
 E-Mail: info@cornea-help.de

Vielen Dank für 70 Jahre lokale Berichterstattung.  
*Herzlichen Glückwunsch!*



Stadt Wiesmoor · Hauptstraße 193 · 26639 Wiesmoor  
 E-Mail: info@wiesmoor.de · Telefon 0 49 44 - 3050  
 www.stadt-wiesmoor.de

**Fisch aus der Region**

Hier im Fischhaus Ditzum trifft erstklassiger Fisch auf den Blick über die Ems und den alten Fischerhafen. Denn nah am Meer schmeckt Fisch besonders gut.



**Wir gratulieren!**

Zum 70-jährigen Jubiläum wünschen wir der Ostfriesen-Zeitung alles Gute und weiterhin viel Erfolg!

*Alles Gute zum 70-jährigen Jubiläum und weiterhin viel Erfolg!*



**FLIESEN FUSS**  
 MEISTERBETRIEB

Fliesen-Fuß GmbH  
 Muttacker 2 · 26670 Uplengen · Tel.: 049 56 - 25 15 · Fax 049 56 - 38 70  
 E-Mail: info@fliesen-fuss.de · www.fliesen-fuss.de

1945-2020  
**75 Jahre**




**Heizung · Lüftung · Klima · Bad**

**C. Pleis GmbH, Bremer Straße 40, Leer**  
 Telefon: 0491 / 14148, www.pleis-leer.de

**houtrouw autohaus** inhaber hero houtrouw

Samstags bis auf Weiteres geschlossen!

osterstraße 8 · 26736 krummhörn/canum  
 Mo. - Fr. 7.30 - 18.00 Uhr, Sa. 9.00 - 12.00 Uhr

Ihre freie Kfz-Meisterwerkstatt in der Krummhörn empfiehlt sich für:

- Reparatur und Wartung aller Fabrikate
- Täglich TÜV und AU im Hause
- Reifenkomplettservice
- An & Verkauf gebrauchter Fahrzeuge

tel. 04923/912040 www.autohaus-houtrouw.de

**„Wir nehmen Ihre Küche persönlich.“**  
*Herz drauf!*



Melanie Kramer & Michael Niendieker

**KÜCHE 3000**

**KRAMER PEWSUM**

Küchen Kramer GmbH  
 Raiffeisenstr. 6 a · 26736 Krummhörn  
 Tel. 04923 / 911600  
 www.kueche3000-kramer.de

★★★★ zertifizierter Partner kuechen spezialisten.de

AUF DAS GESAMTE SORTIMENT außer auf Brautmode

**25% RABATT**

*Mode Rindes*



**45 Jahre**  
 1975 - 2020

**REIMANN**  
 Sanitärtechnik

SANITÄR · HEIZUNG · KLIMA · SOLAR

Heizungs-Neuanlagen  
 Badsanierung/Komplettbäder  
 Solartechnik · Energieberatung  
 Altbauanierung · Neu-/Umbauten  
 Regenwassernutzung  
 Wärmepumpentechnik  
 Lüftungsanlagen

Tel. 0 49 23 / 80 50 48

**aktiv**  
 GEBÄUDEREINIGUNG

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE!

www.aktiv-emen.de

Herzlichen Glückwunsch zum 70-jährigen Bestehen!

Christoph Onneken  
 Bestattungen

0 49 45 - 2 49  
 Leerer Landstraße 39a  
 26629 Westgroßefehn

www.onneken-bestattungen.de

**Die Welt erkunden? Aber sicher!**

Die GPS-Telefonuhr für Ihr Kind:

- Mit bis zu 50 Kontakten telefonieren und Sprachnachrichten austauschen
- SOS-Taste für automatischen Anruf bei den Eltern
- GPS-Standort in Echtzeit mit Kartendarstellung
- Integrierter Schrittzähler



XPLORA XS Play eSIM Smartwatch für **0,97 €\***  
 im Tarif Smart Connect S mit Top-Endgerät

powered by **young mobile**  
 BELIEBTESTER Mobilfunkanbieter

**teleCentrum norden**

0 49 31 - 93 66 36  
 Neuer Weg 42 · 26506 Norden  
 www.tele-centrum.net  
 Beratung@tele-centrum.net

PARTNER

**Klinikum Leer**  
 0491 86-0

Krankenhaus Rheiderland Inselkrankenhaus Borkum

**Für Ihre Gesundheit im Landkreis Leer**

Zentrale Patienten- und Notfallaufnahme (ZPA).....86 - 1000

Unfallchirurgie/Orthopädie..... 86 - 1100  
 Gefäßchirurgie.....86 - 5200  
 Allgemein-/Viszeralchirurgie.....86 - 1400  
 Wirbelsäulenchirurgie.....86 - 1120  
 Innere Medizin.....86 - 1200  
 Gynäkologie und Geburtshilfe.....86 - 1300  
 Hebammen.....86 - 1360  
 Kinder- und Jugendmedizin.....86 - 1500  
 Anästhesie und Intensivmedizin 86 - 1600  
 Kardiologie.....86 - 1700  
 Geriatrie.....86 - 1800  
 Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie.....86 - 1900  
 Frühgeborenenmedizin.....86 - 2443  
 Augenheilkunde.....86 - 2443  
 Radiologische Diagnostik.....86 - 2600

Physiotherapie und Pur.....86 - 1880  
 Vita-Gesundheitstraining und Wellness.....86 - 8686

www.klinikum-leer.de

**MVZ Klinikum Leer**  
 Medizinisches Versorgungszentrum

Gefäßmedizin.....86 - 2540  
 Innere Medizin/  
 Gastroenterologie.....86 - 2530

Wirbelsäulen- und Neurochirurgie..... 86 - 2510  
 Orthopädie und Chirurgie/  
 Spez. Schulterchirurgie.....86 - 2550  
 Neurologie.....86 - 2560  
 Anästhesie/Schmerzmedizin.....86 - 1601  
 Psychotherapie.....86 - 1901

**Wir gratulieren der Ostfriesen-Zeitung zum 70. Geburtstag!**



„An der Ostfriesen-Zeitung gefällt mir besonders die Regionalität. Was in Ostfriesland los ist und geplant wird, erfahre ich aus der OZ.“ **Ina Blank, Lammertsfehn**

**70**  
Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 30

# Mit Petzi, Pelle und Pingo startete das Leserleben

**ERINNERUNG** Jakob Janshen aus Oldersum gehört zu den OZ-Lesern der ersten Stunde und ist noch heute täglich dabei

VON VERA VOGT

**A**uch wenn es rund 70 Jahre her ist, erinnert Jakob Janshen sich noch gut an die Anfänge seiner Leser-Geschichte. Wobei die ersten Kontakte mit der OZ kindgerechterweise nicht so viel mit Text zu tun hatten. „Ich war noch ein kleiner Junge, vielleicht gerade neun, da hat meine Oma mir die Comic-Streifen von Petzi, Pelle, Pingo und dem Seebär aus der OZ ausgeschnitten“, sagt der Oldersumer. Seine Großmutter Fokel Uphoff habe dabei einen breiten Streifen an der Seite der Comic-Strips drangelassen, damit sie die Ausschnitte zusammenheften konnte. „Irgendwann hatte ich richtige kleine Bücher zusammen. Die habe ich aber leider nicht mehr“, sagt Janshen. Nun hatte sich mit der Zeit allerdings auch Janshens Interesse vom Comic-Bär, Pelikan, Pinguin und Co. zum Sportteil verlagert. Als Janshen mit seiner Ehefrau Hanna in Oldersum zusammenzog, hatte seine Tante, die im Obergeschoss lebte, die OZ abonniert. „Da bekam ich die Zeitung meist erst nachmittags oder abends nach der Arbeit zu sehen. Besonders interessierten mich die Nachrichten vom FC Oldersum und TV Oldersum“, sagt Janshen.

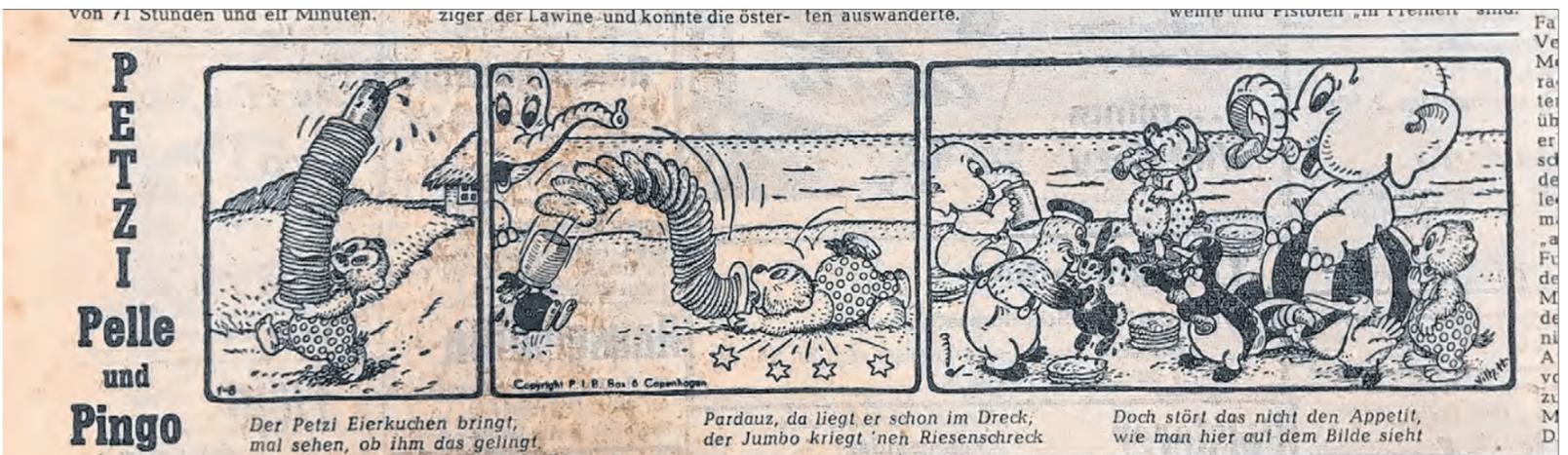


Seit fast 70 Jahren liest er die OZ: Jakob Janshen kann sich noch gut an seine Anfänge erinnern.

BILDER: ORTGIES

## Morgens gehört die OZ dazu

Heute ist es für das Paar unvorstellbar, erst abends den ersten Blick in die Zeitung zu werfen. „Ein Morgen ist kein Morgen ohne Zeitung“, sagt Hanna Janshen. Es gebe ein festes Ritual: „Noch vor dem Aufstehen hören wir die Sieben-Uhr-Nachrichten“, sagt die 72-Jährige. Wer dann zuerst runtergehe, müsse die OZ reinholen, der andere bereite den Frühstückstisch vor. „Die Seiten reichen wir hin und her und lesen gemeinsam“, sagt die Oldersumerin. Gezankt werde dabei nicht, fügt sie lachend hinzu und stupst ihren Mann an. Er fange mit dem Sport an, „und ich lasse ihm da gerne den Vortritt, das interessiert mich nämlich nicht wirklich“. Lange Artikel liest Hanna ihrem Mann vor, sagt Jakob Janshen, seine Augen seien nicht mehr die besten. Ungelesen bleibe so eigentlich nichts. „Gerade dass man jetzt auch mal gewahrt wird, was in Aurich und Emden und Norden los ist, und besonders auch auf den Inseln, ist super“, meint der 78-Jährige. Sowas könne man im Fernsehen nicht erfahren. Außerdem mögen die beiden es, dass sie das ein oder andere Mal die Nase in Sachen Infos vorne haben. „Wir können dann sagen: ‚Hest du dat all hört?‘“, sagt Hanna Janshen.



So erschien „Petzi, Pelle und Pingo“ 1957 täglich in der Ostfriesen-Zeitung.

BILD: NORDING

## Papier zum Ausschneiden wichtig

Generell sei man dem papierlosen Lesen im Haushalt Janshen nicht abgeneigt. „Aber dann kann nur einer das Tablet haben. Ich liebe zwar mein E-Book, aber aus der Zeitung kann man etwas ausschneiden.“ Wie Oma Fo-

kel damals nimmt auch Hanna immer mal die Schere in die Hand. „Jakob sagt immer: ‚Snie dat man ehm för mi ut.‘“ Weil die beiden in vielen Vereinen tätig sind und Theater spielen, gebe es nicht selten etwas in der OZ, was das Schnippeln nötig macht. „Wir könnten damit bestimmt tapezieren“, sagen die beiden. Kennengelernt

haben sich die beiden auch über einen Verein. Der Heimatverein veranstaltete 1965 ein Kohlessen im Preußischen Adler. Jakob Janshen, der lange in einer Band spielte, liebte dafür den Verstärker aus. „Abends um halb neun wollte ich nach der Technik schauen, nicht, dass was kaputtgeht und wir beim nächsten Auftritt in die Röhre



Jakob Janshen und seine Frau Hanna diskutieren über Inhalte.

gucken.“ Ihm fiel eine junge Dame ins Auge. „Kurz vor Mitternacht brachte ich sie nach Hause. Und die sagte mir doch wirklich nicht, dass sie Geburtstag hatte“, sagt Janshen lachend. So lernten die beiden sich kennen. „In kurzer Kurzfassung“, sagt Hanna Janshen. Zuerst wohnten sie in Petkum bei Hannas Schwester.

„Auch da gab es immer eine Zeitung. Ohne geht es nicht“, sagt die 72-Jährige. So sähen es auch ihre Kinder, allerdings lasen sie nicht alle die OZ. „Unsere mittlere Tochter lebt in Schortens und liest die Wilhelmshavener Zeitung. Unser ältester Sohn lebt in Oberbayern und bekommt das Oberbayrische Volksblatt. In das gucken wir

auch immer gerne, wenn wir ihn besuchen.“ Die jüngste Tochter, die gegenüber wohne, bekomme die Ostfriesen-Zeitung. „Das haben wir ihnen wohl vererbt. In unserem Haus gab es das immer. Und so wird es auch bleiben“, sagen die beiden. „Abbestellen werden wir die OZ nicht. Ohne sie ist das nichts mit dem Frühstück.“



# Ohne Monika wäre die Zeitung oft leer geblieben

**ERFAHRUNG** Bodo Wolters arbeitet seit 1972 als freier Mitarbeiter für die OZ – In dieser Zeit erlebte er Abenteuerliches

VON NIKOLA NORDING

Seine beste Mitarbeiterin hieß viele Jahre Monika. Kein Artikel von Bodo Wolters erschien ohne ihre Hilfe. Eifersüchtig war seine Frau Hermannnda auf Monika allerdings nicht. Denn Monika war seine Olympia-Schreibmaschine und neben seiner Kamera das wichtigste Gerät, um als Freier Mitarbeiter bei der Ostfriesen-Zeitung arbeiten zu können.

Am 7. September 1972 erschien erstmals ein Text des heute 74-Jährigen im Blatt. Der Leeraner ist damit einer der dienstältesten freien Mitarbeiter der Zeitung. „Ich hatte vorher schon die Pressearbeit bei SC 04 Leer gemacht. Da hat man mich gefragt, ob ich nicht darauf Lust hätte“, sagt Wolters. Sein erster Text würde wohl auch heute noch häufig gelesen werden: In „Warten auf die Spitzhacke“ ging es um Häuser an der Ecke Sickenburg/Westerende, die abgerissen werden sollten. Es passierte nur nichts.

Für den gelernten Tischler war das Schreiben eine neue Erfahrung. „Ich war nicht gut in der Schule, ich habe mir das Schreiben selbst beigebracht“, sagt er. Viel größer war aber ohnehin seine Leidenschaft fürs Fotografieren. „Ich habe mir einfach eine Dunkelkammer angeschafft



Sein erster Artikel erschien im September 1972: Bodo Wolters schrieb über einen Abriss.

BILD: ORTGIES

und angefangen“, sagt Wolters. Da musste dann auch seine Frau Hermannnda ran. „Ich habe die Bilder zum Trocknen aufgehängt“, sagt sie. Mit der Digitalisierung konnten sich die beiden diese Arbeit sparen. „Allerdings habe ich damals nur wenige Fotos gemacht. Heute mache ich viele und muss aussuchen, was passt. Die Arbeit ist nicht weniger geworden“, sagt Wolters.

Oft genug musste es schnell gehen. „Es haben Redakteure auch nachts vor meiner Tür gestanden und die Bilder abgeholt“, sagt Wolters. Dabei gab es meist um schwere Unfälle. „Das war manches Mal sehr bedrückend“, sagt er. Einmal sei er zu einem tödlichen Unfall gefahren und hatte Sorge, dass sein Sohn im Auto sitzen könnte. Er war es nicht. In seiner Zeit als Blaulicht-Re-

porter war Wolters aber nicht nur bei schrecklichen Unfällen und Bränden, der Leeraner erlebte auch aufregende Szenen in der Kreisstadt. „Einmal gab es einen SEK-Einsatz in Loga. Da hatte sich ein Mann auf dem NEZ-Parkplatz verschanzt“, erinnert er sich. Er hatte einen Gerichtsvollzieher angegriffen. Stundenlang wurde er von der Polizei belagert. Wolters fragte in der gegenüberliegenden

Apotheke, ob er nicht vom obersten Fenster aus Bilder machen könnte. Er durfte und harrete selbst acht Stunden dort aus. „Irgendwann haben sie mir ein Glas Wasser gebracht“, sagt Wolters. Der Lohn war eine ganze Seite in der OZ mit seinen Bildern.

Ein anderes Mal half Wolters der berühmte Trick 17: Bei einem Flugzeugabsturz in Oldersum hatten die Einsatz-

kräfte den Unfallort weiträumig abgesperrt. „Nicht mal mit dem Teleobjektiv konnte man Fotos machen“, sagt er. Da kam ein Landwirt vorbei, der in der Nähe seine Tiere füttern wollte. „Ich habe ihn gefragt, ob ich ein Stück mitfahren darf“, erinnert sich Wolters. Er durfte und so kam er an den Einsatzkräften vorbei und näher an den Unfallort ran.

Seit 2004 arbeitet Bodo Wolters digital. Bilder und Texte werden per Mail zur OZ geschickt. Zurück bleibt ein Fundus mit Hunderten Bildern aus der analogen Zeit. Die Corona-Verlangsamung hat er dazu genutzt, die Bilder zu ordnen. Einige Schätzchen sind dabei ans Licht gekommen, denn Bodo Wolters hatte auch zahlreiche Promis vor der Linse. Politiker wie Gerhard Schröder, Willi Brandt, Richard von Weizsäcker, Schriftsteller Günter Grass und Kulturschaffende wie Johannes Heesters, Karl Dall oder Caroline Reibach sind nur ein kleiner Teil aus seinem Fundus.

Am meisten am Herzen liegen Wolters die Bilder vom Gallimarkt. Er ist Ehrenherold der Stadt und fest mit dem Markt verbunden. Zahlreiche Aufnahmen zeigen die bunte Welt des Marktes. Doch in diesem Jahr wird der 74-Jährige die alten Bilder sortieren, anstatt neue zu machen.

Anzeigen

**IHR KOMPETENTER ANSPRECHPARTNER IN SACHEN BRANDSCHUTZ**

- Feuerlöscher Prüf- und Fülldienst • Verkauf und Beratung
- Brandschutztechnik für Privat, Gewerbe und Industrie

**Feuerlöscherservice Stefan Schiewe**  
 Hessenring 10a  
 26789 Leer  
 Telefon 0 15 90 / 84 90 442  
 E-Mail: feuerloescher.schiewe@web.de

Seit 2008 Ihr Helfer in schweren Stunden

**Bestattungsinstitut Meinhard Peters**

- † Erd-, Feuer- und Seebestattungen mit sämtlichen Formalitäten
- † Bestattungsvorsorge

Marienhofe Am Markt 16 Tel. (0 49 34) 80 50 81  
 Hage Hauptstraße 65 Tel. (0 49 31) 9 73 03 45

www.bestattungen-m-peters.de

Reinigung, Pflege und Aufbereitung von Fahrzeugen aller Art

**AUTOWASCHCENTER LEER**  
 Ostfrieslands erste textile Autowaschanlagen

Öffnungszeiten: Montags - Freitags 8.00 - 19.00 Uhr • Samstags 8.00 - 18.00 Uhr

**Premium Wäsche** **Komplett nur 13,50€**

- + Vorwäsche
- + Heißwachs
- + Unterbodenwäsche
- + Konservierung
- + Poliertrocknung

Bei Multi SÜD Leer Osseweg 87 26789 Leer Tel. 04 91-12646  
 Am EmsPark Leer Nüttermoorer Str. 2 26789 Leer Tel. 04 91-91 91 404

info@autowaschcenter-leer.de  
 www.autowaschcenter-leer.de

Die Geschenkkidee... bei uns erhältlich

**ZEG GESCHENK GUTSCHEIN**

**2-Rad Center BLOCK**  
 Fahrräder • Zubehör • Reparaturwerkstatt • Kinderfahrzeuge • Bekleidung  
 Wallster Weg 3A, Aurich, ☎ (0 49 41) 24 77 • www.zweirad-block.de  
 Öffnungszeiten: Montag - Freitag 8.30 - 18.30 Uhr • Samstag von 9.00 - 14.00 Uhr

**A&W Kfz-Elektrik GmbH & Co KG** **BOSCH Service**

**BOSCH - Alles aus einer Hand**

**Ersatzteile - Diagnose - Service**

**INSPEKTION...**

- MIT ERHALT DER HERSTELLERGARANTIE
- FÜR ALLE MARKEN UND BAUJAHRE
- MIT ORIGINALTEIL-QUALITÄT gilt auch für Wohnmobile und Transporter!

- | Car-Service
- | Diesel Service
- | Classic Service
- | Truck Service
- | Wohnmobil Service
- | Marine Service
- | Funk Service

www.auw-bosch.de Heisfelder Straße 110b | 26789 Leer  
 Tel.: 0491 92 55 33 | info@auw-bosch.de

**Ostfriesen-sofas** aus eigener Polsterei

„Heel wat Bestimmers ut Ostfreesland!“

Große Auswahl an Polsterstoffen  
 Sofas in individuellen Größen erhältlich

**hicken** POLSTER  
 Ihr Sofaspezialist

Kanalstraße Nord 49 • 26629 Grobfehn • Tel.: (04943) 13 79 • www.polster-hicken.de  
 Polsterei • Aufarbeitung • Neuanfertigungen • Sonnenschutz



„Ich lese die Ostfriesen-Zeitung, seit ich denken kann. Mit ihr habe ich praktisch lesen gelernt. Ich bin sehr zufrieden – das Wochenend-Magazin ist aber manchmal enttäuschend.“ **Jürgen Hoogstraat, Victorbur**

**70**  
Jahre

# OZ-Leser spenden am meisten für kranke Kinder

**WOHLTÄTIGKEIT** Seit 1987 folgen Ostfriesen den Spendenaufrufen zu Weihnachten – und haben unzähligen Menschen geholfen

VON MONA HANSSSEN

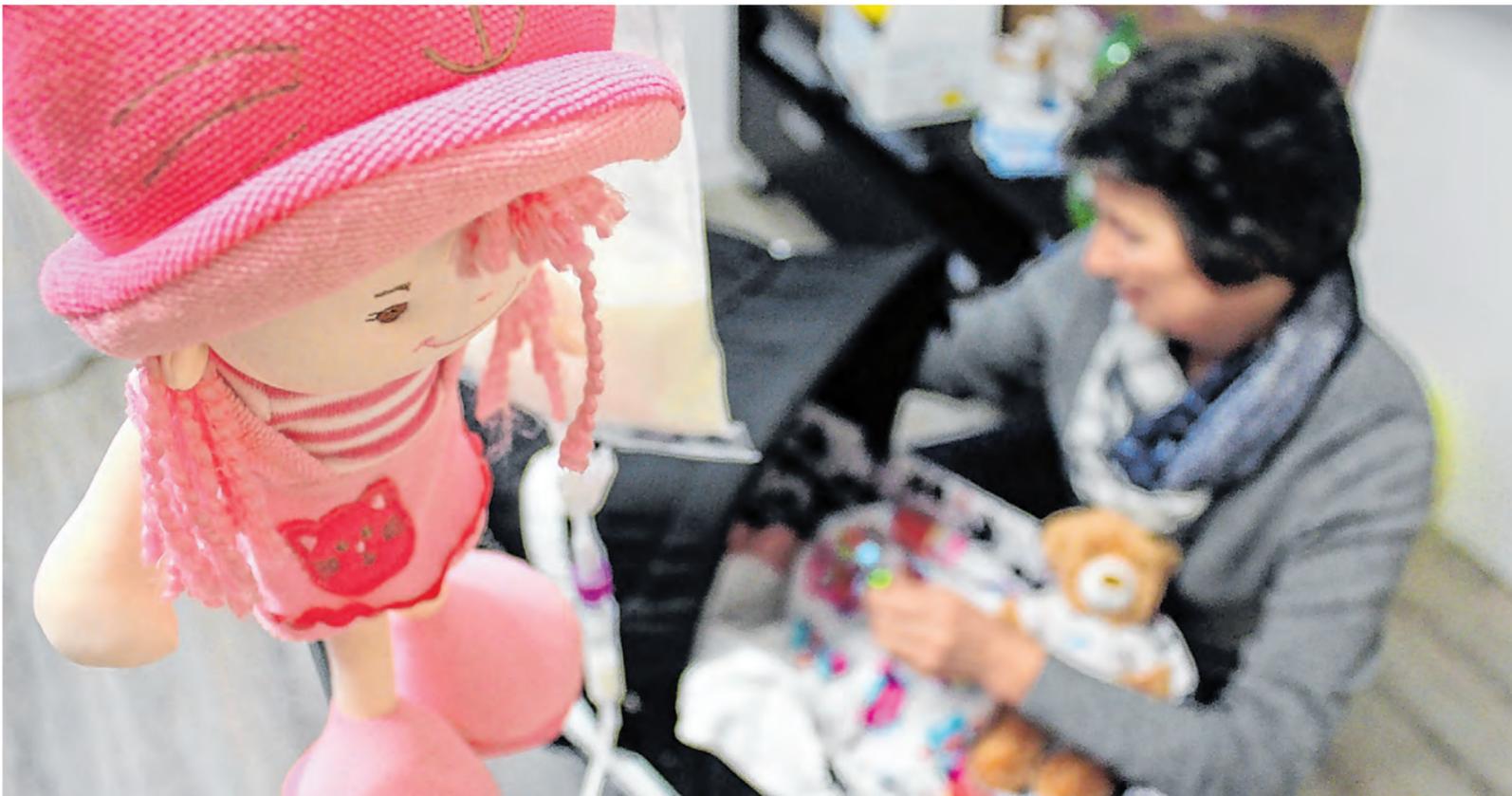
**T**raditionell ist Weihnachten nicht nur die Zeit des Nehmens, sondern vor allem des Gebens. 1987 hat die Ostfriesen-Zeitung daher eine Spendenaktion ins Leben gerufen. Jedes Jahr wurde seitdem für eine besondere Organisation oder gleich mehrere Einrichtungen Geld gesammelt – etwa für die Herzkinder Ostfriesland, den Verein Leukin, die MS-Gesellschaft oder Drobs. Die OZ-Leser folgten dem Aufruf stets bereitwillig – in den 33 Jahren sind bislang fast 1,5 Millionen Euro eingegangen. Deutlich wird dabei: Am meisten spenden die Ostfriesen für kranke Kinder. 1993 gingen beispielsweise rund 137 000 D-Mark für den Elternverein krebskranker Kinder ein. In Euro-Zeiten und damit insgesamt den höchsten Beitrag haben Leser für den Verein Leukin mit Sitz in Ostrhauderfehn gegeben. Rund 82 500 Euro wurden im Rekordjahr 2011 für leukämiekranke Kinder gespendet. Auch 2018 kam wieder eine stolze Summe für Leukin zusammen – rund 65 000 Euro.

„Wir sind sehr dankbar“, sagt Anna Fennen, die Vorsitzende des Vereins auf Nachfrage. Im Jahr sei Leukin auf 400 000 bis 500 000 Euro angewiesen, um so flächendeckend wie möglich Typisierungen durchzuführen zu können. „Die Spenden fließen alle in Typisierungen“, sagt Fennen. Durch die OZ-Spenden konnten also fast 3000 Menschen typisiert werden. Einige von ihnen sind möglicherweise schon Lebensretter geworden.

Laut Leukin sind aus allen Typisierungsaktionen bislang 845 Menschen hervorgegangen, die durch ihre Spende Leukämiekranken eine zweite Chance zum Leben gegeben haben. „Erst vor Kurzem wurde für ein Kind in Werlte ein Spender gefunden“, sagt Fennen.

In diesem Jahr sei die Arbeit von Leukin besonders erschwert – durch die Corona-Pandemie habe es einen kompletten Einbruch an Typisierungen und Spenden gegeben. Vieles laufe jetzt online ab – unter der Internetadresse <http://go.zgo.de/kov99> kann man ein Stäbchen anfordern und sich zu Hause selbst typisieren. Auch für jede noch so kleine Spende sei der Verein dankbar. „Wenn wir keine Spenden bekommen, können wir nicht typisieren“, betont sie.

Im vergangenen Jahr hat unter anderem der Emdener Verein Theartic, in dem sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Behinderung künstlerisch betätigen, einen Teil der Spende erhalten. Aber: Corona hat auch hier die Planung durcheinandergewirbelt, sagt Vorsitzende Ulrike Heymann. „Die Spenden wollten wir für zwei Theaterproduktionen verwenden, die im September dieses Jahres und Anfang nächsten Jahres auf die Bühne kommen sollten“, sagt sie. Die Aufführungen mussten jetzt auf Juni und November 2021 verschoben werden. „Dann werden wir die Spenden einsetzen.“



Viele Spendenaktionen waren bei der OZ bislang zugunsten von Kindern – nicht nur für erkrankte, sondern auch für Frühchen oder Kinder aus sozial schwachen Familien.

BILDER: ARCHIV

Für die Weihnachtsaktion im vergangenen Jahr war die damalige OZ-Volontärin Vera Vogt verantwortlich. Denn: Zu der Aktion gehört, dass jede Woche im Advent und darüber hinaus über Menschen berichtet wird, denen das Geld zugutekommen soll. „Ich habe viele Menschen besucht und mit ihnen gesprochen, um einzelne Geschichten zu erzählen – das ist teilweise schon berührend“, sagt sie. Mit einem normalen Pressetermin sei das nicht zu vergleichen. Außer Theartic hatte auch der Auricher Förderverein Dwarsloopers, der sich für psychisch Erkrankte einsetzt, Spenden erhalten. „Die Betroffenen haben sich mir richtig geöffnet“, sagt die jetzige Redakteurin. Durch die Berichte wird die Arbeit der Vereine und Organisationen fassbar für die Leser. „Damit man auch weiß, wofür man spendet“, erklärt sie.

Anders lief die Aktion für die heutige OZ-Redakteurin Karin Lüppen. Sie hatte in den 1990er-Jahren noch mit der Sammeldose, begleitet von lokalen Politik-Größen, umhergehen müssen. Sehr gut erinnert sie sich noch daran, wie sie mit dem ehemaligen Wiesmoorer Bürgermeister Eilert Schmidt unterwegs war: „Wir hatten ein exorbitant gutes Sammelergebnis.“ Als Volontärin habe sie dann auch Berichte über Betroffene geschrieben – unter anderem über Menschen, die auf den familienentlastenden Dienst der Lebenshilfe angewiesen sind. „Das war sehr intensiv“, sagt sie. Ihr sei noch deutlich in Erinnerung, wie erleichtert die Eltern eines schwerbehinderten Jungen über die Hilfe waren.

Damit weitere Vereine und Organisationen auch in diesem Jahr durch OZ-Leser besonders unterstützt werden können, wird es auch Weihnachten 2020 eine Sammelaktion geben. Für wen diesmal gesammelt wird, wird noch nicht verraten.



Dieses Foto entstand 1987 – der Computer gibt den Spendestand durch.



2009 gingen die Spenden an das Projekt „Lesenester“ im Landkreis Aurich.



Im vergangenen Jahr wurde unter anderem für den Emdener Verein Theartic gesammelt.



Anna-Lena (links) und Lisa Gerdes können 2011 wieder lächeln – Anna-Lena ist von Leukämie geheilt.



Edo Buntjer (rechts) hilft 1995 im Bunder Pflegeheim einem Mann aus dem Rollstuhl.



Insgesamt fast 1,5 Millionen Euro haben OZ-Leser in den vergangenen 33 Jahren gespendet.



# Warum der Begriff „Lügenpresse“ falsch ist

**ANALYSE** Je stärker polarisiert die Gesellschaft ist, umso schwieriger haben es unabhängige Medien, gehört zu werden

VON JOACHIM BRAUN

W er bei der Sächsischen Zeitung in Dresden arbeitet, braucht starke Nerven. Seit bald sechs Jahren marschieren fast jeden Montagabend an dem Verlagshaus Hunderte, manchmal auch Tausende Pegida-Anhänger vorbei und brüllen ihre Wut gegen die angebliche „Lügenpresse“ heraus.

Der Begriff „Lügenpresse“, 1915 zum „Unwort des Jahres“ gewählt, ist schon viel älter. Vor 150 Jahren nutzten reaktionäre Kräfte ihn, um die liberale Presse zu schmähen, auch in den polarisierenderen Zeiten im Ersten Weltkrieg und im Nationalsozialismus wurde er genutzt, um nicht systemkonforme Medien zu beschimpfen. Pegida befindet sich also in guter Tradition. Und es ist sicher kein Zufall, dass in einer Zeit, in der die (deutsche) Demokratie mal wieder in Gefahr ist, gegen Medien gehetzt wird. Auch bei den Demos gegen die Corona-Maßnahmen tauchen die „Lügenpresse“-Plakate wieder auf.

Die meisten unabhängigen Medien in Deutschland – also Zeitungen ebenso wie private und öffentlich-rechtliche Sender – nehmen für sich in Anspruch, die Demokratie zu verteidigen. Dazu gehört auch, dass sie beispielsweise Bürger gegen



Gegen Corona-Maßnahmen und gegen die „Lügenpresse“: Demonstranten vor ein paar Wochen in Frankfurt. BILD: DPA

willkürlich handelnde Behörden schützen. Gerade privatwirtschaftliche Medien, wie die Tageszeitungen, sind laut Grundgesetz staatsfern und unabhängig. Dass der ein oder andere Journalist mit den Mächtigen kungelt und seine Rolle verrät, ist sicher richtig. Aber wo gibt es keine schwarzen Schafe?

Wie umgehen mit „Corona-Leugnern“ ist eine der aktuell schwierigsten Fragen, gerade im Lokaljournalismus. Ihnen einfach so eine Bühne geben, ist ausge-

schlossen. Bei allem Verständnis für die durch Lockdown und die folgenden Maßnahmen verursachten wirtschaftlichen Probleme, die sie antreiben mögen, sind deren Anschauungen in der Regel nicht durch Fakten gedeckt, auch nicht durch die wahrnehmbare Realität der Corona-Folgen in Ländern wie Italien, Spanien und den USA. Also versuchen wir die Thesen einzuordnen, was kompliziert ist und oft nicht gelingt. Denn Lokaljournalisten sind keine Virologen.

Was Corona-Leugner und radikale Demokratiegegner wie Reichsbürger, Neonazis und AfD-Aktivisten, aber natürlich auch Linksextremisten, gemein haben, ist, dass sie sich weitgehend von unabhängigen Medien, der von ihnen geschmähten „Lügenpresse“ abgewendet haben. Sie nutzen vorzugsweise soziale Netze wie Facebook, Youtube und Twitter und Messengerdienste wie Telegram und Whatsapp.

Dort finden sie, was sie suchen: Bestätigung für ihre

Thesen und für ihre Sicht der Welt. Experten sprechen von „Filterblasen“. Alles, was der eigenen Weltanschauung widerspricht, wird abgelehnt. Medien, die sich der Meinungsvielfalt verpflichtet haben, haben ausgedient. US-Präsident Donald Trump spielt diese Klaviatur nahezu perfekt: Kritische Berichterstattung über sich kontert er mit Lügen, Drohungen und Beleidigungen auf seiner Lieblings-Plattform Twitter.

Die OZ-Redaktion erlebt diese Spaltung ganz unmittel-

telbar. Drei Themenbereiche spielen wir auf Facebook nur noch aus, wenn die Onlineredaktion Dienst hat: Flüchtlinge, Corona und – ja wirklich – auch Tierschutz- oder Jagd-Themen. Als ob sie darauf warteten, fluten bei diesen Themen Trolle mit ihren Kommentaren unsere Seite, beleidigen und pöbeln herum. Moderationsversuche scheitern oft, dann bleibt nur, Kommentare zu löschen und die Urheber zu sperren.

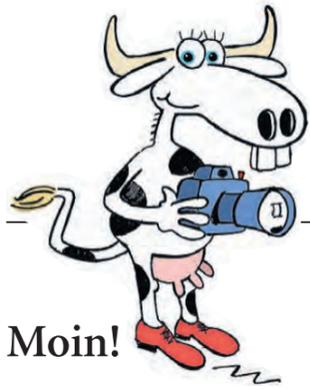
Aber auch in Leserbriefen und E-Mails an Redakteure hat der Hass massiv zugenommen. Was vor zehn Jahren nur anonym erfolgte, passiert inzwischen oft mit voller Namensnennung und reicht bis zu Gewaltandrohungen. Gut, mit Widerspruch müssen Journalisten leben, sie gehen ja auch oft nicht zimperlich mit anderen um, mit Drohungen sicherlich nicht. Und manche scheitern dran. Sie suchen sich einen Beruf, in dem sie nicht ständig Hass aushalten müssen. Schlimmer als das ist aber, was der Hass über den Zustand unserer Gesellschaft aussagt. Streit ist die Grundlage der Demokratie, aber Streit, der getragen ist von Respekt vor dem anderen und dessen Meinung. Andererseits gilt aber auch, dass die weit überwiegende Mehrheit der Menschen mit Hass nichts zu tun hat. Man hört sie nicht, aber sie sind da.

Anzeigen

## Nicht nur die Gezeiten im Blick!

Seit 70 Jahren überzeugt die OZ mit täglichem Qualitätsjournalismus, spannenden Reportagen und Nachrichten aus nah und fern.

Zu diesem Anlass gratulieren wir herzlich und wünschen alles Gute für die Zukunft.



Moin!

Diesen Satz konntet ihr schon oft lesen: „Da bin ich wieder, Roxi, die Reporterkuh.“ Ich begrüße die Leser schon seit fast 14 Jahren auf diese Art. Denn so lange gibt es die tägliche Kinderseite in der Ostfriesen-Zeitung: seit dem 1. Dezember 2006. Die Ostfriesen-Zeitung gibt es noch viel länger. Sie feiert heute ihren 70. Geburtstag – sie ist also schon eine richtige Oma. Als Geschenk an die Leser erscheint deshalb eine Sonderbeilage und eben auch eine besondere Kinderseite. Auf der werden viele Geheimnisse gelüftet! Zum Beispiel, wer mich auf Kindergeburtstagen vertritt, wenn ich keine Zeit habe. Oder wie die Themen für die Kinderseite gefunden werden. Und dann gibt es da noch ein Geheimnis: Das Rätsel, weshalb ich nicht älter werde. Ich verrate es euch jetzt, aber bitte sagt es nicht weiter. Ich bin über viele Ecken verwandt mit Peter Pan, dem Kind, das nie erwachsen wird. Ihr habt bestimmt schon einmal von ihm gehört. Er ist ein Großcousin meiner Tante zweiten Grades väterlicherseits. Ich hoffe, ihr könnt dieses Geheimnis für euch behalten. Eure Roxi

**LIEBLINGSWITZ**



**JOACHIM BRAUN**, Chefredakteur der Ostfriesen-Zeitung, ist heute 55 Jahre alt. Das Bild zeigt ihn mit 11 Jahren. Er hat der Kinderseite für die Jubiläumsausgabe einen Witz geschickt, den auch sein elfjähriger Ich so erzählt hätte:

Ein Pfarrer hat einen Garten voller Apfelbäume. Jeden Tag verschwinden ein paar Äpfel. Da schrieb der Pfarrer ein Schild, darauf steht: „Gott sieht alles.“ Am nächsten Tag schreibt einer drunter: „Aber er petzt nicht.“

→Die Kinderseite braucht ständig neue Witze. Kennt ihr einen besonders lustigen? Dann schickt uns euren Lieblingswitz mit einem Foto von euch. Wohin, das verrät euch Roxi unter Kontakt.

**KONTAKT**



Reporterkuh Roxi freut sich auf Anrufe, E-Mails und Post. Sie ist erreichbar unter Telefon 04 91/ 97 90 245, E-Mail kinderseite@oz-online.de und OZ-Kinderseite, Mai-burger Straße 8, 26789 Leer. Bitte gebt immer auch euer Alter an!

# Kinderseite

Die Zahl zum Staunen: Mehr als 3500 Mal ist die Kinderseite seit dem 1. Dezember 2006 erschienen.

## Geheimnis um Reporterkuh Roxi gelüftet

**MASKOTTCHEN** Sie spielt, tobt und tanzt gerne auf Geburtstagen – aber ist sie es wirklich immer selbst?

VON UTE NOBEL

**OSTFRIESLAND** - Roxi, die Reporterkuh, ist das Maskottchen der Kinderseite der Ostfriesen-Zeitung. Sie hat immer viel zu tun: Sie fotografiert, telefoniert, berichtet über aktuelle Ereignisse oder denkt sich spannende Rätsel aus. Ab und zu wird sie auch zu Geburtstagen und anderen Veranstaltungen eingeladen – und natürlich sagt sie immer gerne zu. Aber manchmal hat Roxi dann doch keine Zeit. Deshalb lüften wir heute ein Geheimnis, das bisher nur wenige kannten: Es ist nicht immer Roxi selbst, die zum Geburtstag kommt.

Die schlaue Reporterkuh hat für diesen Fall einige Leute ausgewählt, die sie vertreten: es sind die Auszubildenden der Ostfriesen-Zeitung, abgekürzt OZ. Sie schlüpfen dann in ein Roxi-Kostüm. Thorben Malchus erzählt, wie es ist, wenn man einen Tag lang eine Roxi ist. Er hat sich in seiner Ausbildung bei der OZ schon oft als Roxi verkleidet. „Es war immer schön, aber manchmal auch ein bisschen anstrengend“, sagt er. Der 24-Jährige hat mittlerweile ausgemerkt, so nennt man es, wenn die Ausbildung zu Ende ist und man sie bestanden hat. Er arbeitet inzwischen als Mediengestalter bei der OZ.

„Am schönsten ist es, wenn die Kinder sich so richtig freuen und auf einen zulaufen“, sagt Thorben. Manche wollen Roxi dann auch streicheln oder in den Arm nehmen, erzählt er. „Aber es gibt auch Kinder, die erst Angst haben.“ Meistens trauen sie sich dann nach einiger Zeit aber doch und spielen mit. Das Spielen und Toben auf Kindergeburtstagen ist



Roxi hat auf Geburtstagen schon viel erlebt. Sie hat Topfgeschlagen gespielt, ...



... ist Kettcar gefahren...



... und hat Pause gemacht.

gar nicht so leicht, wenn man im Roxi-Kostüm steckt, weiß Thorben. „Der Kopf von Roxi ist ganz schön schwer und man sieht nicht so viel.“ Der Kopf des Kostüms ist aus Schaumstoff und der Körper aus einem weichen Plüsch. Das ist natürlich schön anzufassen. „Aber in dem Kostüm kann es ganz schön heiß werden“, erzählt Thorben, „besonders im Sommer“. Deshalb kann Roxi auch nicht immer so lange auf den Ge-



Thorben Malchus hat sich schon oft als Roxi verkleidet – wenn die Reporterkuh selbst keine Zeit hatte.

BILDER: ARCHIV/ORTGIES

burtsagen bleiben und verabschiedet sich nach einer Weile wieder.

Es gibt eine Regel, die besonders wichtig ist, wenn man als Roxi verkleidet auf

Veranstaltungen unterwegs ist. „Man darf nie den Roxi-Kopf abnehmen“, sagt Thorben. Denn die Kinder sollen nicht wissen, ob es die echte Roxi ist oder ob sich jemand

als sie verkleidet hat. Eigentlich ist das aber egal, findet Thorben. Die Hauptsache ist, dass alle Spaß haben. „Und Spaß macht es immer!“, sagt Thorben.

## So kommen die Themen auf die Kinderseite

**ZEITUNG** Durch die Artikel lernen nicht nur Kinder beim Lesen, sondern auch angehende Redakteure

VON UTE NOBEL

**OSTFRIESLAND/LEER** - Die Kinderseite in der Ostfriesen-Zeitung erscheint jeden Tag. Das heißt, dass auch jeden Tag Themen gefunden werden müssen, die für Kinder und Jugendliche interessant sind. Nur ganz selten sind Redakteure der Ostfriesen-Zeitung dafür zuständig. Meistens wird die Kinderseite nämlich von den Volontären erstellt. So heißen Leute, die eine Ausbildung zum Redakteur machen. Somit erfahren nicht nur Kinder und Jugendliche etwas beim Lesen der Kinderseite. Auch angehende Redakteure lernen viel über die Arbeit bei der Zeitung, wenn sie die Kinderseite erstellen.

„Man lernt zum Beispiel, wie man eine Seite baut und was man beim Schreiben beachten muss“, erzählt Steffen Busemann. Steffen ist 23 Jahre alt und macht sein Volontariat bei der Ostfriesen-Zeitung. Im Moment ist er für die Kinderseite zuständig. Die Volontäre wechseln sich damit ab. „Ich bin selbst ver-



Was seht ihr hier auf diesem Foto? Das Wort müsst ihr ...

antwortlich für den Inhalt der Seite und suche mir die Themen selbst aus“, erzählt Steffen. Er versucht, Themen mit einem Lokalbezug zu finden. Das heißt Themen, die irgendetwas mit Ostfriesland zu tun haben oder für diese Region wichtig sein könnten. „Ich gucke zum Beispiel, was in der Welt los ist und überlege, ob das auch für Kinder in Ostfriesland interessant sein könnte“, sagt der Volontär. Er

vereinbart dann Termine mit Leuten, um sie zu einem bestimmten Thema zu interviewen, also ihnen viele Fragen zu stellen. Manchmal sind das Erwachsene, manchmal aber auch Kinder.

Steffen ist es wichtig, die Leser der Kinderseite nicht nur zu informieren, sondern ihnen auch nützliche Tipps mit auf den Weg zu geben. „Ich habe zum Beispiel einen Artikel über das Busfahren

geschrieben. Darin kommen viele Tipps vor, wie man sich im Bus richtig verhält“, sagt Steffen.

Die Artikel, die Steffen für die Kinderseite schreibt, sind meistens Aufmacher. So nennt man Texte, die oben auf einer Seite stehen, eine große Überschrift und ein großes Bild haben. Aber es gibt auf der Kinderseite oft auch kleinere Artikel und Meldungen. Meldungen sind

nur eine Spalte breit und fassen etwas kurz zusammen. Diese Texte bekommt Steffen von der Deutschen Presse-Agentur, kurz DPA. Das ist eine Nachrichtenagentur, die Zeitungen, Radiosender oder andere Medien gegen Geld mit Texten versorgt.

→Weil die Ostfriesen-Zeitung heute ihren Geburtstag feiert, gibt es eine besondere Verlosung: Drei Gewinner können sich jeweils über ein Überraschungspaket freuen. Dafür müsst ihr das Bilderrätsel in diesem Artikel lösen. Welches Wort wird gesucht? Ein Tipp: Das Wort beschreibt, wofür die Volontäre der Ostfriesen-Zeitung ganz alleine zuständig sind.

Um zu gewinnen, müsst ihr bis zum 20. Oktober eine E-Mail oder eine Postkarte mit dem Lösungswort und dem Stichwort „Jubiläum“ an die Kinderseite schicken. Die Adressen findet ihr links unten auf der Seite unter „Kontakt“. Vergesst nicht, euer Alter und eure Anschrift anzugeben. Die Gewinner werden am 23. Oktober auf der Kinderseite bekanntgegeben.



...mit dem Gegenstand auf diesem Bild verbinden.

BILDER: PIXABAY



Am „Endje van de Welt“: Dieses Foto hat Sylvie Gühmann im Rheiderland gemacht, in der Nähe von ihrem Lieblingsplatz – der Bohrinself in Dyksterhusen.

BILD: GÜHMANN

# Eine Liebeserklärung an Ostfriesland

**HEIMAT** Autorin Sylvie Gühmann erklärt in zehn Punkten, was ihr Zuhause so besonders macht – am Anfang steht das „Moin“

VON SYLVIE GÜHMANN

**M**oin, liebstes Ostfriesland. In den folgenden Zeilen widme ich dir eine Liebeserklärung. Mit der Anrede habe ich schon den ersten Punkt auf meiner Liste von den zehn Dingen, die ich besonders an dir liebe, abgehakt: die Begrüßungsformel. Im deutschen Sprachraum hat kaum ein Wort eine aussagekräftigere Wirkung als dieses „Moin“. Denn dahinter verbirgt sich nicht nur eine Floskel; die Betonung und Art des „Moins“ sagen mehr als Tausend Worte. Ist das Gegenüber gesprächsbereit oder gar grimmig? Nun, anhand des Klangs lässt sich das in Sekundenschnelle herausfinden. Damit wäre auch schon (fast) alles gesagt.

**2. Das unfassbar schlechte Internet:** Zugegeben, das erscheint zunächst nicht allzu attraktiv. Doch beginnen wir in meiner Jugend: In dieser Zeit hast du mir, liebes Ostfriesland, schlaflose Nächte beschert. Wollte ich doch bis spät in die Morgenstunden hinein via ICQ und Facebook meiner Jugendliebe schreiben. Auch, wenn das nur hieß, dass man sich Smileys schickte. Doch immerhin zeigten wir so einander, dass wir noch da sind, irgendwo mitten in der Nacht; da, am anderen Ende der Leitung. Und was für einer Leitung: Denn selbst für die Smiley-Texterei saß ich nächtelang, das Klapphandy in der Hand, mit Ringen unter den Augen und meinem Vater schimpfend hinter verschlossener Tür, allein vor diesem Router, als wäre er eine Art Altar. Weiter weg durfte ich mich nicht bewegen.

Denn du, liebes Ostfriesland, bringst es fertig, dass jeder einzelne Internetanbieter vor dem Haus meiner Eltern in die Knie geht. Tat-

sächlich hatte ich in meinem Urlaub vor zwei Jahren in Bulgarien, wo faustgroße Löcher in der Straße klafften, besseres Internet als hier, bei dir.

Nur eine Sache, die hat sich mit der Zeit geändert: Was mich früher in den Wahnsinn trieb, lässt mich heute beim Eintreten in mein Elternhaus aufseufzen: endlich einmal kein Internet. Endlich einmal nicht erreichbar sein. Endlich einmal da sein. Hier, bei dir.

**3. Die Prise Heimat für den Alltag:** Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich vor Jahren herzhaft darüber lachte, als mir eine Bekannte erzählte, sie hätte ostfriesisches Leitungswasser mit in den Urlaub genommen. Das Wasser andernorts schmecke nicht, sagte sie. Damals wusste ich nicht, dass es ihr vermutlich gar nicht so sehr um das Wasser ging, sondern um den Tee.

Erst voriges Jahr erappte ich mich selbst dabei, wie ich meine Teedose mit der Ostfriesen-Mischung samt Filter in meinem Koffer verschwinden ließ, bevor ich nach Griechenland flog. Sicher ist sicher. Nachher gibt es da nur diesen wässrigen Darjeeling oder schlimmer noch: Earl Grey. Nein, bevor ich Spülmittel trinke, nehme ich lieber den Tee mit.

Dieses Jahr klagte ich während der Arbeit beim Aufkochen des Hamburger Leitungswassers über dessen hohen Kalkgehalt. Meine Kollegen und Kolleginnen betrachteten mich wie einen Vertreter einer seltenen Spezies. Zuvor hatte ich bereits den Kaffee aus der sündhaft teuren Barista-Kaffeemaschine verschmährt. Erst da fiel mir auf, dass es mir gar nicht so sehr um den Tee und das Wasser an sich ging. Zweifels- ohne – das weiche Leitungswasser in Ostfriesland ist für

den Teekonsum prädestiniert (das weiß jeder Ostfrieser). Und auch der Tee selbst ist der Beste (das weiß auch jeder Ostfrieser). Doch eigentlich ist der Ostfriesentee viel mehr – eine Prise Heimat im Alltag. Und wer weiß? Vielleicht fülle ich mir demnächst auch noch ostfriesisches Leitungswasser ab.

**4. Die Sterne, die am Himmel blinken:** Etwa ein halbes Jahr nach meinem Umzug in

die Großstadt fiel mir auf, dass mir etwas fehlt. Es war Herbst und Nacht und ich auf dem Nachhauseweg von einem Abend in der Bar mit Freunden. Und während ich so lief, tat ich etwas, dass ich seit meiner Jugend machte, wenn ich spät abends nach Hause lief: Ich schaute nach oben. Doch statt in die Sterne zu blicken, sah ich nur Eines: Nebel. Das Licht der Großstadt hatte die Sterne verschluckt. Auch deshalb

liebe ich dich so sehr, liebes Ostfriesland. Ich meine, du holst mir die Sterne vom Himmel, was will ich mehr?

**5. Dass man hier „auf Wolken schwebt“:** Jüngst zog eine Kommilitonin zurück in den Süden. Der Grund: Sie hält das Wetter im Norden nicht mehr aus. Das andauernde Grau am Himmel schlage ihr auf aufs Gemüt. Ich verstehe noch immer nicht ganz, was sie damit meint. Wo doch der Himmel erst dann schön ist, wenn ein paar Wolken aufziehen. Und hier, bei dir, liebes Ostfriesland, ganz besonders: Ein stetig wechselndes Potpourri aus weißen und grauen Klecksen, nie gleich. Also lass dir bloß nichts Falsches einreden. Blau kann jeder.

**6. Die weißen Kronen der Nordsee:** Wellen werfen weiße Kronen ins Wasser. Kreischende Möwen hängen wie steigende Drachen am Herbsthimmel. Wind fegt feine Sandkörner über den Strand. Die Nordsee, die zu meinen Füßen liegt, wirkt wie eine Verlängerung des Himmels, die Grautöne gehen fließend ineinander über. Und da soll noch einmal wer meinen, liebstes Ostfriesland, du seist nicht der Himmel auf Erden.

**7. Das schönste Ende der Welt:** Ich stehe auf einer Betonplattform inmitten des Wattenmeers. Der Wind rauscht um mich herum, presst mir die Klamotten an den Leib und peitscht mir die Haare ums Gesicht. Graue Wellen strecken ihre Zungen nach den Steinen zu meinen Füßen aus. Bis auf die unzähligen Wildgänse, die über den Himmel ziehen und dann hier rasten, bin ich allein. Und wie ich mich setze, auf die Bank neben dem Münzfernrohr, dem Relikt aus anderen Zeiten, denke ich so

bei mir, dass ich nirgendwo so schön allein bin wie hier bei dir, liebes Ostfriesland. Hier am „Endje van de Welt“ – auf der Bohrinself in Dyksterhusen. Und dass, wenn das hier wirklich das Ende der Welt sein sollte, ich damit ganz einverstanden bin.

**8. Die schwarzz bunten Schönheiten:** Spätestens seitdem mit der Miss-Wahl keine adrette Brünnette, sondern eine schwarzweiße Kuh (oder schwarzbunte Kuh, wie es hier richtig heißt) ausgelobt wird, ist klar: Die Kuh ist vom ostfriesischen Acker nicht wegzudenken. Im Winter sehen deine Felder, liebes Ostfriesland, darum auch schrecklich trist aus. Der ostfriesische Frühling beginnt für mich also nicht mit den ersten Knospen, sondern dann, wenn die Milchkuhe wieder über die Weiden ziehen. Und sowieso: Was wäre ein Spaziergang durch den Hammrich ohne den Geruch von Gülle?

**9. Die schier endlose Weite:** Nicht erst seit Corona-Zeiten weiß ich diesen Punkt besonders zu schätzen. Wenn mir die Häuserblöcke der Großstadt zu eng werden, die Luft zu stickig und der Blick in den Himmel versperrt ist, fahre ich zu dir, liebes Ostfriesland. Nirgendwo bekomme ich den Kopf so frei: Wenn sich die Wege endlos ziehen, die Halme sich am Straßenrand träge deinem Wind beugen und der einzige „Berg“ weit und breit der Deich ist – dann bin ich zu Hause.

**10. Die wortkargen Bewohner:** In Zeiten, in denen ein jeder auf allen Kanälen mit Informationen bombardiert wird, sind Ostfrieslands wortkarge Bewohner Balsam für meine Seele. In diesem Sinne: Genug mit dem Gesabbel. Ik hebb jo leev.



Im Ostfriesen-Nerz mit Teetasse und Pappkuh an der Jümme: Sylvie Gühmann liebt ihre Heimat. BILD: ORTGIES

## Zur Person

**Sylvie Gühmann** wurde 1994 in Leer geboren. Sie machte hier ihr Abitur und absolvierte bei der Zeitungsgruppe Ostfriesland eine Ausbildung zur Redakteurin (Volontariat). Jetzt studiert sie in Hamburg und arbeitet als freie Autorin, Fotografin und Journalistin.

**Die 26-Jährige** nimmt regelmäßig an Poetry Slams teil. Sie widmet

sich vor allem den „Spleens der Ostfriesen“. In ihrem ersten Buch, dem „Fettnäpfchenführer Ostfriesland“ hat sie ihre Heimat liebevoll für Nicht-Ostfriesen erklärt.

**Ein zweites Buch** mit dem Titel „Unterwegs mit deinen Lieblingsmenschen“ widmet Sylvie Gühmann jetzt ihrer Wahlheimat Hamburg. Es erscheint im Januar.



„Die OZ gibt mir Orientierung über die Themen, die ganz Ostfriesland bewegen. Zudem gibt es dort noch Fachredakteure, die die Region kennen.“  
**Dr. Udo Fecht, Aurich**

**70**  
 Jahre

# Die treibende Kraft der Energiewende

**WIRTSCHAFT UND ARBEIT** Warum Ostfriesland stärker denn je für regionale, nationale und internationale Krisen gewappnet ist

VON MARTIN TESCHKE

Der Fortschritt Ostfrieslands hängt immer auch an einzelnen Menschen, meint Dr. Torsten Slink. Stets gehe es um großartige Ideen, um mutige Entscheidungen und um geschickte Strukturveränderungen. Paradebeispiel ist für den Hauptgeschäftsführer der ostfriesischen Industrie- und Handelskammer (IHK) der Unternehmer Aloys Wobben.

„Damals, Mitte der 1980er Jahre, war Ostfriesland das Armenhaus Westdeutschlands“, sagt Slink. Die Arbeitslosenquote habe bei 20 bis 25 Prozent gelegen. Wenig Industrie, der Tourismus noch in den Anfängen, eine starke landwirtschaftliche Prägung. Mit der Gründung von Enercon durch Aloys Wobben im Jahr 1984 habe ein großer Strukturwandel eingesetzt – hin zur Konzentration auf erneuerbare Energien. Das treibt Ostfriesland bis heute an. Ein bisschen Glück und eine passende geografische Lage mögen sicher auch eine Rolle spielen.

Eine hohe Arbeitslosenquote war auch Mitte der 1980er Jahre für Ostfriesland nichts Neues. Bereits 1950 lag die Quote im Bezirk Emden bei mehr als 23 Prozent, im Bezirk Leer waren es gut 20 Prozent. Mit der Eröffnung des VW-Werks in Emden 1964 wurden dann in kürzester Zeit tausende Arbeitsplätze geschaffen – der erste große Strukturwandel nach dem Krieg. Zahlreiche Zulieferer siedelten sich an, die ganze Region profitierte und profitiert.

Heute steht das VW-Werk Emden genau wie alle anderen Automobilproduktionsstätten des Globus' erneut vor einer riesigen Herausforderung: den Anschluss nicht zu verlieren zur Mobilität der Zukunft mit Hilfe von erneuerbaren Energien. Volkswagen investiert allein in den Standort Emden rund eine Milliarde Euro. Das macht Mut. Was aber für den Kon-



Energie mit Zukunft: Windkraftanlagen in Ostfriesland.

BILD: ALBERTS



Autostandort: Volkswagen in Emden.

BILD: ORTGIES



Werft-Standort: Meyer in Papenburg.

BILD: ORTGIES



Tourismus-Standort: etwa in Norddeich.

BILD: ORTGIES



Landwirtschaft: Grünland und Viehhaltung.

BILD: ORTGIES

zern selbst gilt, trifft auch die vielfältige Zuliefererbranche. Hier wird aktuell an zahlreichen Stellschrauben gedreht, um die mittelständischen Unternehmen auf die Reise mitzunehmen. Nicht alle werden es wohl schaffen. Dafür dürften neue Unternehmungen entstehen.

„Das ist der Vorteil von Ostfriesland“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Slink. „Wir sind sehr breit aufgestellt – viel, viel breiter als Mitte der 80er Jahre.“

Diese Feststellung gilt wohl nicht zuletzt für die Tourismusbranche. Zwar lei-

det besonders das Hinterland aktuell unter der Corona-Krise. Dafür zählen aber die Küste und die Inseln zu den stärksten Tourismusgebieten Niedersachsens und sogar Deutschlands. Mehr als 15 Millionen Gäste besuchten 2019 Niedersachsen. In Ostfriesland hängen 50 000 Arbeitsplätze an der Branche. Das dürfte auch noch einige Zeit so bleiben. Erst vor Kurzem hat das Landeswirtschaftsministerium mehrere Millionen Euro in den örtlichen Tourismus investiert. „Eigentlich fehlen hier nur noch ein paar Berge und Ski-

lift“, scherzt Slink. Dabei sind Investitionen in die Infrastruktur stets eine wichtige Begleiterscheinung der wirtschaftlichen Entwicklung der Region gewesen. Schon in den 1950er Jahren wurde die Verbesserung der Landes- und Bundesstraßen angeschoben. In den Achtzigern begannen dann erste Verhandlungen zum Lückenschluss der A31. Im Jahr 2004 wurde das letzte Teilstück fertiggestellt, mit dem die A31 das Ruhrgebiet und die Nordsee verbindet.

Von der guten Infrastruktur und natürlich der geogra-

fischen Lage profitiert auch die Meyer-Werft im emsländischen Papenburg – wo immerhin etwa die Hälfte der Mitarbeiter aus Ostfriesland kommt. „Die Meyer-Werft ist technologisch weit vorn – gerade auch bei neuen umweltfreundlichen Antrieben“, sagt Slink. „Umso dramatischer ist jetzt die Krise. Aber dafür kann die Werft ja nichts.“ In Papenburg geht es jetzt darum, Arbeitsplätze zu sichern – und vor allem darum, den Werftstandort zu retten. Bei den von der Geschäftsführung eingeforderten Einsparungen in Höhe von mehr

als 1,2 Milliarden Euro dürfte wohl nicht jeder Job gerettet werden. Aber auch dann wäre Meyer immer noch einer der großen Arbeitgeber der Region.

Genau wie Enercon: Jene Unternehmen, die jetzt noch am Windenergieanlagenbau in Aurich hängen, hoffen allesamt auf die erfolgreiche Kehrtwende des Pilotunternehmens Enercon. Dann bliebe Ostfriesland Vorreiter in der Onshore-Energie. Bei der Diskussion über die Windenergie an Land wird in der Region allerdings häufig die mindestens genauso erfolgreiche Offshore-Energie vergessen. Auch davon profitieren Unternehmen in Ostfriesland. Das liegt, wie IHK-Mann Slink sagen würde, eben auch an der breiten Aufstellung der Wirtschaft.

Ein Blick auf die Fortschrittsbranchen Ostfrieslands wäre wohl unvollständig, bliebe die Landwirtschaft unerwähnt. Über den Einsatz neuer Technologien wird hier ebenso diskutiert wie die Wechselwirkung von Landwirtschaft und Klimawandel – wobei die Betonung hier auf Wechselwirkung liegt. Keine Berufsgruppe ist sich der Bedeutung des Klimas wohl so bewusst wie die Bauernschaft. Auch das wird in aktuellen Wortgefechten gern einmal vergessen. Gerade in Ostfriesland stehen die Landwirte nun durch neue Ideen zum Gewässerschutz mächtig unter Druck. Der Strukturwandel ist also auch hier in vollem Gang.

Aber was bedeutet überhaupt Strukturwandel auf Ostfriesisch? „Strukturwandel klingt immer so, als müsste sich jetzt sofort alles total ändern“, sagt Slink von der IHK. „Das stimmt doch so nicht.“ Anders ausgedrückt: In Ostfriesland wird auch künftig Strom erzeugt, es werden Autos gebaut, Schiffe hergestellt, Urlaubsgäste empfangen – und ja, auch viele, viele Kühe – 160 000 sollen es derzeit sein – werden weiterhin die Landschaft prägen.

# Ostfriesisches Geschäft auf den Meeren dieser Welt

**FINANZDIENSTLEISTUNGEN** Von Leer aus hat die OVB 300 Handelsschiffe im Blick – Kreditvolumen von einer Milliarde Dollar

VON MARTIN TESCHKE

W er auf die ostfriesische Wirtschaft in den vergangenen sieben Jahrzehnten blickt, kommt an den Finanzdienstleistern nicht vorbei – jenen Instituten, die gerade den so wichtigen Mittelstand mit seinen vielen Arbeitsplätzen stützen. Die Ostfriesische Volksbank (OVV) zum Beispiel hat dabei zusätzlich ein ganz besonderes Geschäft im Blick: Schiffsfinanzierungen. Es geht um Hunderte Millionen Euro und immer auch um ein wenig Abenteuer.

„Insgesamt kümmern wir uns um ein Kreditvolumen bei der Finanzierung in der Seeschifffahrt von einer Milliarde US-Dollar“, sagt OVB-Vorstand Holger Franz im Gespräch mit der OZ. Im Jahr 2008 hatte die Bank etwa 100 Schiffe von damals insge-

samt 3800 unter deutschem Management im Portfolio. Zurzeit gibt es nach Angaben des Verbands Deutscher Reeder gut 2000 Handelsschiffe in deutschem Eigentum. Franz: „Wir finanzieren heute mehr als 300 davon, decken also 15 Prozent des Marktes ab.“ Zurzeit hat die OVB 400 Millionen Euro an Krediten im eigenen Buch, weitere etwa 400 Millionen Euro bei Partnern unter ihrer Konsortialführerschaft.

Vom vergleichsweise kleinen Leer aus finanziert die OVB vor allem Schiffe aus dem Nordwesten, die hauptsächlich in Europa in Nord- und Ostsee und im Mittelmeer unterwegs sind. Ein Drittel der Schiffe ist aber auch weltweit im Einsatz. Es handelt sich dabei um spezielle Schiffsklassen wie zum Beispiel so genannte Multipurpose-Schiffe, also Mehrzweck-Frachtschiffe mit ei-

nem Neubauwert zwischen acht und 20 Millionen Euro. In der Regel beträgt der Bankenanteil an der Finanzierung etwa die Hälfte, der Rest resultiert aus dem Eigenkapital der Reeder. Containerriesen oder gar Kreuzfahrtschiffe wären ein paar Nummern zu groß für die OVB. Denn: „Obwohl wir im Markt der Schiffsfinanzierungen weiter wachsen, werden wir das Volumen der Kredite in der Seeschifffahrt unter 20 Prozent unseres Gesamtkreditvolumens halten“, betont Franz.

Obwohl man sich in Leer gern bescheiden gibt, sind bei dieser Art von Geschäften internationale Verwicklungen nicht ganz ausgeschlossen. „Da wir die Risiken gut abschätzen können, läuft das Geschäft äußerst reibungslos – jedenfalls meistens“, sagt Guido Mülder, Leiter Firmenkunden Seeschifffahrt bei der



Setzen auf Schiffsfinanzierungen: Holger Franz (links) und Guido Mülder von der Ostfriesischen Volksbank. BILD: TESCHKE

OVV. „Auch mit Piraten haben wir schon unsere Erfahrungen machen müssen.“ Der Vorfall liegt fast zehn Jahre zurück. Laut Mülder hatte sich das LKA damals in der betroffenen Reederei einquartiert und wochenlang mit den Piraten in Somalia

verhandelt. „Irgendwann musste ich die Lösegeldsumme zu einer gecharterten Antonow bringen – mitsamt deutschen Kopfschmerztabletten, die einer der Unterhändler unbedingt haben wollte“, erinnert sich Mülder. „Das war schon etwas skur-

ril.“ Das Geld sei dann über dem Meer abgeworfen worden. Wie sich später herausgestellt habe, hätten die Drahtzieher in Europa gesessen. Mehr Details sind dem Banker nicht zu entlocken.

Trotz aller Widrigkeiten setzt die OVB weiter auf Schiffsfinanzierungen, macht sich allerdings auch Sorgen. „Unterm Strich sehe ich die deutsche Handelsschifffahrt in Gefahr“, sagt Vorstand Franz. Immer weniger Handelsschiffe stünden unter deutschem Management. Und wenn die Schiffe in Deutschland nicht mehr finanziert würden, dann gehe auch ein Teil der Wertschöpfungskette verloren. Er fürchtet, dass Finanzierungslücken entstehen – auch im Hinblick auf die viel diskutierte Energiewende. Franz: „Wer soll denn zum Beispiel all die neuen, ökologischen Schiffe finanzieren?“

**WIR MACHEN MEHR AUS IHRER WERBUNG!**

Gerryland, Ihre Spezialagentur für Radiowerbung, mit 35 Jahren Funkspotterfahrung.

IHRE ANSPRECHPARTNERIN:  
Kerstin Luge  
Leitung Projektmanagement

0931 6190913  
luge@gerryland.de

www.gerryland.de

**GERRYLAND**  
Werbung seit 1985.

**Immobilien im LK Leer gesucht, für Verkäufer kostenfrei!**

*Wir gratulieren und wünschen viel Erfolg!*

**IMMOBILIEN FELDHIJS**  
Inh. Ingo Kroon

Tel. 04954-95960 • www.feldhuis.de

**Einfach. GUT. Für die Region und die Menschen.**

**Sparkasse LeerWittmund**

UNSERE INTERESSENTEN WOLLEN JETZT KAUFEN!

**BESTE ZEIT ZUM VERKAUFEN**

UNSERE ZUVERLÄSSIGEN, SOLVENTEN INTERESSENTEN WOLLEN ENDLICH IN NORDEN UND UMZU LEBEN.

RUFEN SIE UNS NOCH HEUTE AN.

WIR PRÄSENTIEREN IHRE IMMOBILIEN SOFORT UNSEREN ANNÄHERND 1.000 INTERESSENTEN.

**IMMOBILIENBEWERTUNG UND ENERGIEAUSWEIS GRATIS**

Ihre Immobilientipps sind uns bares Geld wert.

**CLAASHEN IMMOBILIEN**  
Neuer Weg 12 | 26506 Norden | Tel.: 04931 93 700 | immobilien@claashen.de | www.claashen.de

*„Wege entstehen dadurch, dass man Sie geht!“*  
Franz Kafka

**Ergotherapie Praxis Schöningh**

*Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!*

Tel. 04954 - 890 36 58  
moin@ergotherapie-schoeningh.de

Süderstraße 20  
26802 Moormerland

Ihr Fachbetrieb für:

- Wärmepumpen
- Solaranlagen • Heizung
- Sanitär • Lüftung

**HILBERT HOOGESTRAAT & SOHN**

Pewsum • Tel. 04923-7711 Wir beraten Sie gerne.

WIR FEIERN GEBURTSTAG!

**70 Jahre Ostfriesen Zeitung**

**AUTOHAUS SAT**  
SERVICE AUS LEIDENSCHAFT

www.AUTOHAUS-SAT.DE

**IHR LEISTUNGSSTARKER PARTNER!**

**Wir sind für Sie tätig in den Bereichen:**

- Lohnbetrieb/Agrarservice
- Straßen- und Tiefbau
- Abbrucharbeiten
- Erdarbeiten
- Entsorgung
- Reparaturservice für Land- und Baumaschinen
- Transporte
- Containerdienst
- Vermietung von Geräten und Maschinen
- Baustoffhandel für Schüttgüter
- Straßenreinigung und Winterdienst

**HEINZ de Buhr**

**Erdarbeiten und Lohnbetrieb e.K. Straßen- und Tiefbau GmbH**  
**Land- und Baumaschinenservice GmbH**  
Firreler Str. 115 • 26835 Firrel • Tel. 0 49 46 / 899 60 - 0  
www.debuhrfirrel.de • info@firmadebuhr.de

**Herzlichen Glückwunsch** **Stadt Norden**

der OZ zum 70jährigen Jubiläum!

**NORDEN ERLEBEN!**

**TOLLE STADT & GUTE JOBS**

norden.de/stellenangebote

...dem Leben einen würdigen Abschluss geben... Seit 1949 in Aurich

**Bestattungsinstitut von Halle/Emkes**  
Inh. Heinrich Emkes e.K.

26603 Aurich  
Adolf-Dunkmann-Str. 9  
Tel. (0 49 41) 23 83 • Fax (0 49 41) 60 49 17  
www.bestattungen-von-halle.de

**Wir gratulieren zu 70 Jahren OZ!**

**Helmts & Kühnel GmbH Bedachung**

Kostenloses Angebot • Qualität zum günstigen Preis • Arbeit nur mit Qualitätsmaterial

Am Nüttermoorer Sieltief 25 • 26789 Leer • www.hkdach.de  
Telefon 0491 / 999 56 50

**DIE BAUWELT – Das Erlebnis für Ihr neues Zuhause.**

- 500 m<sup>2</sup> facettenreiche Bemusterungsfläche
- Hochwertige Markenprodukte
- Smart Home & modernste Haustechnik
- Wir planen mit Ihnen Ihr Haus bis ins letzte Detail
- Freuen Sie sich auf Ideen und Inspiration für Ihr Traumhaus!

**Neu im Ems-Dollart-Zentrum DIE BAUWELT**  
Industriestraße 2  
Rhede (Ems)

**Öffnungszeiten**  
montags - freitags 7:30 - 18:00 Uhr  
samstags 9:00 - 13:00 Uhr  
Beratungstermine nach Vereinbarung  
Tel.: +49 (0) 4964 604 200

**Günter Terfehr**  
Bauunternehmen • Planungsbüro

www.terfehr.de *Willkommen Zuhause.*



„Die OZ ist sehr umfangreich und informativ. Und als Nicht-Emder kann man viel über Ostfriesland erfahren.“  
**Stefan Emmerling, Emden**

**70**  
 Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 38

# Gemeinsamer Blick nach vorn

**WIRTSCHAFT UND ARBEIT** Der Ostfrieslandplan bündelt die Interessen der Kommunen und holt Finanzhilfen in die Region

VON MARTIN TESCHKE

Einest ist der Ostfrieslandplan sicher nicht: ein Beleg für den partiübergreifenden Zusammenhalt in einer wirtschaftlich angespannten Situation. Nur wenige Tage vor der Präsentation am 23. Juli 2020, als Niedersachsens Wirtschaftsminister Bernd Althusmann (CDU) und sein Parteifreund Ulf Thiele noch an der Feinabstimmung für ihre „Modellregion innovatives Ostfriesland“ saßen, verzaltete ihnen der Koalitionspartner SPD die Suppe. Ostfriesische SPD-Abgeordnete von Bund und Land stellten am 17. Juli ihre eigenen „Leitideen für eine erfolgreiche und nachhaltige Entwicklung Ostfrieslands“ vor. Ein politischer Affront.

Dabei war der jüngste Versuch eines Ostfrieslandplans auf den Weg gebracht worden, als wohl sämtliche Fraktionen des Landes mit Entsetzen Richtung Ostfriesland schauten. Enercon hatte gerade einen kaum zu verdauenden Jobabbau angekündigt und Tesla-Chef Elon Musk wollte seine neue Fabrik lieber in Brandenburg als in Ostfriesland bauen. Der Wirtschaftsminister musste sich etwas einfallen lassen.

Am 20. November 2019 kündigte er im Landtag einen Ostfrieslandplan an. Die Industrie- und Handelskam-



Hochschule Emden/Leer, 23. Juli 2020: Nach Monaten der Vorbereitung präsentieren Wirtschaftsminister Bernd Althusmann (links) und der Landtagsabgeordnete Ulf Thiele (beide CDU) den Ostfrieslandplan.

BILD: ORTGIES

mer, die Handwerkskammer, Hochschulen, Kommunen und die Arbeitsbehörde würden in einer sogenannten Projektfabrik mit Unterstützung des Ministeriums einen Plan für Ostfriesland auf den Weg bringen, versprach Althusmann. Dass es für die Wirtschaftsregion wegen Corona schon wenige Monate später noch schlimmer kom-

men sollte, konnte damals natürlich niemand ahnen. Immerhin: Althusmann hat sein Versprechen gehalten. Der Plan steht. Die ersten 15 Millionen Euro Förderung sind bereits zugesagt. Manch einer hofft, dass etwa das Dreifache an weiterer Förderung zur Ankurbelung der regionalen Wirtschaft fließen wird. Andere spre-

chen sogar von mehreren Hundert Millionen Euro. Letztlich geht es in dem Ostfrieslandplan des Wirtschaftsministeriums darum, Ideen zu sammeln – wie man an Geld aus Bund und EU gelangen kann und wie man aus veralteten mittelständischen Firmen zukunftsfähige Unternehmen strickt. Ziel ist die Neuausrichtung der hie-

sigen Wirtschaft auf die Energie der Zukunft. Als regionale Schlüsselbranchen werden Automotive, Energie, Maritimes, Logistik, IT, Tourismus und Landwirtschaft definiert.

Das große Verdienst des CDU-Politikers Thiele ist es nicht etwa, die Fördertöpfe identifiziert zu haben, sondern die vier Kommunen an einen Tisch zu komplimen-

tieren. Für den Landkreis Leer, den Landkreis Aurich, den Landkreis Wittmund und die Stadt Emden keine Selbstverständlichkeit. Das Zauberwort lautet hier Ostfriesland-Allianz, oder weniger griffig: die Arbeitsgemeinschaft der Gebietskörperschaften (ArGe) mit Sitz im Amt für regionale Landesentwicklung in Aurich. Begleitet werden die Kommunen von der Hochschule Emden/Leer, die etwa als Innovationstreiber agieren und Strukturwandelprojekte entwickeln soll.

Was sehr bürokratisch und damit wenig sexy klingt, kann es durchaus in sich haben. Immer wieder ist der Ostfrieslandplan bereits mit dem Südniedersachsenprogramm verglichen worden. Dabei wurden bislang knapp 40 Projekte mit einem Volumen von mehr als 100 Millionen Euro bewilligt, um Probleme wie Überalterung oder hohe Arbeitslosigkeit in den Griff zu bekommen.

Von Ostfrieslandplänen ist aber schon in den 1950er Jahren die Rede gewesen. Sie beziehen sich in der Regel auf den 1950 beschlossenen Emslandplan, aus dem 1951 die Emsland GmbH hervorgegangen ist. Zu den Gesellschaftern gehörte auch der Landkreis Leer. Im Lauf der Jahre sollen mehr als zwei Milliarden D-Mark in die Region geflossen sein.

Anzeigen

über 500 Zeitungszusteller/innen  
 in über 300 Nächten im Jahr  
 über 7000 Kilometer täglich  
 bei jedem Wetter  
 für Sie im Einsatz

**ZVO**  
 Zeitungsvertrieb  
 Ostfriesland GmbH

Zuverlässig. Vielseitig. Ostfriesisch.  
 zvo-online.de

Allerbest to  
 jo Jubiläum

... un alltied en Handbreed  
 Water unner de Kiel!

THINK | SMART | DESIGN | DIGITAL  
 VON DER SEE GmbH

**FRISIA**  
 Gebäudereinigung  
 Lehnert GmbH & Co. KG

**Wir gratulieren!**

Gewerbestraße 16 • 26759 Hinte  
 Telefon: 0 49 25 - 91 93 0  
 info@frisias-gebaeudereinigung.de  
 www.frisia-gebaeudereinigung.de

Landkreis  Leer

Leben, wo andere  
 Urlaub machen

www.landkreis-leer.de



# Kickst du noch up Klock, of all up de Uhr?

**SPRACHE** Platt hört to Oostfriesland d'rto – trotzdem haben die waschechten Plattproters es nicht immer leicht

VON KARIN LÜPPEN

Sönndagsabends sitt ick meesttieds mit mien Tablet vör de Kiekkast. Tatort ohn Twitter, dat gifft dat för mi neet mehr. Man dor lees ick smaals, dat Lü bi de Sendungen ut Wien of ut München glattweg Unnertitels hebbben willen. Denn verstaah ick de Welt neet mehr: In disse Films proten se doch al Hochdütsch! Deen de rechtschaapen Wiener of Münchner Dialekt proten, wat weer denn woll up Twitter unner #Tatort los?

Amenn dat sülvige, wat ick mi mitunner anhören mutt. Lü, de al siet 20 Johren un langer in Oostfriesland leben, willen mi wiesmaaken, dat se immer noch neet mehr as „Moin“ un „Munterhollen“ verstaahn. Dormit neet genug, sünd se ok noch düll, wenn Oostfriesen jüst dat van hör verwachten. Denn sitten se to rachen, over „diese verstockten Ostfriesen“, de na hör Meenen neet weeten, wat sück in Umgang mit Togerestein hört. Ja Mann, well is hier nu „verstockt“? Platt is woll en Spraak för sück, man ok keen Geheimnis, wenn'n good tohöört.

Denn faaten wi uns doch an d' egen Nös: För 'n Bült Plattproters is vandaag en Filapper al en Schmetterling, Immen sünd nu Bienen un ut de Kumm is en Schötöl wor-

den. Kickst du noch up Klock, of all up Uhr? Un wenn en an di seggt, dat he wat „good naavolltrekken“ kann, denn wunnerst di ook neet mehr. Wat ik meen: In uns Platt is immer mehr Hoch, un to glieker Tied geiht dat dormit liek andaal.

Mittlerverlaa is d'r haast nüms mehr in uns Redaktion, de Platt proot. För en „Ostfriesen-Zeitung“ neet altovööl. Gifft en of anner Kolleeg, de kunn, man will neet. Wat sallt dor van maaken? Letzt hebb ick Reinhard Goltz van dat Institut für Niederdeutsche Sprache in Bremen fraagt, worum enig Minschen neet waagen, wat up Platt to seggen. He is de Meenen, dat wi doran sülvst Schuld sünd. Hebbben wi Annern to faaken utlacht, as dat Platt bi hör wat roar klungen hett? Oostfriesen könen Dwarsbüngels wesen, wenn't um hör Spraak geiht. De quarken dorvan, dat de anner Lü van't Klei (of Sand of Moor of Fehn) dat neet rechtschaapen könen. So, nu kummt du, wo wullt du denn Hochdütschen ankleien, dat se sück dormit erst heel neet ofgeven willen?

Ik geev de Hoop nee up, dat wi för uns Platt de Dreih finnen. Sünd ja neet all Togerestein so dieskoppig. Wat ik mi heel neet denken kann: Dat dat irgendwann en Tatort up Platt gifft. Un wenn, denn müssen d'r woll doch Unnertitels her.



Karin Lüppen proot Platt, ok bi hör Arbeit as Reporterin. Se is blied, wenn dat Tegenover dat mitmaakt. BILD: ORTGIES

VON KARIN LÜPPEN

Am Sonntagabend sitze ich meistens mit meinem Tablet vorm Fernseher. Tatort ohne Twitter, das gibt es für mich nicht mehr. Kommt der Krimi aus Wien oder München, lese ich da, dass Leute tatsächlich Untertitel verlangen. Da verstehe ich die Welt nicht mehr: In den Sendungen sprechen doch schon alle Hochdeutsch! Sprächen die Wiener und Münchner echten Dialekt, was wäre dann auf Twitter unter #Tatort los?

Womöglich dasselbe, was ich mitunter zu hören bekomme. Leute, die 20 Jahre oder länger in Ostfriesland leben, behaupten, dass sie nicht mehr Platt verstehen als „Moin“ oder „Munterhollen“. Als wäre das nicht genug, beschweren sie sich noch, wenn Ostfriesen genau das von ihnen erwarten. Dann ziehen sie über „diese verstockten Ostfriesen“ her, die ihrer Meinung nach nicht wissen, wie man Zugereiste behandeln sollte. Ja klar, und wer ist hier „verstockt“? Plattdeutsch ist eine Sprache für sich, aber kein Geheimnis, wenn man gut zuhört.

Denn seien wir doch ehrlich: Für viele Plattsprecher ist aus dem Filapper ein Schmetterling geworden, die Immen sind jetzt Bienen und statt Kumm heißt es Schötöl. Siehst du noch auf die Klock

oder schon auf die Uhr? Wenn jemand sagt, dass er etwas „good naavolltrekken“ kann, wundert sich keiner mehr. Was ich sagen will: Unser Platt ist ganz schön Hoch geworden, gleichzeitig geht es mit ihm steil bergab.

Mittlerweile gibt es in unserer Redaktion fast niemanden mehr, der Platt spricht. Für eine „Ostfriesen-Zeitung“ nicht gerade viel. Es gibt Kollegen, die könnten es, aber wollen nicht. Kürzlich habe ich Reinhard Goltz vom Institut für Niederdeutsche Sprache gefragt, warum sich manche Menschen nicht trauen, etwas auf Platt zu sagen. Er denkt, dass wir daran selbst schuld sind. Haben wir Andere zu oft ausgelacht, weil deren Platt so seltsam klang? Ostfriesen stellen sich ziemlich an, wenn es um ihre Sprache geht. Sie maulen schon, dass die anderen Leute von der Küste (oder Geest oder Moor oder Fehn) nicht richtig Platt sprechen. Und nun? Wie soll man dann erst Hochdeutschen vorwerfen, dass sie sich ans Plattdeutsche nicht herantrauen?

Die Hoffnung, dass wir unser Platt retten können, habe ich nicht verloren. Es sind ja nicht alle so ignorant wie manche Zugereisten. Was ich mir gar nicht vorstellen kann: Dass es mal einen Tatort auf Platt geben wird. Und wenn, dann bräuchte man tatsächlich Untertitel.

Anzeigen

Seit über 90 Jahren erfüllen wir Ihre **Mode- und Wohnträume**



mode + wohnen  
**kaiser**

Nordender Straße 2 · 26835 Firrel  
Telefon 04946 - 91900  
kaiser-mode@gmx.de  
www.kaiser-firrel.de

Öffnungszeiten:  
**MO.-FR. 9-18 UHR**  
**SA. 9-14 UHR**



„Alles Gute! Ich bin Butenostfriesin, aber die OZ ist noch Teil meines Lebens. Ob online oder weil mir meine Mutter immer ausgeschnittene Artikel von Euch zuschickt.“  
**Sontka Romaneessen, Ludwigshafen am Rhein**



Zwischen Punk und Klassik: Die ostfriesische Kulturlandschaft ist vielfältig und hat sich in den vergangenen Jahren deutlich gemauert.

BILDER: ORTGIES/GEZEITENKONZERTE

# Ostfriesland = völlig unterschätztes Kulturland!?

**REGION** Wir haben mit drei Kulturschaffenden über Leuchttürme, Plattdeutsches und die Zukunft gesprochen

VON CLAU ARNE HOCK

Für was ist Ostfriesland eigentlich über seine Grenzen hinaus bekannt? Otto Waalkes, Tee, Ostfriesenwitze und die Inseln – zumindest dürften das die landläufigen Assoziationen sein, wenn das Wort Ostfriesland fällt. Doch seit Jahrzehnten mauert sich die Halbinsel auch immer mehr zu einer kulturellen Region, die eine immer stärkere Strahlkraft entwickelt – und auch zunehmend für ihre Vielfalt wahrgenommen wird.

Es ist schier unmöglich, allen Kulturveranstaltern und -orten in einem Artikel gerecht zu werden. Vom kleinen bis zum großen Museum, von der Live-Musik in der Kneipe, in Kirchen und Gulfhöfen bis hin zu den großen Konzerten und Veranstaltungen in der Auricher Sparkassen-Arena, dem Leeraner Zollhaus oder der Emder Nordseehalle. Doch was macht das Kulturland Ostfriesland aus? Wir haben drei Kulturschaffende gefragt.

## Das ostfriesische Publikum

„Alles, was etwas anders ist, das wird von den Ostfriesen gut angenommen“, sagt beispielsweise Holger Müller, den viele als „Ausbilder Schmidt“ kennen dürften. Doch der 51-Jährige hat noch viel mehr im Repertoire – und einen seiner Wohnsitze in der Krummhörn. Experimentierfreudig seien die Ostfriesen, „Lust auf Schräges“ hätten sie – und Lust auf Abwechslung. „Auch wenn ich kaum selbst Veranstaltungen besuchen kann, ich bekomme schon mit: Hier gibt es ein relativ großes Programm“, sagt Müller.

Für die gebürtige Auricherin Annie Heger zeichnet die Ostfriesen vor allem aus, „dass sie dir nach dem Auf-

tritt immer noch etwas sagen wollen“, egal ob nun Lob oder Kritik. „Aufstehen und gehen, das tut hier niemand“, ist ihre Erfahrung. Nur mit der Komik, das sei manchmal so eine Sache. „Ostfriesen beben innerlich oft vor Lachen, zeigen es aber nicht unbedingt nach außen.“

## Die Wahrnehmung Ostfrieslands

Doch was dringt nach außen? Nur der Pilsener Leuchtturm, der in der Erfahrung von Holger Müller „eine unglaubliche Strahlkraft hat“, und Otto Waalkes? Die Wahrnehmung durch Nicht-Ostfriesen ist tatsächlich mitunter ein Problem, ist sich Heger sicher. Sie ist zwar überzeugt: „Ostfriesland ist definitiv eine kulturelle Hochburg.“ Allerdings: „Aber eine unterschätzte.“ Unterschätzt werde sie dabei nicht von den Ostfriesen. Vielmehr seien es die, die Ostfriesland auf Ostfriesenwitze reduzieren, ist die Musikerin, Kabarettistin, Schauspielerin, Moderatorin und begeisterte Platttschnackerin überzeugt. „Wir scheinen oft noch auf Döntjes, Waalkes und Krabbenbrötchen reduziert zu werden“, stellt sie mit Bedauern fest. Dabei hätten schon Frauen wie Wilhelmine Siefkes oder Greta Schoon vor Jahrzehnten in ihren Texten gezeigt, wie weitsichtig und unterschiedlich die Menschen hier sind – und gleichzeitig das Plattdeutsche schon weit über den Status des Döntjes erhoben. Da schlägt bei Heger vor allem die Liebe zu ihrer „Herzenssprache“ Plattdeutsch durch. Dass Plattdeutsch mehr als nur Klamauk ist, das zeigen Heger, Jan Cornelius, aber auch Youtuber und Blogger in den vergangenen Jahren immer und immer wieder – und bereichern so das kulturelle Leben.



Leben und lieben Kultur: Holger Müller ...

Die Weite Ostfrieslands nutzt eines der hochkulturellen Leuchtturmprojekte: die Gezeitenkonzerte. Und damit beweisen die Organisatoren seit einigen Jahren ziemliche Weitsicht. „Wir gehen in die Fläche und bespielen wunderbare, auch kleine Kulturorte mit renommierten Künstlern“, sagt Raoul-Philipp Schmidt. Der 39-Jährige organisiert seit 2019 die Gezeitenkonzerte. „Wir bieten etwas, was es sonst eher in Großstädten gibt“, sagt Schmidt, „und bedienen dabei nicht nur die klassische Hochkultur“.

## Die ostfriesische Vielfalt

Aber nicht nur die Vielfalt innerhalb eines Angebots wie den Gezeitenkonzerten ist es, was für Schmidt Ostfriesland zum Kulturland macht. „Es gibt so viele Perlen in der Region“, sagt er. Als Beispiele nennt er den Orgelfrühling in der Krummhörn, aber auch die „kommerzielle Kultur“, wie sie in den größeren Hallen gespielt wird.

Doch nicht nur in „normalen Zeiten“ könne sich das kulturelle Leben Ostfrieslands blicken lassen, sind sich die drei Gesprächspart-



... Raoul-Philipp Schmidt (Gezeitenkonzerte) ...

nerinnen und -partner einig. In der Corona-Krise, die den Kulturbetrieb besonders nachhaltig störte und stört, zeige sich, dass Ostfriesland auch Kultur anders angehen kann. Die Gezeitenkonzerte sind auf Streamingformate umgestiegen – und Annie Heger freute sich über die Flexibilität „der altherwürdigen Institution Ostfriesische Landschaft“. Was hier auch in Bezug auf den plattdeutschen Monat „digital gewuppt“ wurde, darauf sei sie „sehr stolz“.

## Die Zukunft der ostfriesischen Kultur

Aber was birgt die Zukunft für das Kulturland Ostfriesland? Für Heger ist klar, was die Kultur aus der Region über die Experimentierfreude und die besonderen Veranstaltungsorte hinaus ausmacht: „unsere Herzenssprache!“ Bei allem, was an Innovation entsteht, solle die Region ihre Wurzeln nicht vergessen. „Das wünsche ich mir für die Zukunft“, sagt sie. „Wir sind Plattopoliten“ und obgleich das Plattdeutsche immer mehr aus dem Alltag verschwinde, gebe es mittlerweile eine Gegenbewegung, die sich – auch online – ein



... und Platttschnackerin Annie Heger. BILD: JAGUSCH

plattdeutsches Metropolis erschaffe.

Für Holger Müller ist es derzeit wichtig, dass auch an die Touristen gedacht wird. „Orgel-Frühling, Schlickschlitten-Rennen: All das ist für Touristen interessant und wichtig“, sagt er. Schmidt wünscht sich, dass das ostfriesische Publikum seine Offenheit behält – und dass Auswärtige weiter zahlreich auf die Halbinsel kommen.

## Die ostfriesische Infrastruktur

Apropos nach Ostfriesland kommen: Was das angeht, dürfe man die jungen Leute nicht vergessen, betont wiederum Heger. Gemeint ist damit nicht das Programm, sondern die Mobilität. „Ich würde den Heranwachsenden in Ostfriesland wünschen, nicht immer auf die Eltern angewiesen zu sein.“ Fehlender öffentlicher Nahverkehr sei ein Problem.

„Wenn es mehr Züge oder Busse gäbe, dann wäre das Schaffen, aber auch das Genießen von Kultur so viel einfacher“, sagt Annie Heger, die sich selbst übrigens als überzeugte Nicht-Autofahrerin bezeichnet. Denn die Wege in Ostfriesland seien lang –

und ohne Auto nicht immer zu schaffen.

## Was bleibt, was kommt?

In den vergangenen 70 Jahren hat Ostfriesland viel an Kultur gesehen. Theaterstücke wurden aufgeführt, Ottos Filme kamen in die Kinos, Museen wurden gegründet oder neu gestaltet, die Kunsthalle Emden wurde eröffnet, Popper, Rocker, Punks, Schlagerfans, Hip-Hopper oder Emos bestimmten Bild und Musik in Discotheken. Die Beatsteaks auf der Abifete in Aurich, Die Ärzte in der stickigen Nordseehalle, Enno Bunger, Jan Cornelius, der Youtuber Taddl, H. P. Baxxter, die Kelly Family auf dem Auricher Marktplatz, Konzerte in kleinen Kneipen, Knallfrosch Elektro, Anstehen am Zollhaus, das Pixxen-Festival oder die zahlreichen hiesigen Musiker – das kulturelle Angebot in Ostfriesland ist im steten Fluss. Trends und Musikerinnen und Musiker kamen und gingen, Veranstaltungsorte öffneten und schlossen wieder. Die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Entwicklung der kulturellen Szene können derzeit noch gar nicht abgeschätzt werden, das 70. Jahr ist ein Jahr der Ausnahmen und Herausforderungen.

„Wir kämpfen aktuell um jeden Zuschauer“, sagt Müller, der unter anderem mit seinem „Lachbus ohne Bus“ unterwegs ist. Heger, die im Oktober zum Klönschnack im Leeraner Zollhaus erwartet wird, blickt ebenfalls gespannt in die Zukunft. „Es sind schwierige Zeiten“, auch wenn die ersten kulturellen Veranstaltungen wieder laufen. Im September schrieb Heger auf Facebook, „dass unser berufliches Leben noch lange nicht wieder einer Normalität entsprechen wird“ – selbst wenn es wieder Auftritte gebe.

Wir gratulieren  
ganz herzlich  
zum Jubiläum!

70



5 Sterne  
für Ihr Zuhause

- Beratung
- Planung
- Preisgarantie
- Montage
- Lieferung

Möbel, Teppiche, Leuchten, Dekoartikel, Heimtex und vieles mehr!



über 60  
JAHRE  
seit 1959

Möbel, Küchen & mehr...

**maschal**  
Wohnkompetenz auf über 40.000m<sup>2</sup> Meine Möbelstadt

maschal einrichtungs- & einkaufszentrum gmbh  
Altjührdener Str. 47  
26316 Altjührden bei Varel  
Tel. 04456/9880  
www.maschal.de  
Öffnungszeiten:  
Mo. - Fr. 10 - 19 Uhr  
Sa. 9.30 - 18 Uhr

WIR FEIERN GEBURTSTAG!

70  
Jahre

DAS KAUFHAUS FÜR  
DIE GANZE FAMILIE



NEU:  
Unser Edeka-Markt  
Behrends in Remels

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM 70-JÄHRIGEN BESTEHEN!

**DIE EINKAUFSMEILE VON BEHREND'S**

Behrends setzt Zeichen. Auf jetzt 13.000 Quadratmetern können wir Ihnen mit starken Marken-Geschäften eine großartige Einkaufswelt bieten, die in unserer Region einmalig ist.

- Kaufhaus mit starken Fachabteilungen
- EDEKA Supermarkt
- Gemütliches Café-Restaurant
- Post im Hause
- Supergünstige SB-Tankstelle
- Fachmarkt Getränke Behrends
- Über 500 kostenlose Parkplätze
- Vollklimatisierte Verkaufsräume
- Montag bis Samstag
- von 8.00 Uhr bis 20.00 Uhr geöffnet

Von Mode bis hin zu Lebensmittel, es ist alles da. Es präsentieren sich Kaufhaus Behrends und namhafte Anbieter wie ALDI, Rossmann, SchuhMann, Ernstings Family, Takko, Deutsche Post, Tulas Reisebüro, Friseur Klier, Blumen de Vries, Fehn-Apotheke, Café und Bäckerei Hoppmann, Brillen Babatz, Fressnapf und Larissa's Änderungsschneiderei.

Telefon: 04944/91090  
E-Mail: buero@kaufhaus-behrends.de  
Internet: www.kaufhaus-behrends.de

MODE UND 'NE MENGE MEHR.

**BEHREND'S**

... DAS KAUF-HAUS IN WIESMOOR

ÖFFNUNGSZEITEN: Montag bis Sonnabend von 8.00 bis 20.00 Uhr

Täglich frisch.

Der OOWV gratuliert zu  
70 Jahren Ostfriesen-Zeitung!

Wir versorgen jeden Tag über 1 Million Menschen mit Trinkwasser und sorgen für die fachgerechte Entsorgung der Abwässer.

Das ist unser Beitrag zur Daseinsvorsorge und weiterem Wachstum in der Region.



www.oowv.de



**INSEL  
BORKUM**



Beginnen Sie Ihren Urlaub direkt bei uns an Bord!

Ob Erholung für einen Tag oder länger – wir bringen Sie täglich ab Emden und Eemshaven (NL) auf die größte Ostfriesische Insel.



MS „Ostfriesland“ ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet!



Nutzen Sie unser großzügiges Gastronomie-Angebot und schlemmen Sie nach Herzenslust.

Tickets & Service: 01805/180182\* • [www.ag-ems.de](http://www.ag-ems.de)

\*14 ct/min. a. d. dt. Festnetz; mobil max. 42 ct/min

70 Jahre Ostfriesen Zeitung

Wir gratulieren der  
Ostfriesen-  
Zeitung zum

70

Geburtstag!

Sonntags  
**Report**

...total lokal!

Mühlenstraße 57, 26789 Leer



„Die OZ ist übersichtlich und gut sortiert. Von mir aus könnte der Sport aber vorne stehen. Denn ich freue mich, jeden Tag zu lesen, was die ostfriesischen Vereine alles leisten.“ **Anne Thonicke, Hinte**

70  
Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 42

# So vielfältig ist die ostfriesische Sportlandschaft

**BEWEGUNG** Neben den klassischen Sportarten hat Ostfriesland auch besondere Wettkämpfe und -events zu bieten

VON NIKLAS HOMES

Ostfriesland hat mehr zu bieten als seinen Tee, sein Wattenmeer und seine vielen Kanäle und Windmühlen. Es hat vor allem auch eine bunte Sportlandschaft. So zählen Wattwandern und Teebeutelweitwurf zu den typisch ostfriesischen Sportarten – denkste! Während das eine eher eine Touristenattraktion ist, sorgt das andere maximal bei Freizeittouren mit Freunden oder Arbeitskollegen für Lacher und gute Laune. Und doch hat Ostfriesland sportliche Besonderheiten – allen voran das Boßeln, das Klootschießen und den Ossiloop.

Insgesamt zählen die ostfriesischen Sportvereine 163.049 Mitglieder. Die mitgliederstärksten Sportarten sind Fußball sowie Turnen, wo neben dem klassischen Turnen auch Fitness-, Gesundheitssport- und Gymnastikgruppen gelistet werden. Dahinter folgen Boßeln, der Pferde-, Schieß- und Segelsport. In den Kreisen Aurich und Wittmund ist der Friesensport Boßeln sogar die Sportart mit den meisten gemeldeten Vereinen – Wittmund: 50 von 190 Sportvereinen, Aurich: 75 von 463.

So manch ein Autofahrer ist wegen der beliebten Breitensportart schon mal arg in Bedrängnis geraten. Denn als Spielfläche wird kein Sportplatz oder eine Halle benötigt, geboßelt wird auf den Straßen der Region. Während Boßeln erst mit dem Ausbau der befestigten Straßen gegen Ende des 19. Jahrhunderts so richtig aufkam, hat das Klootschießen eine um Jahrhunderte längere Tradition.

Dabei treten – wie im Boßeln auch – zwei Teams gegeneinander an, jedoch auf dem freien Feld. Die Werfer schleudern eine mit Blei gefüllte Holzkugel nach einem 25 Meter langen Anlauf mithilfe einer komplizierten Wurftechnik und einer Rampe möglichst weit nach vorne. Während in festen Ligen Wochenende für Wochenende geboßelt wird, ist Klootschießen in der Regel ein einmaliges Sportereignis im Winter. Die Feldkämpfe genießen einen hohen Stellenwert. Das letztmalige Prestigeduell zwischen Ostfries-



Weltweit wohl einzigartig ist das Konzept des Ossiloops: Über sechs Etappen erstreckt sich die traditionelle Laufveranstaltung – von Leer bis ans Meer (Bensersiel) oder umgekehrt. Bei der Erstauflage 1982 nahmen 24 Personen teil, mittlerweile sind es jährlich rund 3000. Auch im Corona-Jahr 2020 fiel der Lauf nicht aus. Organisator Edzard Wirtjes hatte stattdessen den „Ossiloop anners“ ins Leben gerufen, bei dem die Teilnehmer alleine für sich liefen, per App und mit Startnummern aber dennoch das Gefühl der Gemeinschaft vermittelt wurde.

BILD: ORTGIES

land und Oldenburg lockte 2018 insgesamt 1000 Zuschauer an. Vor wenigen Jahrzehnten kamen sogar mehr als 10.000 Zuschauer.

Noch mehr als das Klootschießen ist das Pultstockspringen, das ebenfalls als typisch ostfriesische Sportart bezeichnet wird, in Vergessenheit geraten. Dabei springen die Sportler mithilfe eines etwa vier Meter langen Stabs über Wasserläufe. Köhner krabbeln, nachdem der Pultstock mittig im Kanal oder Graben platziert wurde, an dem Stab hoch, um eine

bessere Weite zu erzielen. Früher war diese Technik nützlich, um Entwässerungsgräben zu überqueren. Heutzutage gibt es keine Vereine, die diese Sportart regelmäßig betreiben.

Dagegen haben sich Laufveranstaltungen in den vergangenen Jahrzehnten in der Region etabliert. So gibt es in Emden und Leer Stadtläufe mit mehreren Tausend Teilnehmern. Jahreshöhepunkt ist für viele ostfriesische Läufer der Ossiloop, wobei in sechs Etappen rund 65 Kilometer bewältigt werden.



Die vielen Kanäle in Ostfriesland eignen sich ideal für Wassersportarten wie Rudern und Segeln.

BILD: ORTGIES



Nirgendwo sonst in Deutschland wird so viel geboßelt wie auf den Straßen der ostfriesischen Halbinsel. Als Spielgerät dient eine Gummi- oder Holzkugel, die es möglichst weit zu rollen gilt.

BILD: ORTGIES



Die Sportart Nummer eins in Ostfriesland ist Fußball. Tausende Ostfriesen rennen an Spieltagen dem Ball hinterher, unzählige schauen sich die Partien auf den Sportplätzen an und nutzen sie als gesellschaftlichen Treffpunkt. Insgesamt hat der Fußballkreis Ostfriesland 904 Teams aus 163 Vereinen registriert. „Die Zahlen sind leicht rückläufig“, sagt Fußball-Kreisvorsitzender Winfried Neumann. „Das Problem hat aber nicht nur der Fußball, es betrifft alle Sportarten.“ Als Gründe fügt er den demografischen Wandel, verändertes Freizeitverhalten, soziale Medien und Ganztagschulen an.

BILD: DODEN



Wenn es draußen friert, beginnt die Zeit des Klootschießens. Es ist die älteste ostfriesische Sportart. Dabei schleudern die Werfer eine 500 Gramm schwere Kugel aus Holz und Blei über das freie Feld. Gespielt wird in zwei Teams gegeneinander. Der legendäre Feldkampf zwischen Ostfriesland und Oldenburg wird nur alle paar Jahre bei Kahlfrösten – dann aber vor einem großen Publikum – ausgetragen. Das letzte Duell in der anspruchsvollen Wurfart verlor das ostfriesische Team im März 2018 mit nur 27 Metern Unterschied.

BILD: ORTGIES



# Als zwei Rivalen zum SV Großefehn verschmolzen

**VEREINSLEBEN** Der 91-jährige Hermann Aden erinnert sich an ein Sportereignis, das vor 70 Jahren Schlagzeilen machte

VON GEORG LILIENTHAL

Als vor 70 Jahren die ersten Exemplare der Ostfriesen-Zeitung gedruckt wurden, existierten in der Region noch Sportvereine, von denen heute kein Mensch mehr spricht. Zwei dieser vergessenen Klubs, deren Ergebnisse auch in der damals neuen OZ auftauchten, sind der TuS Mittegroßefehn und der SV Eintracht Großefehn. Einer, der für beide Klubs die Schuhe schnürte, ist Hermann Aden. Der 91-Jährige hatte auch erheblichen Anteil daran, dass aus den rivalisierenden Nachbarklubs 1959 Freunde wurden und sie zum SV Großefehn verschmolzen.

Bis dahin hatte sich Aden als Jugendwart um den Nachwuchs des TuS Mittegroße-

fehnt gekümmert. Diese Aufgabe führte er beim neuen Verein noch 30 Jahre weiter. Das hielt ihn nicht von anderen Vereinstätigkeiten ab. „1959 habe ich eine Fußball-Trainerlizenz gemacht.“



Hermann Aden

Danach sorgte Hermann Aden am Seitenrand für den Aufschwung beim SV Großefehn und für die Harmonie zwischen den Kickern aus Ost (Eintracht Großefehn) und West (Mittegroßefehn). „Wir sind in die Bezirksliga aufgestiegen, abgestiegen und wieder aufgestie-



Anfang der 1960er Jahre schaffte der SV Großefehn mit Trainer Hermann Aden (rechts) den Bezirksliga-Aufstieg.

gen“, erinnert er sich an die wechselhaften Anfangsjahre.

Hermann Aden unterstützte den Verein in den folgenden Jahrzehnten auf vielfältige Art und kommt in seinem Leben auf unfassbare rund 150 Jahre Ehrenamt. Über viele Jahre übernahm er zwei oder drei Posten gleichzeitig: Jugendleiter, Abteilungsleiter, 2. Vorsitzender, Schriftführer, Pressewart, Leiter der Altherrengymnastik und Helfer als Platzkassierer lauteten seine Aufgaben.

Seit 74 Jahren ist er im Verein. Direkt nach dem Krieg schloss er sich 1946 dem TuS Mittegroßefehn an. Der Sportplatz wurde damals zweckentfremdet. „Es herrschte Hunger. Da wurden

damals Kartoffeln angepflanzt“, erzählt der Senior.

So besaß der Klub, der ohnehin eher dem Turnsport und dem Handball zugeneigt war, weder einen Sportplatz noch eine Fußballmannschaft – aber dafür ab 1946 ein besonders engagiertes Mitglied. „Man hat mich schnell zum Jugendwart gemacht.“

Weil Hermann Aden auch gerne dem Lederball nachjagte, ging er kurzzeitig „fremd“ und trug das Trikot von Ein-

tracht Großefehn. Der TuS und die Eintracht waren erbitterte Rivalen. „Als die Mannschaften später aufeinandertrafen, ging es laut Aden „ordentlich zur Sache“. Da trug Aden natürlich längst das TuS-Trikot und sortierte als Libero die Abwehrreihe von Mittegroßefehn.

1959 wurde dann nicht nur die Hochzeit der beiden Fehntjer Vereine besiegelt, sondern auch die Ehe von Hermann Aden mit seiner Gesine. Seine Gattin war eine engagierte Turnerin beim TuS Mittegroßefehn. Gegen männliche Widerstände setzte sie sich durch und sorgte dafür, dass im SV Großefehn auch die Turnsparte ihren Platz fand. Das vierfache ge-

kippte „F“ für den Turnerleitspruch „frisch, fromm, fröhlich, frei“ mitten im Vereinslogo hat einst Gesine Aden persönlich entworfen.

„Der SV Großefehn hat Hermann und Gesine Aden eine Menge zu verdanken“, sagt Johann Buß. Der 78-jährige frühere Fußballer engagiert sich heute noch beim SVG und ist ein langjähriger Weggefährte von „Onkel Hermann“ wie Buß den Senior liebevoll nennt – erst beim TuS Mittegroßefehn und später beim SV Großefehn. „Onkel Hermann wurde im Verein immer von allen sehr geachtet.“

Seine Frau Gesine Aden ist heute noch bei der Damengymnastik aktiv, Johann Buß verpasst kein Fehntjer Heimspiel. Nur Hermann Aden besucht den Sportplatz nicht mehr. Das Laufen will nicht mehr so recht. „Nach den Heimspielen rufe ich Hermann an und berichte ihm“, sagt Johann Buß.

Und jeden Montag liest der 91-Jährige natürlich die Fußball-Artikel in der Ostfriesen-Zeitung. Das Sportlerherz schlägt bei Hermann Aden nämlich immer noch heftig – fast so wie vor 74 Jahren.



Gesine Aden



Johann Buß



Beim 30-jährigen Bestehen des TuS Mittegroßefehn trug Hermann Aden (links) 1951 die Vereinsfahne.

Anzeigen

**Für unsere Kunden suchen wir laufend Immobilien aller Art. Ob Verkauf oder Vermietung – mit uns sind Sie stets gut beraten!**

**Wir gratulieren der OZ zum 70-jährigen Jubiläum!**

Seit 35 Jahren Ihr zuverlässiger Partner

**Gerhard ULFERTS**  
IMMOBILIEN • HAUSVERWALTUNG

Dr.-Warsing-Str. 181  
26802 Moormerland  
www.ulferts-immobilien.de  
info@ulferts-immobilien.de  
Tel.-Nr. (0 49 54) 94 12-0

**Wir gratulieren herzlich zum 70-jährigen Jubiläum!**

Autohaus **de Buhr**

26849 Filsum • Tel.: 0 49 57 / 3 57

**Alles Gute zum 70-jährigen Jubiläum!**  
Der Baumarkt in der Krummhörn ... für die Krummhörn!

**SIEBELS** TRAUCO GRUPPE

Bauen · Wohnen · Garten

Siebels GmbH & Co. KG  
Raiffeisenstraße 29 · 26736 Krummhörn-Pewsum  
Tel.: 0 49 23 / 91 99-0 · www.siebels24.de

Zeitlos | schöne Wohnideen

**MÖBEL BITTNER**

LEBENSART MIT WOHNGEFÜHL

Adolf-Köppe-Straße 6 · 26736 Krummhörn / Pewsum  
www.moebel-bittner.de

**martin wassink**  
BESTATTUNGEN

**NEU – Online Gedenkportal**  
Würdevolle Abschiednahme jetzt auch im liebevoll gestalteten Online-Portal: entzünden Sie dort Ihre Gedenkerzen oder erstellen Sie ein gemeinsames Foto-Erinnerungsalbum unter [www.wassink-bestattungen.de](http://www.wassink-bestattungen.de)

Holbeinstraße 17 · Leer · Telefon (0491) 1,42 57

**Wir unterstützen unsere Wirtschaft!**

**Sonderkonditionen „Corona“**  
5 Inkassoschreiben pro Gläubiger kostenfrei von Oktober bis Dezember 2020

Fachzentrum für juristisches Forderungsmanagement

**COMPASS INKASSO** GmbH  
Geschäftsführerin Rechtsanwältin K. Wessels-Kuipers

FENSTER | TÜREN | WINTERGÄRTEN  
ÜBERDACHUNGEN | FASSADEN | SONNENSCHUTZ

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und wünschen weiterhin gutes Gelingen!

**traba**

traba GmbH & Co. KG | Oldenburger Straße 30 | 26639 Wiesmoor  
Tel.: 04944 / 94 84 - 0 | Fax: 04944 / 94 84 - 200 | www.traba.de

**Wir gratulieren zum 70-jährigen Jubiläum!**

**SPIEKER**  
Immobilien- und Vermögensverwaltungs GmbH

Unsere Dienstleistungen:  
· verkaufen · vermieten · verpachten  
· verwalten · versichern · bewerten  
· Bauland erschließen  
· finanzieren

Schützenstr. 4 · 26670 Uplengen · Tel. 04956 91 85-0 · www.spieker-immo.de

**Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!**

**obw**  
Ostfriesische Beschäftigungs- und Wohnstätten GmbH  
Anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen



„Wenn man wissen will, was in der Region los ist, ist es das Einfachste, die OZ zu lesen. Sie ist ortsgebunden, informativ, aktuell.“ **Rudi-Philipp Opper, Großefehn**

70  
Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 44

# Im fliegenden Klassenzimmer über die Ems

**MEIN LEER** Leerer oder Leerer – das ist hier die Frage: Nikola Nording beantwortet sie – nicht ganz ernst gemeint

VON NIKOLA NORDING

Es wäre die Horrorvorstellung eines jeden Schülers: eine Stadt mit 35.000 Lehrern. Das hat man in Leer schnell erkannt und sich – auch um die Touristen nicht zu verschrecken – für die Bezeichnung „Leerer“ entschieden.

Doch die Touristen aus München, Hamburg oder Dortmund wollen das einfach nicht akzeptieren. Und so werden die Leerer gern von Besuchern gefragt: „Und Sie sind Leerer?“ Die meisten sind es nicht. Doch wer die Menschen in der südlichsten Kreisstadt Ostfrieslands ein wenig näher kennenlernt, kann aus dem Leben in der Stadt einige Parallelen zum Schulalltag ziehen.

Was die infrastrukturelle Anbindung betrifft, ist die Stadt an der Ems der ostfriesische Klassenprimus. Es gibt kein Fortbewegungsmittel, das in Leer keine Anbindung findet. Mit dem Zug kann man zum Beispiel ohne Probleme quer durch Deutschland reisen. Bis München gab es sogar für kurze Zeit einen ICE, allerdings nur im Sommer und vielleicht im nächsten Jahr gar nicht mehr. Ob ICE oder ECE – in Leer hat man damit einfach kein Glück. Das ECE-Einkaufszentrum sollte ja auch irgendwie die Innenstadt anbinden. Vorweisen kann die Stadt dagegen einen eigenen Flugplatz, und auch Kreuzfahrt-

schiffe fahren regelmäßig an der Kreisstadt vorbei. Alles in einer Stadt, alles über nur drei Straßen erreichbar: In Leer kann man es sich aussuchen, ob man in der Haupt-, in der Heisfelder- oder auf der Papenburger Straße im Stau stehen möchte.

Glücklicherweise hat man in der Politik seine Hausaufgaben gemacht und erkannt, dass die Zukunft in der Leerer Infrastruktur im Fahrrad liegt. Das merkt man nicht an den buckeligen Fahrradwegen. Stattdessen soll die Innenstadt umgebaut werden, um sie fahrradfreundlicher zu gestalten – ein bisschen. So, dass es ins Budget passt und am besten, wenn es auch dem Einzelhandel genehm ist.

Ja, in Leer ist der Einzelhandel der Coolste in der Klasse. Er ist quasi die vierte Gewalt: Exekutive, Legislative, Judikative und die Lefferlative. Die Geschäfte in der Innenstadt locken jährlich Tausende willige Einkäufer nach Leer. Tag und Stunde spielen da keine Rolle: Verkaufsoffene Sonntage oder Mitternachtsshopping würden noch häufiger veranstaltet, würde nicht Verdi ab und zu Dissonanzen anstimmen. Meistens ist dann erst recht Musik in der Stadt. Wer in der Innenstadt noch nicht fündig wurde, für den gibt es multiple andere Möglichkeiten.

In den Pausen erholen sich die Leerer gern im Grünen. Möglichkeiten gibt



In Leer geht es oft zu wie in der Schule, meint Nikola Nording.

BILD: ORTGIES

es genug: So kann man zwischen dem Evenburgpark, dem Julianenpark und dem Philippsburger Park wählen, oder sich im Labyrinth des Westerhammrichs verirren. Dort kann auch der Biologieunterricht aufgenommen werden: Der Bestimmung von Wildtieren kann nachgegangen werden oder dem Studium des entblößten

menschlichen Körpers – ob man will oder nicht.

Die Parks weisen eine Vielzahl von Bäumen auf. Dort stehen die stillen Riesen ja auch sehr sicher. In anderen Bereichen der Stadt ist das anders. Baum zu sein in Leer ist schwer. Einmal am falschen Platz und schon wird an einem gesägt. Und es gibt dann immer einen, der sagt:

„Oh, da haben wir aber wohl nicht richtig aufgepasst.“

An das Spielchen Rathaus gegen Rat haben sich die Bürger fast gewöhnt. Dabei macht es fast keinen Unterschied, wer gerade als Rektor im Rathaus sitzt. Gestritten wird immer. Als Leerer fragt man sich allerdings manchmal schon, wie viele Eskalationsstufen bis zur er-

sehnten Hochschulreife man noch erklimmen muss. Schaut man in den Leistungskurs Stadt-Politik, sind es viele, viele Jahre. Selbst dann ist bei dem ein oder der anderen ein Ende nicht in Sicht. Wer unter 30 Jahren Teilnahme den Leistungskurs verlässt, kann offenbar seinen Abschluss vergessen. Ein Mittel zum besseren Abschneiden ist übrigens, möglichst viele Referate zu halten.

Wer doch mit Leer abschließt und in die weite Welt zieht, bleibt erfahrungsgemäß entweder nicht lang weg oder erlangt wahre Berühmtheit. Leerer Klassenmitglieder sind zum Beispiel politische Größen wie Ernst Reuter. Er war langjähriger Oberbürgermeister von Berlin während der Berliner Blockade und wuchs in Leer auf. Auch künstlerisch machten sie sich einen Namen, wie der in Leer geborene Sänger Enno Bunker oder Karl Dall, der hier seine Jugend verbrachte, zeigen.

Ein Sohn der Stadt stellt die anderen allerdings in den Schatten: Nur einer erkannte, was die wirklich wichtige Frage in Leer und Ostfriesland ist. Und nur er erklärte sie ganz Deutschland, Europa, wahrscheinlich sogar der ganzen Welt. Denn nur ein sehr blonder Mann namens Hans-Peter Gerdes, der sich H.P. Baxxter nennt, fragte mit seiner Musik-Combo Scooter: „How much is the fish?“

# Was Hannes Flesner wohl über das EEZ gesagt hätte?

**MEIN AURICH** Der braven Beamtenstadt Aurich sind die Millioneneinnahmen zu Kopf gestiegen – jetzt ist die Party vorbei

VON MARION LUPPEN

Es war einmal eine Stadt, die war stolz darauf, das Zentrum Ostfrieslands zu sein. Ein Zentrum mit 42.000 Einwohnern, aber ohne Bahnhof und ohne Autobahnanschluss. Das gibt es nur in Aurich.

Der Stolz hat historische Wurzeln. Im 16. Jahrhundert wurde Aurich Hauptstadt der Grafschaft und des späteren Fürstentums Ostfriesland, im 19. Jahrhundert Hauptstadt des Regierungsbezirks. Im und um das Schloss, wo einst Grafen residierten, sind heute Behörden wie das Landgericht, die Staatsanwaltschaft und das Niedersächsische Landesamt für Bezüge und Versorgung ansässig. Mit anderen Worten: Aurich hat eine jahrhundertalte Tradition als Beamtenstadt.

Zum industriellen Schwergewicht wurde die Beamtenstadt durch den Windanlagenhersteller Enercon. Das Unternehmen wurde 1984 von dem Emsländer Aloys Wobben gegründet und ist dem Stammsitz Aurich bis heute treu. 2013 erreichten die Gewerbesteuererlöse – vor allem dank Enercon – den Rekordwert von 166,7 Millionen Euro. Das sind Zahlen einer Großstadt.

Schon damals gab es warnende Stimmen: Man dürfe nicht so tun, als ginge das immer so weiter. Kaum jemand wollte das hören. Der



Marion Luppen steht vor dem Sinnbild des Auricher Größenwahns, dem EEZ.

BILD: ORTGIES

plötzliche Reichtum stieg vielen im Rathaus zu Kopf. Das Geld wurde mit vollen Händen ausgegeben. Kindergartengebühren? Die hat Aurich schon vor Jahren abgeschafft. Die umliegenden Gemeinden konnten nur neidisch zuschauen. Die Feuerwehren wurden gut ausgestattet. Vereine mussten nur sagen, wie viel sie brauchen, dann flossen die Zuschüsse.

Als 2012 der Umbau des Georgswalls geplant wurde, geriet Aurich in die Schlagzeilen: Man wollte eine 320 Meter lange Bank aus Granit bauen lassen. Kostenpunkt: bis zu eine Million Euro. Mit einer Nachfrage beim Bund der Steuerzahler löste die Ostfriesen-Zeitung damals ein bundesweites Medienecho aus. Die „Georgsbank“ wurde am Ende doch

nicht gebaut. Die Stadt leistete sich jedoch andere teure Neubauten, unter anderem ein Schwimmbad, ein Familienzentrum und das Energie-, Bildungs- und Erlebniszentrum (EEZ). Das EEZ, eröffnet 2015, sollte zum Zentrum der Windkraft und zum Touristenmagneten werden. Wurde es nie. Das an ein Raumschiff erinnernde Gebäude, das 26,8 Millionen

Euro gekostet hat, steht heute weitgehend unbeachtet im Stadtteil Sandhorst und verursacht nichts als Kosten, die der Stadt wehtun.

Denn mit Enercon geht es bekanntlich seit Jahren bergab. Zudem musste Aurich einen Teil der Steuermillionen zurückzahlen, weil sie anderen Enercon-Standorten zustanden. Kurz und gut: Die Geldquellen sprudeln nicht

mehr, in der Haushaltspolitik ist Schmalhans Küchenmeister. Und nun noch Corona.

Bürgermeister Horst Feddermann (parteilos), seit knapp einem Jahr im Amt, würde das EEZ am liebsten dichtmachen, doch so einfach ist das nicht. Er wird die Altlasten nicht los. Ein anderes Auricher Prestigeobjekt wird derweil abgewickelt: die Stadtwerke. Sie wurden einst von der Stadt und der Firma Enercon gegründet, um das goldene Zeitalter der Windenergie einzuläuten: grüner Strom aus Aurich für Aurich, vertrieben im eigenen Netz. Auch dieser geplatze Traum kostet den Steuerzahler Millionen.

Mensch Aurich, wärst du nur ein bisschen bescheiden geblieben. Eigentlich bist du wunderschön. Wer das nicht glaubt, der sollte zur Schleuse Kukelorum fahren. In der urigen Schankwirtschaft inmitten der Wallheckenlandschaft am Ems-Jade-Kanal feierte einst der Liedermacher Hannes Flesner legendäre Geburtstagspartys. Fast 40 Jahre nach seinem Tod feiern seine Fans weiter, wenn sie nicht gerade durch eine Pandemie gebremst werden.

Was der „Schangsongjeh“ wohl über das EEZ gesagt hätte? Wir können ihn leider nicht fragen. So bleibt nur die Hoffnung in Form eines seiner Songtitel: „Verstand kommt mit Jahren“. Hoffentlich nicht zu spät für Aurich.



# Von Reformierten, Lutheranern und den Freikirchen

**GLAUBE** Ostfriesland spielte eine sehr wichtige Rolle für die Reformation – Spuren dieser Blütezeit findet man noch immer

VON MICHAEL HILLEBRAND

Als 1520 in Emden der erste protestantische Gottesdienst gefeiert wurde, war es erst drei Jahre her, dass Martin Luther seine 95 Thesen an die Wittenberger Schlosskirche geschlagen haben soll. Emden – und auch die weiteren Teile von Ostfriesland – zählten aber nicht nur zu den ersten evangelischen Hochburgen, sondern auch zu den wichtigsten. Das betonen auf Nachfrage unserer Redaktion Dr. Klaas-Dieter Voß (Stiftung der Emder Johannes-a-Lasco-Bibliothek) und Andreas Scheepker (Auricher Arbeitsstelle für Evangelische Religionspädagogik Ostfriesland).

Laut dem Kirchenhistoriker Voß hängt das mit den Eigenheiten des Ostfriesischen Landrechts beziehungsweise des Friesischen Rechts zusammen: Die Region sei liberaler als andere gewesen. So fanden in Emden beispielsweise viele Protestanten Zuflucht, denen in den von den katholischen Habsburgern regierten Teilen der Niederlande der Tod drohte. Außer ihnen kamen aber auch Menschen aus Brabant, Flandern oder Frankreich.

Als Maria Tudor, Beiname „die Blutige“, 1553 Königin von England wurde, sei dann noch ein weiterer Flüchtlingsstrom aus London dazugekommen. Darunter seien

viele Buchdrucker, Korn- und Tuchhändler gewesen, die ein internationales Handelsnetz aufbauten. „Emden wurde dadurch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu einer der größten Handelszentren Europas und war für seinen Reichtum bekannt“, weiß der Theologe. Pastor Scheepker ergänzt: „Hier wirkten sehr angesehene Theologen mit weiter Ausstrahlung.“ Das habe auch zum Ausbau des Schulwesens und zur Gründung der Diakonie geführt.

## Flüchtlinge sorgen für wirtschaftliche Blüte

Aus der anfänglichen Glaubens-Toleranz seien jedoch im Laufe der Jahre immer mehr Spannungen erwachsen, sagt Voß. Ab 1561 habe es in Ostfriesland plötzlich nicht mehr einen, sondern zwei Grafen gegeben: den reformierten Johann II. mit Sitz in Emden und seinen lutherischen Bruder Edzard II. mit Sitz in Aurich. Das habe zu den bis heute existierenden geografischen Grenzen zwischen Reformierten und Lutheranern in Ostfriesland geführt. Laut Scheepker sind so vor allem die Krummhörn, Emden, Leer, das Rheiderland sowie Teile des Moormerlandes und des Overledingerlandes reformiert und Norden, Aurich, der Osten



Martin Luthers Ideen haben in Ostfriesland viele Spuren hinterlassen. Das Bild zeigt eine Statue des Augustinermönchs, die vor der Norderneyer Inselkirche steht. BILD: LEIDIG

des Landkreises Leer und das Harlingerland lutherisch geprägt worden.

Zur Entspannung dieser konfessionellen Gräben trugen erst die Emder Konkordate von 1599 bei, so Voß. Durch diesen Vertrag seien in Ostfriesland sowohl der reformierte als auch der lutherische Glaube gleichberechtigt anerkannt worden. Erst etwa 100 Jahre später existierten dann auch innerhalb derselben Städte sowohl re-

formierte als auch lutherische Gemeinden. Damit zufrieden waren laut Voß aber noch lange nicht alle. „Als nach dem Zweiten Weltkrieg lutherische Flüchtlinge aus den früheren deutschen Ostgebieten nach Ostfriesland kamen, führte das im rheiderländischen Weener und Bunde noch zu Problemen.“

Die Geschichte des Protestantismus in Ostfriesland hinterlässt aber auch heute noch ihre Spuren. So sind

von den im Laufe der Jahrhunderte mehr als 50 Glaubensgemeinschaften in Ostfriesland noch immer einige zu finden, wie beispielsweise die Mennoniten oder die im 19. Jahrhundert dazugekommenen Freikirchen wie die Altreformierten, Baptisten, Methodisten und Herrnhuter.

Und wie unterscheiden sich diese Gruppen? „Sie orientieren sich vor allem am Verständnis der Sakramente,

der Kirche und der Bedeutung des persönlichen Glaubens“, so Scheepker.

Erlebte der Protestantismus in Ostfriesland früher noch eine Blütezeit, nimmt die Zahl der Gläubigen inzwischen aber immer weiter ab. Da nützt es auch nichts, dass Emden im Jahr 2013 der Titel „Reformationsstadt Europas“ verliehen wurde. Regionalbischof Dr. Detlef Klahr ist dennoch nicht verzagt, wie er in einer Antwort an unsere Zeitung betont. So spielten kirchliche Einrichtungen wie die Diakonie noch immer eine wichtige Rolle. Dazu kämen die kirchliche Seelsorge, die Kinder-, Kranken- und Altenbetreuung.

Was den allgemein zunehmenden Mangel an Geistlichen angeht, profitiere man in Ostfriesland davon, dass die Region attraktiv ist. „Freiwerdende Stellen können in der Regel zeitnah nachbesetzt werden.“ Auch was die Gemeindeglieder angeht, könne man in Ostfriesland noch von einer vergleichsweise „großen Treue“ sprechen. Was wegbrechende Einnahmen angeht, spiele wie schon in früheren Zeiten der vorhandene Grundbesitz der Gemeinden eine wichtige Rolle: „Ein Grundprinzip der kirchlichen Haushaltung war immer, aus eigenen Kräften und eigenen Mitteln das Gemeindeleben zu finanzieren.“

Anzeigen

**Wie möchten Sie sich von Ihren Lieben später verabschieden?**  
Die Bestattungsvorsorge regelt das.

Wichtige Informationen finden Sie unter [www.harms-bartels.de](http://www.harms-bartels.de)

Beerdigungsinstitut Wilhelm Harms  
Inh. Stefan Bartels e.K.

Beerdigungsinstitut Harms-Bartels  
Im Hook 12 · 26605 Aurich  
Tel.: 0 49 41 - 24 35  
kontakt@harms-bartels.de

**ARAL**  
Alles super.

**ARAL Tankstelle Pewsum**  
Burgstraße 2  
Telefon 04923 / 553

vr-banken-ostfriesland.de

Herzlichen Glückwunsch!

**Die Zukunft kann keiner vorhersehen, aber jeder kann sie wagen.**

Morgen kann kommen.  
Wir machen den Weg frei.

**Wir gratulieren zum 70. Geburtstag!**

- Ostfriesische Volksbank eG
- Volksbank Esens eG
- Raiffeisen-Volksbank eG, Aurich
- Raiffeisenbank Wisedermeer eG
- Volksbank eG Westrauderfehn
- Raiffeisenbank Strücklingen-Idafehn eG
- Raiffeisenbank eG, Moormerland
- Raiffeisenbank Flachsmeer eG
- Raiffeisen-Volksbank Fresena eG, Norden

**Volks- und Raiffeisenbanken in Ostfriesland**

## Herzlichen Glückwunsch zum 70. Geburtstag!

... wünscht Julia aus der Morgenshow und das ganze Nordseewelle Team!



Leer	97,1 MHz
Emden	106,3 MHz
Aurich	90,6 & 99,5 MHz
Norden	88,2 MHz
Borkum	101,3 MHz





„Mir gefällt an der OZ, dass ich über die wichtigsten Ereignisse der Region Ostfriesland informiert werde. Jeden Morgen freue ich mich über den Newsletter aus der Chefredaktion.“ **Hergen A. Sanders, Leer**

70  
Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 46

# 26721 – eine Hymne auf die ungeschminkte Stadt

**MEIN EMDEN** Im langen Schatten von VW und den Nordseewerken wird das schlechte Image mit Hingabe gepflegt

VON GORDON PÄSCHEL

**H**erbert Grönemeyer hat es geschafft: Er zog sich im Januar 1984 in ein Tonstudio zurück und schrieb eine Hymne auf seine Heimatstadt: Bochum. Der Song drückt in 3:50 Minuten seine ganze Zuneigung aus, seine Kritik, seine Liebe. Selbst die, die nie in Bochum waren, verstehen nach dem Lied, was diese Malocherstadt auszeichnet. Nun bin ich weder Grönemeyer noch Musiker. Ich bin Journalist. Und ich schreibe jetzt nicht über Bochum. Aber wenn es gut läuft, haben Sie am Ende dieser Zeilen eine Vorstellung von Emden, genauer: von meinem Emden. Auf geht's.

Eines vorweg: Ich bin kein Emden. Ich bin in Wilhelmshaven zur Welt gekommen, was in vielerlei Hinsicht nicht so weit von Emden entfernt ist. Es gibt Parallelen: die Kreisfreiheit und schmucklose Straßen, die glorreiche Fußballvergangenheit, die Marine und die Nähe zum Tiefwasser. Häfen gibt es auf der ostfriesischen Halbinsel ja zuhauf. Leer hat einen, Aurich auch. Aber das ist nicht dasselbe: Durch den Emden Hafen weht schon immer ein anderer Wind – er ist rauer, schmeckt nach echter Seefahrt und trägt fremde Sprachen bis weit in die Stadt. Leer mag das Tor zu Ostfriesland sein. Emden ist das Tor zur Welt.



Emden-Redakteur Gordon Päschel ließ sich beim Schreiben von den Delftspuckern inspirieren.

BILD: ORTGIES

Als ich 2014 nach Emden kam, wusste ich wenig über die Stadt und ihre Menschen. Ich kannte bis dahin nicht viel mehr als die Fußballplätze von Rot-Weiß, Kickers, Borssum oder Larrelt. Mit meiner Mannschaft hatte ich mich als Mittelfeldspieler hier Jahr für Jahr gegen drohende Niederlagen gestemmt – Emden war eine Hochburg im Sport, kaum einzunehmen. Wenn unser Bus über die Auricher Straße hierher

rollte, kam mir der Anblick der schmucklosen 1950er-Jahre-Klinkerbauten und der austauschbaren Geschäftsfassaden im Zentrum jedes Mal vertraut vor: Die Stadt versprühte den gleichen spröden Charme wie Wilhelmshaven. Erst viel später entdeckte ich im langen Schatten von VW und den Nordseewerken auch die anderen Seiten.

Mein Emden putzt sich selten fein heraus. Es ist un-

geschminkt schön. Zwischen Wasser, Wall und Friesenhügel finden sich unscheinbare Wohlfühlorte, von denen man in Aurich oder Leer vielleicht noch nie gehört hat. Denn es wird nicht gerne laut darüber gesprochen, schon gar nicht in der Stadt selbst – mein Emden pflegt sein schlechtes Image. Die Alteingesessenen schimpfen über die Unzulänglichkeiten. Sie merken dabei nicht, wie unglaubwürdig sie sind. Denn

ihre ganze zur Schau getragene Unzufriedenheit fällt in sich zusammen, sobald sie die Stadtgrenze verlassen. Außerhalb Emdens lassen die Meckerpötte nichts auf ihre Stadt kommen. Aber rein gar nichts.

Mein Emden hält nämlich große Stücke auf sich. Mein Emden hat eine Kunsthalle und feiert im Klub zum guten Endzweck, diesem nach Elite und schwerreicher Vergangenheit klingenden Ort. Die

Realität vor den Türen des Klubs ist längst eine andere. Auch sie ist international, aber moderner und zeitgemäßer. In ihr tummeln sich weniger gut betuchte Kaufleute und alter Reformationsadel aus den Niederlanden. In ihr genießen Emden mit ostfriesischen oder fremdländischen Wurzeln gemeinsam die Freiheit am Ratsdelft.

Mein Emden ist blau, was nicht nur an einer bemerkenswert hohen Kneipendichte liegt. Wasserstraßen führen in alle Himmelsrichtungen. Auf ihnen schippert der VW-Arbeiter gerne sein Bootje durchs Grüne – die Freizeit und der Tariflohn wollen schließlich genutzt sein. Und warum dazu allzuweit in die Ferne schweifen?

Emden hat ein Matjesfest, Emden hat einen der besten Wochenmärkte in Ostfriesland. Emden hat viel zu bieten. Der Stadt fehlt eigentlich nur eine Hochschule. Ach ja! Angeblich soll es schon eine geben. Angeblich sind hier Semester für Semester weit mehr als 4000 Studierende eingeschrieben. Ich habe so meine Zweifel daran. Denn außerhalb des Cafés Einstein und der FE 47, der sagenumwobenen WG an der Friedrich-Ebert-Straße, kann ich selten Studenten entdecken.

Ach mein Emden: Dein Herz schlägt nicht aus Stahl. Und du bist auch nicht ständig auf Koks. Du bist anders, du bist eigen. Und das ist gut so.

# Diese Region macht ihren Weg – ganz unaufgeregt

**MEIN WITTMUND** Schützenfest und Luftwaffe: Hier lässt man es bei aller Bescheidenheit gerne so richtig krachen

VON SUSANNE ULLRICH

**A**ls Grundschulkind rumorte ich unbeschwert am Wittmunder Stadtrand herum und durchstriefte mit meinem Hund, einem echten Blomberger Dorfköter, Wiesen und Felder. Die Finkenburgschule war Anfang der 1990er Jahre mein Arbeitsplatz, der Pudding einer meiner liebsten Spielplätze. Zwischen Eis Willis Straßenecke, Kaufhaus Weichers und Spielwaren Schmied habe ich so manche schöne Stunde erlebt. Damals war mein Wittmund zwar klein – aber durch und durch aufregend und liebenswert.

Wenig später zog es mich nach Friesland, danach hinaus in die Welt. Die Entscheidung, ausgerechnet in Wittmund als Journalistin für Land und Leute tätig zu sein, lag wohl nahe – und ergab sich wie von selbst. Obwohl einer der kleinsten Landkreise in Deutschland, hat Wittmund doch so viel zu bieten: wunderbare Sielorte mit mehr Touristen als Möwen, mächtig viel Wind von vorn dank einer schier unendlichen Anzahl von Windkraftanlagen und eine Alarmrotte der Luftwaffe. Kinder zeigen begeistert mit dem Finger auf die Jets am Himmel und wollen sich zugleich schreiend die Ohren zuhalten.

Wittmund hat einen besonderen Reiz, dem auch

Landrat Holger Heymann (SPD) erlegen ist: Statt als Landtagsabgeordneter in Hannover verbringt er seine Zeit lieber im Wittmunder Kreishaus. Heymann ist Holtriemer Jung und ohne etwas Wind von vorn fehlte ihm vermutlich etwas.

Denn zwischen Neuharlingsiel und Marx, Fulkum und Asel läuft nicht immer alles glatt. Einer wünscht sich mehr Windräder, der andere aber kann dann nicht schlafen, weil die irrsinnig laut sind und monströse Schatten werfen. Die Kavernen spülen ordentlich Geld in die Friedeburger Gemeindekasse. Anwohner aber sorgen sich, sie könnten auf einem sprichwörtlichen Pulverfass leben. Die Umgehungsstraße von Benseriel sollte dem Ortskern die touristische Weiterentwicklung ermöglichen. Blöderweise ist sie aber für den Verkehr gesperrt.

Mein Wittmund ist ein Landkreis voller Widersprüche – und damit voller Leben, Leidenschaft und Möglichkeiten. Die Menschen lieben es, ihre Ruhe zu haben – aber feiern auch ausgelassen miteinander. Das Schützen-



Wenn die Esenser ihr Schützenfest feiern, sind Groß und Klein aus ganz Ostfriesland dabei.

ARCHIVBILD: ULLRICH

fest in Esens lockt regelmäßig Zehntausende an. Es wird geredet, getanzt und das Brauchtum hochgehalten. Auf dem Bürgermarkt in Wittmund liegen sich Freunde und Fremde in den Armen. An solch besonderen Tagen sind gern alle ein bisschen Wittmund. Der Kreisstadt-Bürgermeister Rolf Claußen (parteilos) zumindest glaubt fest daran: „Wir sind Wittmund“ ist vermutlich sein Lieblingsspruch. Auch mich empfängt mein Wittmund immer mit offe-

nen Armen, wenn ich über die goldene Linie, die die Landkreise Wittmund und Friesland trennt, einreise. So bin auch ich stets ein bisschen Wittmund.

Mein Wittmund als Lebensgefühl. Ein Lebensraum für Macher, für Mutige. In Wittmund brennt ein und derselbe Elektronik-Fachhandel gleich zweimal nieder. Und wird voller Tatendrang wieder aufgebaut. Steht ein Teil der Gesamtschule in Flammen, wird er einfach schöner, funktionaler

und moderner wieder aufgebaut. Herausforderungen scheut man in diesem Teil Ostfrieslands wahrlich nicht.

Bescheidenheit und Freundlichkeit sind Tugenden, die viele Wittmunder ausmachen: So produziert man in Holtriem gebrannte Klinker oder am Rande der Kreisstadt Fensterbeschläge für das ganze Land. Damit geprahlt wird nicht. Mein Wittmund freut sich stattdessen lieber still und heimlich über die vielen Arbeitsplätze, die heute zur Auswahl ste-

hen. Diese ehemals wirtschaftlich benachteiligte Region macht ihren Weg, ganz unaufgeregt.

Mein Wittmund wächst und gedeiht. Junge Menschen bleiben in ihrer Heimat und arbeiten daran, sie noch schöner zu machen. Warum auch nicht? Mein Wittmund macht vieles möglich: ein Haus bauen, einen Baum pflanzen, ein Kind zeugen. Zeugen ja, zur Welt bringen nein: Im Wittmunder Krankenhaus wird man bestens umsorgt, Kinder bekommen aber ist seit 2019 vorbei. Damit gibt es immer weniger „echte“ Wittmunder, die dies per Geburtsurkunde belegen.

Aufziehen aber kann man Kinder im grünen Landkreis mit dem maritimen und hin und wieder politischen Reizklima gut: Die Städte und Gemeinden erschließen attraktives Bauland, damit sich hier jeder einrichten kann, wie es ihm beliebt. Das und andere Vorzüge locken Auswärtige an. Manche spülte der Krieg an die Küste.

Diese „Wittmunder 2.0“ entdecken so manches, was für Alteingesessene längst Alltag ist. „Wir sitzen alle in einem Boot“ ist so viel mehr als der Titel der Skulptur vor dem Kreishaus. Mein Wittmund hat die Ruder selbst in der Hand. Im Dialog wird es noch bunter, aufgeschlossener und liebenswerter. Ich freue mich schon drauf, weiterhin Wittmund zu sein.

**Cheers!**  
AUF DIE NÄCHSTEN 70 JAHRE!



**Hafenblude**  
Werbeagentur

**Buss Bestattungen** Telefon 04944-947090



Wir gratulieren herzlich zum  
**Jubiläum!**

Hauptstr. 325 | Wiesmoor | [www.buss-bestattungen.de](http://www.buss-bestattungen.de)



Herzlichen Glückwunsch  
und auch in Zukunft viel  
Glück und Erfolg wünscht  
das Team von  
**Eihusen & Wilken**

Eihusen & Wilken in Norden  
Gewerbestr. 38  
Tel.: 04931 / 9397-0



Eihusen & Wilken in Dornum  
Benzjücher Weg 2  
Tel.: 04933 / 9919-0  
**Das WeltAuto.**  
[www.eihusen-wilken.de](http://www.eihusen-wilken.de)

Die  
*Ostfriesen-*  
*Zeitung*  
feiert  
Geburtstag!

**70**  
Jahre  
Ostfriesen Zeitung



Renault Neuwagen  
Gebrauchtwagen aller Fabrikate  
2 Jahre Garantie auf alle Gebrauchtwagen  
Kfz-Meisterbetrieb • Reparaturwerkstatt für alle Marken

**JANSSEN**  
AUTOMOBILE  
[www.janssen-auto.de](http://www.janssen-auto.de)

JANSSEN AUTOMOBILE AURICH GMBH  
Renault Vertragspartner  
Korbweidenstr. 5 Benzstr. 4-6  
26605 Aurich 26789 Leer  
Tel. 04941/99101-0 Tel. 0491/203497-0



JADE-WESER-LOGISTIK

**CONTAINER HANDEL & VERMIETUNG**

Hafenumschlag / Lagerung / Logistik / Transport

Bürocontainer • Sanitärcontainer • Lagercontainer  
Duschcontainer • WC-Container • Kassencontainer  
Spezialcontainer • Sonderbaucontainer

Tel.: 04421 5004940 - Fax: 04421 5004949 - E-Mail: [info@jwlogistik.de](mailto:info@jwlogistik.de)  
[www.jade-weser-logistik.de](http://www.jade-weser-logistik.de)

**Autohaus Kannegiesser**

gratuliert zum  
70. Geburtstag

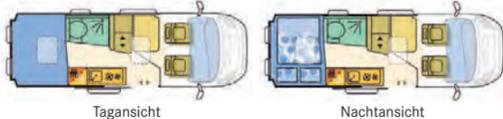


**PREISLISTE 2020**

**KATEGORIE 1 - VAN/CAMPINGBUS** Hauptsaison 95,- EUR · Nebensaison 80,- EUR



ADRIA Twin Axxess 600 SP · Fiat Ducato · 96 kW (130 PS)  
2 + 1 Schlafplätze · 4 Sitzplätze · Länge 5,99 m · Zul. Gesamtgewicht 3.500 kg



**KATEGORIE 2 - TEILINTEGRIERTE** Hauptsaison 110,- EUR · Nebensaison 90,- EUR



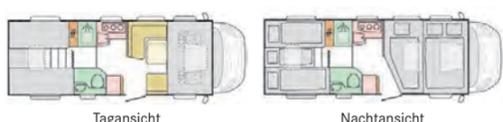
ADRIA Coral Supreme · Fiat Ducato · 130 kW (177 PS)  
3 + 1 Schlafplätze · 5 Sitzplätze · Länge 7,49 m · Zul. Gesamtgewicht 3.650 kg



**KATEGORIE 3 - ALKOVEN** Hauptsaison 125,- EUR · Nebensaison 99,- EUR



ADRIA CORAL XL 670 SL · Citroen Jumper · 130 kW (177 PS)  
5 + 1 Schlafplätze · 5 Sitzplätze · Länge 7,39 m · Zul. Gesamtgewicht 3.500 kg



**200** Jahre  
NV-Versicherungen



Starten Sie in die Zukunft  
mit unseren nachhaltigen  
Versicherungen.  
Erfahren Sie mehr unter  
[nv-online.de/bessergruen](http://nv-online.de/bessergruen)

Aus dem zarten Blättchen von 1950 ist in 70 Jahren  
die stattlichste Zeitung der Ostfriesen erwachsen.

**Wir gratulieren!**

*all up-Steer!*



„Ich habe schon in der Kindheit eifrig die Kinderseite gelesen und schätze die OZ nun für die ansprechende Mischung aus lokalen und überregionalen Themen.“  
**Janine Kasper, Nordgeorgsfehn**

**70**  
 Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 48

# Wenn der Wirtschaftsredakteur nachts ausschwärmt

Ole Cordsen ist in seiner Freizeit leidenschaftlicher Fotograf – und wählt Ostfrieslands Nachthimmel gerne als Motiv



Deutschlands schmalste Autobrücke in Amdorf (Kreis Leer), wie man sie selten sieht – unter den Sternen, die um den Polarstern kreisen. Dieser besondere Bildeffekt ist durch die außerordentlich lange Belichtungszeit von rund einer halben Stunde entstanden. Auf diese Weise gelingt es, die Bewegung der Sterne sichtbar zu machen.



Der Pilsener Leuchtturm als Touristenmagnet am Tag wirkt in tiefster Nacht noch einmal ganz anders. Dann lässt er sich zudem deutlich stiller, ganz allein, erleben, was tagsüber nur selten möglich ist.



Tagsüber von Touristen umschwärmt, liegt die Evenburg in Leer nachts völlig verlassen da – und gewinnt einen ganz eigenen, stillen Zauber, wenn etwa die Milchstraße in klaren Nächten über sie hinwegzieht.

BILDER: CORDSEN



Das Licht einer kleinen Lampe erhellt den Nebel, der über den Logaer Hammrich gezogen ist, und einen einsamen Baum am Wegesrand, während darüber die Sterne funkeln.



# Zur OZ-Familie gehören drei weitere Tageszeitungen

**VERLAG** Außerdem ist die Zeitungsgruppe Ostfriesland Hauptgesellschafter des Senders Radio Nordseewelle

VON MARION LUPPEN

Zur Zeitungsgruppe Ostfriesland (ZGO) gehören neben der Ostfriesen-Zeitung drei weitere Tageszeitungen: der General-Anzeiger, die Ostfriesischen Nachrichten und die Borkumer Zeitung, außerdem die Anzeigenblätter Der Wecker und Sonntags-Report. Auch die Videoredaktion Ostfriesen.tv ist Teil der ZGO.

Die ZGO hält außerdem einen Anteil von 46,4 Prozent am Radiosender Radio Nordseewelle und ist damit dessen größter Gesellschafter. Der Sender mit Sitz in Norden ging 2015 als erstes privates Lokalradio in Ostfriesland auf Sendung. Er ist in Ostfriesland, Friesland und Wilhelmshaven zu empfangen.

Nach der 2016 veröffentlichten Reichweitenanalyse der Niedersächsischen Landesmedienanstalt ist Radio Nordseewelle der erfolgreichste Lokalsender in der Region. Geschäftsführer Maik Neudorf lobt die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der ZGO: „Die Zeitungsgruppe Ostfriesland ist maßgeblich am Erfolg von Radio Nordseewelle beteiligt.“

Der General-Anzeiger (GA) mit Sitz in Rhauderfehn ist wie Der Wecker seit 2002 Teil der ZGO. Die erste Ausgabe



Die Ostfriesischen Nachrichten mit Sitz in Aurich erscheinen seit 2009 unter dem Dach der Zeitungsgruppe Ostfriesland. Das denkmalgeschützte Verlagshaus, erbaut 1900, steht an der Kirchstraße, mitten in der Altstadt. BILD: ORTGIES

erschien im April 1888 unter dem Namen Anzeiger für das Oberledingerland und Nachbargebiet. Seit 1901 ist die Zeitung am Untenende 21 in Westrhauderfehn ansässig. Seit 1930 heißt sie General-Anzeiger. Hauptverbreitungsgebiete sind das Oberledingerland mit den Gemeinden Rhauderfehn, Ostrhauder-

fehn und Westoverledingen sowie der Nordkreis Cloppenburg mit den Gemeinden Barßel und Saterland. Die verkaufte Auflage liegt bei 8000 Exemplaren.

Die Ostfriesischen Nachrichten (ON) mit Sitz in Aurich erscheinen mit einer verkauften Auflage von knapp 12 000 Exemplaren

seit 2009 unter dem Dach der ZGO. Hauptverbreitungsgebiete sind die Stadt Aurich sowie die Gemeinden Südbrookmerland, Ihlow und Großefehn. Die Zeitung existiert seit 1864. Damals hieß sie noch Auricher Nachrichten. Den heutigen Namen tragen die ON seit 1873. Die Redaktion hat zwei Stand-

orte: Neben der Zentrale an der Kirchstraße in Aurich gibt es ein Büro in Moordorf (Gemeinde Südbrookmerland). Die ON erscheinen im Unterschied zu OZ und GA im etwas größeren Rheinischen Format. Auf den Titelseiten der ON und des GA stehen ausschließlich lokale Themen.

Die Borkumer Zeitung (BZ) gehört seit 2019 zur ZGO. Die erste Ausgabe erschien am 1. Juni 1881 unter dem Namen Borkumer Zeitung und Badezeitung. Diesen Titel behielt die Zeitung bis zum 1. Januar 2000 bei. Die BZ erscheint viermal pro Woche: montags, dienstags, donnerstags und freitags. Die verkaufte Auflage beträgt 1200 Exemplare.

Verlagsleiter des Unternehmens auf der Insel ist Wilke Specht, dessen Urgroßvater die Zeitung 1911 gekauft hatte. Auf Borkum ist seit dem 1. August dieses Jahres Enno Heidtmann als Reporter für die BZ im Einsatz.

Das Anzeigenblatt Der Wecker, gegründet 1995 vom Verlag des GA in Rhauderfehn, wird jeden Sonnabend in einer Auflage von mehr als 80 000 Exemplaren kostenlos an Haushalte im Landkreis Leer und im nördlichen Landkreis Cloppenburg verteilt. Die Redaktion ist in Leer ansässig.

Ebenfalls von Leer aus wird das Anzeigenblatt Sonntags-Report produziert, das in einer Auflage von knapp 85 000 Exemplaren jeden Sonnabend an Haushalte im Landkreis Leer und im nördlichen Landkreis Cloppenburg verteilt wird. Der Verlag wurde im Jahr 2013 von der ZGO übernommen. Der Sonntags-Report erscheint seit 1986.

Anzeigen

Herzlichen Glückwunsch zu 70 Jahren Ostfriesen-Zeitung!

Auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

**Bonnfinanz**

Alfred Speker e.K.  
Finanzberater für Bonnfinanz

Telefon 0491 13086  
Mobil 0172 4319723  
alfred.speker@bonnfinanz.de

bonnfinanz.de/alfred-speker

Herzlichen Glückwunsch!

**Else Wulf**

- \* Ihlow
- \* Aurich
- \* Großefehn

**Taxi & Busbetrieb**

**Kranken- und Rollstuhlfahrten**

**Mietomnibusfahrten**

☎ 0 49 45 - 9 19 20    ☎ 0 49 41 - 29 39

☎ 0 49 43 - 34 23

**Fliesenfachgeschäft**

**H-G. DENIER**

**Verkauf + Verlegung**

Am Alten Handelsplatz 1 • 26632 Ihlow-Riepe • 0 49 28 / 387

Ganz schön vielseitig ...

Wir lieben Fliesen!

Ein #Geheimtipp von Harms & Harms.

**Harms & Harms Immobilien**  
makler24.com

**ERFRISCHEND ANDERS**

Ihre Immobilienmakler von Harms & Harms

Fockenbollwerkstr. 16 | Aurich | 0 49 41 / 97 57 0 | makler24.com

City • Leer

**70 Jahre Ostfriesen Zeitung**

Die Werbegemeinschaft Leer e.V., mit allen Mitgliedern, gratuliert recht herzlich zum 70. Firmenjubiläum.

Für die Zukunft wünschen wir alles Gute und bedanken uns für die tolle Zusammenarbeit in all den Jahren.

www.city-leer.chayns.net

Find us on Facebook

**70 Jahre Ostfriesen-Zeitung**

Das Modehaus Leffers gratuliert sehr herzlich zum Firmenjubiläum!

Wir wünschen für die Zukunft viel Erfolg und freuen uns weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit!

Leffers GmbH & Co. KG  
Mühlenstraße 131  
26789 Leer

Mo. - Do. 10:00 - 18:30  
Fr. - Sa. 10:00 - 19:00

**Leffers**

WWW.LEFFERS.DE



„Die OZ vermittelt mir als Leser das Gefühl, dass hier ein Interesse an ehrlicher redaktioneller Arbeit besteht. Jeden Morgen bekomme ich eine kluge Auswahl gut recherchierter Neuigkeiten.“ **Bodo Janssen, Emden**

70  
Jahre

Freitag, 9. Oktober 2020, Seite 50

# Lokaljournalisten sind die Stimme der Region

**INTERVIEW** Journalismus-Professor Klaus Meier über das Jahr 2033, Berichterstattung in Corona-Zeiten und Glaubwürdigkeit

VON JOACHIM BRAUN

Prof. Klaus Meier von der Katholischen Universität in Eichstätt (Bayern) ist einer der profiliertesten Journalismus-Forscher in Deutschland. Immer wieder meldet er sich öffentlich zu Wort, so im April, als er wegen „Einseitigkeit“ und „Panikmache“ in der Corona-Berichterstattung das öffentlich-rechtliche Fernsehen und überregionale Zeitungen kritisierte. In Ostfriesland war der 1968 geborene Ex-Lokalredakteur noch nie, wie er bekannte, als ihn OZ-Chefredakteur Joachim Braun zum Interview anlässlich des 70. Geburtstags unserer Zeitung anrief.

**OZ:** Welche Chancen sehen Sie für ein kleines unabhängiges Medienhaus wie die Zeitungsgruppe Ostfriesland den digitalen Wandel erfolgreich zu bewältigen?

**KLAUS MEIER:** Das kommt darauf an, wie wir Erfolg definieren. Ich würde mal in zwei Richtungen gehen. Wenn man von journalistischem Erfolg spricht, dann heißt das, dass man den Menschen auch im digitalen Raum Heimat gibt, mit verlässlichen Informationen aus dem Nahbereich, ihnen relevante Informationen bietet, die Orientierung bieten im täglichen Leben, in der heutigen Informationsflut. Da sehe ich große Chancen gerade für kleine Verlage, die ihre Wurzeln in der Region haben und dort bekannt und geschätzt sind. Die andere Seite ist die ökonomische, das Finanzierungsmodell der Tageszeitung, und da ist es in der gesamten westlichen Welt schwierig geworden, gerade für kleinere Verlage. Die Anzeigeneinnahmen sind schon lange rückläufig und jetzt in diesem Corona-Jahr noch viel stärker. Die Chance sehe ich darin, dass man die Menschen überzeugt, auch im digitalen Zeitalter für die journalistische Leistung zu bezahlen.

## Nur bis 2033 gibt es gedruckte Zeitungen

**OZ:** Sie haben vor einiger Zeit angekündigt, dass es 2033, also in 13 Jahren, in Deutschland keine gedruckten Tageszeitungen mehr geben wird. Mein Verleger Robert Dunkmann ist überzeugt, dass er noch sehr lange Zeitungen drucken wird, natürlich in geringerer Auflage. Ich bin verwirrt, wer hat nun Recht?

**MEIER:** (lacht) 2033 beruht auf einer einfachen Rechnung. Ich habe die Auflagenzahlen aus ganz Deutschland über die letzten 25 Jahre genommen und in die Zukunft verlängert. In Wahrheit wird es von Region zu Region sehr unterschiedlich sein. In Großstädten zum Beispiel ist die Situation für Lokalzeitungen viel schwieriger als in ländlichen Regionen. Auch im Osten Deutschlands ist es aus verschiedenen Gründen schwieriger. Aber es gibt auch Regionen, in denen es den Zeitungen nach wie vor ganz gut geht. Es kommt auch darauf an, wie dünn oder dicht besiedelt eine Region ist, das macht einen be-



Prof. Klaus Meier erforscht und lehrt an der Katholischen Universität Eichstätt Journalismus.

BILD: PRIVAT

deutenden Unterschied bei den Zustellkosten. Und die werden zu einem entscheidenden Faktor in den nächsten Jahren. Es gibt dazu eine Studie, wonach sich in 40 Prozent aller deutschen Gemeinden in fünf Jahren die Zustellung der Zeitung nicht mehr lohnen wird. So teuer kann ein Abo gar nicht sein, dass sich das noch rechnet.

**OZ:** Sie haben Recht, das ist auch für unseren Verlag jetzt schon ein Riesenthema. Die Wege zu unseren Abonnenten sind weit in Ostfriesland ...

**MEIER:** Da sind tatsächlich nicht alleine. Es gibt ja Überlegungen, was man da macht. Am sinnvollsten ist es vermutlich, mit den Menschen zu reden, in der Hoffnung, dass die es verstehen. Und vielleicht lassen sie sich dann auf ein iPad ein, das man ihnen günstig überlässt, und dann bekommen sie ein digitales Abo. In meiner eigenen Verwandtschaft kenne ich viele ältere Menschen, die sich an ein iPad sehr gut gewöhnt haben. Aber es ist ein Umgewöhnungsprozess. Und ich gebe zu, ich mag auch das Papier am Morgen zum Kaffee.

**OZ:** Wir haben in Deutschland eine einzigartige Vielfalt an Zeitungen. Und in Ostfriesland ist die Situation noch außergewöhnlicher, weil es fast überall eine Lokalzeitung gibt und die Ostfriesenzeitung. Wird diese Vielfalt kaputtgehen?

**MEIER:** Kaputtgehen ist drastisch formuliert. Aber ich bin sehr skeptisch, dass sich das noch lange halten kann. Man braucht ja nur zu rechnen: Wenn in einem Ort 1000 Leser sind, jeweils 500 bei der einen und 500 bei der anderen Zeitung. Wenn es nur eine Zeitung gäbe, dann wären es 1000 Leser. Das wäre von den Kosten her viel sinnvoller. Wir haben über Jahrzehnte gelobt, dass es super ist, wenn es mehr als eine Lokalzeitung pro Stadt gibt: Der Leser hat die Auswahl, die Redaktionen konkurrieren um die besten Recherchen,

die besten Kommentare, und das hilft dem Lokaljournalismus. Aber vielleicht ist es gar nicht so dramatisch, wenn es nur eine Redaktion pro Region gibt. Es kommt dann auf deren Selbstverständnis an. Vielfalt muss dann eben in der einen Redaktion gelebt werden. Alle Meinungen ins Blatt oder ins digitale Produkt. Alle Positionen, alle Fragen.

## Kleineren Verlagen helfen Kooperationen

**OZ:** Es gibt ja noch ein anderes Dilemma der Digitalisierung. Die großen Zeitungskonzerne programmieren mit hohem Aufwand eine App, ein digitales Produkt und rollen es dann über mehrere Zeitungstitel aus. Ein kleiner Verlag wie wir hat ähnliche Entwicklungskosten, aber ein viel kleineres Publikum. Wissen Sie da eine Lösung?

**MEIER:** Ich glaube, dass auch für kleinere Verlage das Zaubermittel Kooperation heißt, dass man sich Partner sucht, die eine ähnliche Größe haben, ähnliche Bedürfnisse und die vielleicht keine Konkurrenten sind, und dann gemeinsam Produkte entwickelt. Allein alles zu entwickeln ist ganz schwierig.

**OZ:** Corona hat auch bei uns für einen Schub gesorgt. Unser Journalismus ist gefragt, unsere Informationen, die Lebenshilfe. Auf der anderen Seite sind die Anzeigenmärkte eingebrochen, was unsere Finanzierung in Frage stellt. Das ist eine Rechnung, die nicht aufgeht.

**MEIER:** Sie hören mich tief durchatmen. Das ist eine Erfahrung, die auch viele andere Lokalzeitungen gemacht haben: einerseits die Anzeigen-Einbrüche, andererseits eine hohe Wertschätzung durch die Leser. Das Vertrauen in Journalismus ist gestiegen. Lokaler, regionaler Journalismus hat in den vergangenen Monaten viele Dinge ganz gut gemacht, die hof-

fentlich auch nach Corona bleiben. Zum Beispiel eine stärkere Abkehr vom Terminusjournalismus hin zu Themenjournalismus – mit guten Recherchen. Die Journalisten vermittelten das Gefühl, im Auftrag des Lesers unterwegs zu sein, der viele Fragen hatte. Wenn sie das so mitnehmen können, dann ist das auch ein guter Rückenwind für die Zeit danach ...

**OZ:** ... Dabei haben gerade Sie doch in der Corona-Zeit starke Kritik am journalistischen Angebot geübt ...

**MEIER:** Ja, aber meine Kritik bezog sich vor allem auf die überregionalen Zeitungen und aufs Fernsehen. Wir haben Panikmache gesehen und Verkündigungsjournalismus erlebt im Hinblick auf Regierungsentscheidungen. Da ist kaum hinterfragt worden. Lokaljournalisten haben das viel stärker kritisiert. Und jetzt müssen Gerichte aufarbeiten, mit welchen willkürlichen, nicht durchdachten Maßnahmen Politik und Behörden zentrale Grundrechte eingeschränkt haben – und noch immer einschränken. Politiker müssen es in der Demokratie hinnehmen, dass ihre Entscheidungen vielfältig öffentlich diskutiert und auch kritisiert werden – auch und vor allem in Krisenzeiten. Außerdem waren lokale Zeitungen sehr kreativ, wenn es darum ging, den Menschen praktische Hilfen im Umgang mit der Pandemie zu geben und Themen konstruktiv aufzugreifen, also mit Lösung, Hoffnung und Zuversicht.

**OZ:** Was zuletzt stark zugenommen hat, sind Mails und Leserbriefe von „Corona-Leugnern“, und ich gebe zu, wir haben große Schwierigkeiten, damit umzugehen. Wir sind keine ausgebildeten Virologen, und die Kritik geht sehr ins Detail. Andererseits wollen wir Pluralität abbilden, haben dann aber das Problem, dass wir einer kleinen Minderheit zu viel Aufmerksamkeit geben. Was empfehlen Sie?

**MEIER:** Ja, darüber wird auch in der Branche viel diskutiert – oft mit Ratlosigkeit. Was die sogenannten Corona-Leugner so frustriert, bezieht sich häufig darauf, was sie in überregionalen Medien, vor allem dem Fernsehen, mitbekommen – diese panikmachende Alternativlosigkeit und dass Kritiker der politischen Maßnahmen als „Covidioten“ bezeichnet und mit Rechtsradikalen in einen Topf geworfen werden. Aber wie soll man dem im Lokalen begegnen? Sie haben treffend gesagt, dass Sie Pluralität widerspiegeln möchten. Das wäre überhaupt eine Leitlinie: Möglichst alle Positionen zu Wort kommen lassen. Natürlich gibt es die Grenze der Faktenüberprüfung, also Verschwörungsmethoden sollten nicht ins Blatt: Zum Beispiel, dass es dieses Virus gar nicht gibt oder dass Bill Gates dahinter steckt, weil er alle Menschen impfen lassen möchte. Aber es gibt doch neben den durch die überregionalen Medien aufgebaute Chefvirologen eine ganze Reihe von differenzierten Wissenschaftlern und Ärzten, die man häufiger zu Wort kommen lassen könnte.

## Junge Leute vertrauen auf soziale Medien

**OZ:** Reden wir auch mal über junge Leute. Wir haben in Print ja vor allem ältere Leser und im Digitalen mittelalte. Die Jüngeren hingegen vertrauen vor allem auf soziale Medien und lehnen klassische Medien weitgehend ab. Sie unterscheiden auch nicht so sehr zwischen den unterschiedlichen Medienarten. Was empfehlen Sie da?

**MEIER:** Das ist ein schwieriges Thema. Es gibt eine Vielzahl von Studien über junge Menschen. Daraus kann man allerdings kein Patentrezept herleiten. Tatsache ist, die jungen Menschen sind digital unterwegs, vor allem in Netzwerken. Wenn man sie erreichen will, muss man da mit-

spielen. Mit einer gedruckten Zeitung oder einem linearen Fernsehprogramm wird man sie nicht erreichen können. Es gibt aber auch inhaltliche Ansätze: Das, was junge Menschen immer interessiert, sind Zukunftsfragen, Nachhaltigkeitsthemen, auch Jobperspektiven, die Umwelt. Sie suchen eher einen konstruktiven Ansatz, also Lösungen und nicht Probleme. Ich finde es gar nicht so schlecht, wenn man junge Menschen ab und zu auch an der Zeitung mitwirken lassen würde. Das erweitert sicherlich den Blick auf die Welt.

## Zeitungen wichtig für die Demokratie

**OZ:** Klingt gut, aber: Haben wir gerade bei Jüngeren nicht auch ein Problem mit der Medienkompetenz? Journalistische Medien sind ja die einzigen, die unabhängig und nicht interessengeleitet informieren und somit kein grundsätzliches Glaubwürdigkeitsdefizit haben.

**MEIER:** Ja, definitiv. Aber man muss auch da differenzieren. Es gibt Lehrer, Schulen, die bei diesem Thema richtig gut sind, und es gibt auch junge Leute, die sehr sattelfest sind, darüber was glaubwürdige Quellen sind, die auch gerade die lokalen Medien kennen und denen vertrauen, ebenso wie den großen Marken wie Tagesschau, Spiegel oder die Süddeutsche Zeitung. Bei einer aktuellen Befragung von Lehrern hat es aber tatsächlich auch haarsträubende Antworten gegeben, dass ein Teil von ihnen erhebliche Lücken beim Wissen über das Mediensystem und die Freiheit der Presse in Deutschland hat. Ich denke, dass Zeitungen hier noch mehr zur Aufklärung beitragen können. Journalisten haben in der Vergangenheit auch viel getan, in dem sie in die Schulen gegangen sind und mit Lehrern und Schülern über ihre Arbeit sprechen. Solche Aktionen – wie beispielsweise das Projekt „Zeitung in der Schule“ – müssten eigentlich staatlich gefördert und mit finanziert werden. Da geht es ja um die demokratische Bildung.

**OZ:** Sicherlich ist Demokratiebildung unsere am meisten unterschätzte Leistung. Politiker haben ja bisweilen auch ein zwiespältiges Verhältnis dazu, weil sie von uns kritisiert werden.

**MEIER:** Da gebe ich Ihnen Recht, und ich kann das noch mal betonen, was Sie eben angedeutet haben. Die einzige Stimme in der digitalen Öffentlichkeit, die unabhängig spricht, ist die Stimme des Journalismus, gerade im Lokalen. Alle anderen verfolgen in der Öffentlichkeit eigene Interessen und sind nicht unabhängig. Noch mal, weil es so wichtig ist: Die Lokalzeitung ist die einzige unabhängige Stimme in der Region. Diese Unabhängigkeit muss sie natürlich täglich wieder beweisen. Denn wenn irgendwo der Geruch von Abhängigkeit aufkommt, dann ist es um die Glaubwürdigkeit geschehen. Und glaubwürdige Informationen gehören zur Demokratie wie sauberes Wasser zum Leben.



# Ausbildung in Zeiten der digitalen Revolution

**KARRIERE** Die Zeitungsgruppe Ostfriesland bereitet Menschen auf das Berufsleben in der Medienbranche vor

VON TOBIAS RÜMMELE

Lena Mimkes las schon in ihrer Jugend in der OZ, am liebsten die Panorama-Seite, wie sich die Uplengenerin heute erinnert. Doch der Wunsch, selbst einmal die Spalten dieser Zeitung zu füllen, kam erst später. „Ich konnte mich schon in der Schule besser schriftlich ausdrücken, als mündlich“, erinnert sich die Volontärin.

Während eines Praktikums beim Sonntags-Report in Leer reifte in ihr der Entschluss, im Journalismus tätig zu werden. Mimkes studierte in Wilhelmshaven Medienwirtschaft und Journalismus. Es war dieses Studium, das sie zum ersten Mal in die Redaktionsräume der OZ nach Logabirum brachte. „Das vierte Semester besteht immer aus einem Praktikum. Das habe ich bei der OZ gemacht“, berichtet sie.

2019 schrieb Mimkes ihre Bachelorarbeit. Das Thema: „Qualität im Lokaljournalismus“. Herzstück der Arbeit: ein Interview mit OZ-Chefredakteur Joachim Braun. „Eine wichtige Erkenntnis der Arbeit war, dass die Zeitung von der Terminberichterstattung wegkommen muss.“ Die könne heute jeder Verein im Internet gratis anbieten, erklärt die 24-Jährige. Stattdessen brauche es relevante Themen, die aus der Leser-



Als Volontärin erhält Lena Mimkes (rechts) für ihre Texte Ratschläge von Redakteurin Petra Herterich. BILDER: ORTGIES

perspektive beleuchtet werden.

Wenige Monate nach dieser Arbeit begann Mimkes ihr Volontariat bei der ZGO, dem Verlag, in dem die OZ erscheint. Zweieinhalb Jahre lang sammelt sie nun in den verschiedensten Redaktionen journalistische Erfahrung. „In den Lokalredaktionen arbeite ich meist intensiver an Themen“, erklärt die junge Journalistin.

Oft komme aber etwas Aktuelles dazwischen. Dann gelte es, schnell die richtigen

Leute ans Telefon zu bekommen.

Ganz anders sei die Arbeit in der Online-Redaktion. „Dort geht es darum, unsere Texte zu den Menschen zu bringen“, sagt Mimkes. „Wir überlegen, wie wir sie auf der Webseite und in den sozialen Medien präsentieren können.“

Mimkes schätzt vor allem den Überblick, den sie so von der journalistischen Arbeit gewinnt: „Als Volontärin bekomme ich Einblick in die Arbeit für die gedruckte Zei-



Karsten Bruns lernt in seiner Ausbildung zum Medienkaufmann das Verlagshaus von allen Seiten kennen.

tung und für das digitale Angebot. Die eine Sicht profitiert von der anderen.“

## Vielseitige Lehre

Karsten Bruns wollte nach der Schule „irgendwas mit Medien“ machen, wie der 20-jährige Moormerländer über sich selbst sagt. Die Ausbildung zum Medienkaufmann bei der ZGO sei da genau das Richtige für ihn gewesen. „Der ausschlaggebende Punkt, nach dem Abitur zur ZGO zu gehen, war für

mich die Vielseitigkeit der Ausbildung“, erklärt Bruns.

Im Laufe von drei Jahren durchläuft er als Auszubildender sämtliche Abteilungen des größten ostfriesischen Verlagshauses. „Los ging es im Vertrieb. Da musste ich auch ab und zu selbst rausfahren, wenn ein Bote ausgefallen war“, erinnert sich Bruns an seine ersten Monate im Berufsleben. „Ich habe wirklich viel Respekt vor dieser Arbeit bekommen. Ohne die Zusteller würde es keine Zeitung geben.“

Ob im Media-Store, der Buchhaltung oder im Kundenservice: Etwa alle drei Monate geht es seither für Bruns in eine andere Abteilung, stets mit ungewohnten Aufgaben und Herausforderungen. „Ich freue mich aber immer, etwas Neues kennenzulernen“, betont er. „Dafür ist die Ausbildung ja schließlich da.“

Einmal wöchentlich drückt Bruns zudem die Schulbank. „Obwohl ich eigentlich lieber praktisch bei der Sache bin“, wie er verrät. An der Berufsschule in Oldenburg bekommt er das theoretische Rüstzeug für sein Berufsleben.

Bruns ist überzeugt, seine Ausbildung zu einem perfekten Zeitpunkt zu absolvieren: „Den digitalen Wandel mitzuerleben ist super.“ In den vergangenen Jahren habe die Firma in diesem Bereich vieles auf den Weg gebracht.

Der digitale Wandel, da ist er sich sicher, wird auch die Zukunft des Verlages bestimmen. „Dafür müssen wir gewappnet sein“, sagt der angehende Medienkaufmann. Inzwischen habe er auch ein klareres Bild von seiner eigenen Zukunft. Statt „irgendwas mit Medien“ möchte Bruns sich künftig auf Marketing spezialisieren: „Kampagnen zu entwickeln, Kundenakquise zu betreiben – das möchte ich nach meiner Ausbildung vertiefen.“

Anzeigen

**DER EMS PARK GRATULIERT DER OSTFRIESEN-ZEITUNG ZUM 70STEN!**  
ZWEI MARKEN MIT TRADITION, VIELFÄLTIG UND STARK FÜR DIE REGION.

EMS PARK

Nüttermoorer Straße 2, A31 Abfahrt Leer Nord.



„Ich genieße es, beim Frühstück meine OZ zu lesen. Der regionale Teil, besonders Emden, interessiert mich sehr. Schön wären mehr Veranstaltungshinweise. Zum Abschluss: das Sudoku.“ **Meike Hoogstraat, Emden**

70 Jahre

„Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum der Ostfriesen-Zeitung. Für den lokalen Fokus, einen regionalen Überblick und einen weitreichenden, aber kompakten Rundumblick mag ich die OZ.“ **Hilmar Bockhacker, Weener**



# 24 STUNDEN

## Durch den Tag mit der Ostfriesen-Zeitung

### So kommt die Nachricht zum Leser

Was ist heute wichtig, welche Themen bewegen Ostfriesland? Diese Fragen stellt sich die Redaktion der OZ jeden Tag aufs Neue. Die Mitarbeiter greifen eigene Beobachtungen und Anregungen von Lesern auf, analysieren das Tagesgeschehen in Ostfriesland und der Welt, bewerten Einladungen zu Terminen, werten Statistiken und Reaktionen auf bereits erschienene Artikel aus, beobachten Entwicklungen in den sozialen Netzwerken und die Arbeit anderer Redaktionen.

Die Themen, die sich daraus ergeben, werden in den jeweiligen Redaktionsteilen diskutiert und fließen in die Wochenplanung ein. Welcher

Beitrag soll zu welcher Uhrzeit auf oz-online.de erscheinen – und wann in Print? Wo wird der Fotograf Klaus Ortgies eingebunden? Welches Thema ist auch für Ostfriesen.tv interessant? Hat die Kreativgruppe Vorschläge für eine grafische Gestaltung? Welches Erzählformat ist für die Geschichte am besten geeignet? In der wöchentlichen Ressortleiterkonferenz am Donnerstagmorgen werden diese Fahrpläne vorgestellt – und noch einmal diskutiert. In dieser Runde sind neben den Leitern der Redaktionen auch Vertreter der Kreativgruppe anwesend.

Viele Rädchen greifen ineinander, um die Nachrichten und Hintergründe zum Leser zu bringen. Nicht mehr, wie früher, einmal am Tag in der gedruckten Zeitung, sondern rund um die Uhr. **Carmen Leonhard**



Themenabsprache am Stehtisch im Herzen des Großraumbüros im Verlagsgebäude an der Maiburger Straße in Leer – hier mit (von links) Steffen Busemann, Kristina Groeneveld, Martin Alberts, Jürgen Stricker, Daniel Noglik und Carmen Leonhard.

6

### Mit den Onlinern in den Tag

Die Digital-Redaktion der OZ ist ab 6 Uhr besetzt. Der Frühdienst sichtet die Nachrichtenlage – was ist in der Nacht passiert? Er stellt die Beiträge zusammen, mit denen die Leser in den Tag starten. Am Morgen ist die Zeit oft knapp: Darum zählt hier die kurze Nachricht. Im Bild: Timo Sager, der Leiter der Digital-Redaktion.

6<sup>26</sup>

### Eine E-Mail zum Frühstück

Um Punkt 6.26 Uhr landet der Newsletter der Chefredaktion in den E-Mail-Postfächern der Leser, die ihn abonniert haben. Das Team um Joachim Braun gibt montags bis freitags einen Ausblick auf die Themen des Tages, analysiert und ordnet ein. Abonnieren kann man den Newsletter hier: [go.zgo.de/chefredaktionsnewsletter](http://go.zgo.de/chefredaktionsnewsletter).



9

### Ein offenes Ohr für Anrufer

Im Redaktionssekretariat nehmen Sonja Lengen und Laura Peters (Foto) die Anrufe der OZ-Leser entgegen: Sie helfen direkt weiter oder vermitteln die richtigen Ansprechpartner. Sie verteilen die Post und E-Mails, betreuen Gewinnspiele und erledigen vieles mehr.

10

### Die Redaktion legt los

Wenn Mitarbeiter anderer Firmen Frühstückspause machen, beginnt für viele Redakteure erst der Arbeitstag. Bei den Morgenkonferenzen in den Bezirksredaktionen wird der Fahrplan für den Tag abgestimmt. Viele Themen sind längst geplant, doch auf aktuelle Ereignisse muss natürlich reagiert werden.

11

### Hier wird alles gesteuert

Im Großraumbüro der Redaktion am Verlagssitz in Logabirum laufen die Fäden zusammen. Die Digital-Redaktion steuert die Veröffentlichung der Artikel auf der Internetseite, die Blattmacher überlegen am späten Vormittag, welcher Text an welcher Stelle in die Zeitung gelangt. Was eignet sich für den Titel?



12

### Dialog in den sozialen Netzwerken

Die OZ ist bei Instagram, Facebook und Twitter aktiv: Die Kollegen der Digital-Redaktion steuern die Inhalte, reagieren auf Direktnachrichten, sie moderieren Diskussionen und schreiben ein, wenn Kommentatoren sich im Ton vergreifen – auch spätabends und am Wochenende. Im Bild: Kristina Groeneveld.

12

### Das Weltgeschehen im Blick

Mittags kommen die ersten Kollegen der Mantel-Redaktion, der Spätdienst folgt um 15 Uhr. Was ist wichtig in Deutschland und der Welt? Welche Beiträge liefert die Neue Osnabrücker Zeitung als Mantelpartner? Die Kollegen wählen die Themen aus.

13

### Offene Fragen klären

Die nächste Besprechung steht an: Mantel-Redaktion, Blattmacher und Chefredaktion stimmen die Verteilung der Themen ab und sprechen über noch offene Fragen. Gibt es ein Thema, auf das aktuell reagiert werden muss? Welcher Kollege kann das übernehmen? Gibt es zu überregionalen Themen einen Ostfriesland-Bericht?



15

### Redakteure im Einsatz

Für ihre Artikel besuchen die Redakteure ihre Gesprächspartner vor Ort, telefonieren viel und stellen schriftliche Anfragen an Behörden. Stehen beispielsweise in Ratssitzungen wichtige Entscheidungen an, können sie von unterwegs ihre Nachrichten schreiben und online veröffentlichen. Im Bild: Katja Mielcarek von der Bezirksredaktion Leer.

16

### Die Seiten füllen sich

Am späten Nachmittag steht fest, wie die Zeitung am nächsten Tag aussehen wird. Der Stresspegel in der Redaktion steigt: Die für den Tag geplanten Artikel müssen geschrieben werden, sonst verschiebt sich der Feierabend – oder man kommt zu spät zum Abendtermin.



17

### Die Fehler-Finder

Sie lesen die Seiten der OZ schon Stunden vor allen anderen: die Korrekturleser (im Bild: Angelina Siede). Sie suchen nach Fehlern in den Texten, damit möglichst wenige davon in den fertigen Artikeln auftauchen.

19<sup>30</sup>

### Das E-Paper am Abend

Am Abend schon lesen, was am nächsten Morgen in der Zeitung steht: Das können die E-Paper-Abonnenten der Ostfriesen-Zeitung. Die Seiten stehen ab 19.30 Uhr zum Abruf über die App oder den Browser bereit. Platzhalter markieren die Artikel, an denen noch gearbeitet wird.

24

### Die OZ wird gedruckt

Spätestens um Mitternacht muss die letzte Seite der OZ ans Druckhaus WE-Druck in Oldenburg übermittelt sein. Von dort aus werden die Pakete mit den frisch gedruckten Zeitungen über ein ausgeklügeltes System an die Zusteller in der Region verteilt.



4

### Die OZ ist da

Bei Wind und Wetter sind die Zusteller (hier: Walter Weelborg) unterwegs, um die gedruckte OZ zum Leser zu bringen. Und wenn die Boten Feierabend machen, beginnt in der Digital-Redaktion der neue Tag.



„Der Sport in der OZ ist sehr vielfältig. Es stehen mehrere Mannschaften im Vordergrund, das gefällt mir.“  
**Uwe Groothuis, Emden**

**70**  
 Jahre



Der Klimaforscher Mojib Latif war Gast der Leserakademie, zu der die Ostfriesen-Zeitung in den Leeraner Ratsaal eingeladen hatte.

ARCHIVBILD: ORTGIES

# Lachen, Lernen, Singen – alles mit der OZ

**MARKETING** Die OZ begleitet ihre Leser mit vielen Aktivitäten durch das Jahr – das fängt schon bei den Kindern an

VON GABRIELE BOSCHBACH

Viele Jahrzehnte lang war die Ostfriesen-Zeitung für ihre Leser ausschließlich ein Informationsmedium, ein Papier mit vielen Artikeln, Bildern und Beilagen. Druckfrisch und aktuell. Ein vertrauter Begleiter beim Frühstück. Ein Fenster, durch das man morgens erstmals Kontakt mit der Welt aufnahm.

Anfang der 1990er Jahre gesellte sich eine weitere Facette hinzu – und es wurden immer mehr: Die Ostfriesen-Zeitung erhielt ein Marketing-Gesicht. Und das sah für jede Generation anders aus. Die kleinen Leser lernten die Ostfriesen-Zeitung als Roxi kennen.

Die Reporter-Kuh war als lebende Figur zum Anfassen ab 2006 überall, wo etwas los war – bei Veranstaltungen, in der Schule, bei Geburtstagen. Auf der Kinderseite verteilt das Maskottchen regelmäßig Kopfnüsse, Stoff zum Raten also.

Spannung und Wissen – eine gute Kombination. Das gilt auch für die groß angelegten Wett-Aktionen der Ostfriesen-Zeitung. Am 26. Juni 2011 etwa hatte der Verlag bei der 275-Jahr-Feier in Warsingsfehn gewettet, dass die Fehntjer es nicht schaffen, vor der Rathausbühne 500 Menschen im Fischerhemd zu versammeln, die das Ostfrieslandlied singen. Diese Annahme ging in die Hose.

507 Fehntjer kamen zusammen und ließen „In Oostfreesland is't am besten“ erklingen. In diesem Moment rann dem einen oder anderen ein Schauer den Rücken herunter.

„Die Wetten waren meist Selbstläufer und hinterher haben sich alle Beteiligten



Die Reporterkuh Roxi hat schon die Herzen vieler Kinder erobert – zum Beispiel als Überraschungsgast bei Kindergeburtstagen.

BILD: PRIVAT



Chris Tall war Teilnehmer des Kleinkunstpreises.



Auch eine Aktion der Ostfriesen-Zeitung: eine Einladung zu einer Tasse Tee in Leer.

FOTO: OZ-ARCHIV



Für die Sommerhochschule hat OZ-Mitarbeiterin Ute Bley Rallye-Karten verteilt.

BILD: OZ-ARCHIV

gefreut“, erinnert sich Ute Bley. Die ehemalige Marketing-Chefin der Ostfriesen-Zeitung sagt, es sei ihrem Team wichtig gewesen, mit vielen Lesern in Kontakt zu sein.

Wie die Wetten waren auch die Leser-Akademien ein Selbstläufer. Die Ostfriesen-Zeitung hat Prominente

eingeladen, die aus dem Nähkästchen plauderten und die Leser hinter die Kulissen blicken ließen.

Den Auftakt machte Rudolf Seiters im November 2009. Der ehemalige Präsident des Deutschen Roten Kreuzes und frühere Bundesinnenminister berichtete im Saal der Evenburg in Leer-

Loga unter anderem als Zeitzeuge über den Mauerfall. In loser Folge kamen auf Einladung der Ostfriesen-Zeitung weitere illustre Gäste in die Region: der Reporter Günter Wallraff, der Ex-Werder-Manager Willi Lemke, der Menschenrechtler Rüdiger Nehberg und der Klimaforscher Prof. Mojib Latif. Ein Publi-

kumsmagnet war Robert Havener. Der Mentalkünstler erteilte den 700 Besuchern eine überzeugende Lektion in Sachen Körpersprache. Eine ganz wichtige Botschaft bei seinem Vortrag – auch in Zeiten von Online-Dating: Wer beim Flirten den Kopf leicht zur Seite neigt, gibt ein klares Zeichen für Hingabe.

Der Leser konnte bei den Veranstaltungen also fast immer etwas mitnehmen – mental, intellektuell oder auch perspektivisch. In konzentrierter Form gab es das bei der Sommerhochschule, die erstmals vom 3. bis 9. August 2014 im Martin-Luther-Haus in Leer ihre Pforten öffnete. Das Angebot richtete sich an Schüler der Sekundarstufe II, die eine Orientierungshilfe für ihren weiteren Werdegang erhalten sollten. Die Kombination aus Vorlesungen, Seminaren, Vorträgen und Besichtigungen hiesiger Betriebe erzeugte bis 2016 einen Hauch von Campus-Atmosphäre in Leer. Für die Teilnehmer gab es sogar einen „echten Studentenausweis“.

Vermittlung von Wissen ist wichtig. Doch das Vergnügen darf nicht zu kurz kommen. Deshalb drehte sich beim Ostfriesischen Kleinkunstpreis alles um Satire und Klamauf. Von 2013 bis 2017 lobte die Ostfriesen-Zeitung mit den ostfriesischen Sparkassen diese Trophäe aus, die ein Comedian nach einem über mehrere Runden gehenden Wettbewerb gewinnen konnte. Unter den Teilnehmern waren Komiker, die mittlerweile in der Szene einen Namen haben. Chris Tall etwa, der im Februar 2014 mit einem Humor-Gewitter in der Auricher Stadthalle die Konkurrenten weit hinter sich ließ.

Seit Jahren erstrecken sich die Marketing-Aktivitäten auch auf die digitale Welt. Auf allen Ebenen gehe es ihm darum, die Ostfriesen-Zeitung in den Köpfen der Menschen zu verankern, sagt Marketing-Leiter Sascha Janowitz. Damit der Leser ohne zu zögern und im Schlaf sagen kann: Informationsmedium – Ostfriesen-Zeitung.



70 Jahre Ostfriesen Zeitung

**IMPRESSUM**  
 Herausgeber und Verlag  
 ZGO Zeitungsgruppe Ostfriesland GmbH  
 Geschäftsleitung  
 Robert Dunkmann  
 Verantwortlicher Chefredakteur  
 Joachim Braun  
 Stellvertretende Chefredakteure  
 Carmen Leonhard, Jürgen Stricker  
 Mantel-Redaktion  
 Martin Alberts, Petra Herterich,  
 Julia Jacobs, Martin Teschke.  
 Zentralredaktion  
 Ole Cordsen, Andreas Ellinger,  
 Ute Kabernagel, Daniel Noglik.  
 Bezirksredaktion Leer-Rheiderland  
 Nikola Nording (Leitung), Jonas Bothe,  
 Tatjana Gettkowski, Karin Lüpken, Katja  
 Mielcarek, Christine Schneider-Berents.  
 Bezirksredaktion Emden-Norden  
 Nina Harms (Leitung), Mona Hanssen,  
 Michael Hillebrand, Claus Hock, Heiko Müller,  
 Gordon Päschel, Martina Scheperjans.  
 Bezirksredaktion Aurich-Wittmund  
 Marion Luppen (Leitung), Gabriele  
 Boschbach, Norbert Fiks, Geertje Meyer,  
 Grit Mühring, Jens Schöning.  
 Sportredaktion  
 Matthias Herzog (Leitung), Günther  
 Czempliel, Niklas Homes, Georg Lilienthal,  
 Sören Siemens, Maren Stritzke.  
 Digital-Redaktion  
 Timo Sager (Leitung), Sebastian Bete, Kristina  
 Groeneveld, Ingo Poppen, Sven Schiefelbein.  
 Verantwortlich für Anzeigen  
 Uwe Boden  
 Druck  
 WE-Druck GmbH & Co. KG  
 Wilhelmshavener Heerstraße 270  
 26125 Oldenburg  
 Verlagsanschrift  
 ZGO Zeitungsgruppe Ostfriesland GmbH  
 Maiburger Straße 8, 26789 Leer  
 oz-online.de

# Die Homepage spielt bald keine Rolle mehr

**DIGITAL** Fast 90 Prozent der OZ-Abonnenten lesen die Artikel inzwischen auf ihrem Smartphone

VON JOACHIM BRAUN

**K**ennen Sie diesen Witz? Fragt die Teenager-Tochter den Vater: Wann hast Du denn Dein erstes iPhone bekommen? Antwort: Vor zehn Jahren. Nachfrage: Und wie bist Du davor ins Internet gekommen? Tatsächlich gibt es das iPhone erst seit 13 Jahren. Als Apple-Chef Steve Jobs es 2007 auf den Markt brachte, begründete es die Geräteklasse der Smartphones. Allein in Deutschland soll es inzwischen fast 60 Millionen dieser Geräte geben, weltweit sind es mehr als drei Milliarden. Keine Erfindung jemals hat so schnell Verbreitung gefunden. Anders ausgedrückt: Das Smartphone hat die Welt verändert. Das gilt auch für die Zeitungsbranche im Allgemeinen und für die OZ im Speziellen.

Inzwischen fragen fast 90 Prozent der digitalen OZ-Leser die neuesten Nachrichten mit ihrem Mobilgerät ab. In der Regel wählen sie die Artikel, die sie lesen möchten, direkt an, zum Beispiel, weil sie den Link über eine Google-Suche oder über den Facebook-Auftritt der OZ – fast 59 000 Menschen haben ihn abonniert – anklicken. Dieses veränderte Verhalten in der Nutzung wirkt sich sehr stark auf die Arbeit der OZ-Redaktion aus. Die klassische Homepage, also die Startseite



Die OZ ist als gedruckte Zeitung und in drei digitalen Formaten zu lesen. Das Smartphone ist für Nachrichten-Interessierte inzwischen schon viel wichtiger als der PC. BILD: OZ

von oz-online.de, wird immer weniger genutzt, sie ist irgendwann bedeutungslos.

Zwei digitale Apps hat die Ostfriesen-Zeitung in ihrem Produkt-Portfolio. Um beide richtig nutzen zu können, müssen die Leser ein Abo abgeschlossen haben. Die Zielgruppen, an die wir uns richten, sind unterschiedlich.

Der klassische Zeitungsleser wird mit dem **E-Paper** angesprochen. Das ist im Prinzip nichts anderes als die ge-

druckte Zeitung ins Internet übertragen – erhältlich als App für Apple- und Android-Tablets und -Smartphones und am PC über die Homepage. Angereichert wird das E-Paper mit Videos und Bildergalerien. Der Vorteil: Die Zeitung kann von überall gelesen werden, beispielsweise auch im Urlaub. Und wer altersbedingt nicht mehr so gut sieht, kann sich die Schrift beliebig vergrößern. Ein weiterer Vorteil ist seit ein paar

Wochen, dass das E-Paper schon am Vorabend gelesen werden kann. Ab 19.30 Uhr stellen wir es online. Nur die Artikel, die noch nicht fertig sind oder bis zum Redaktionsschluss gegen 23 Uhr nachgeschoben werden, fehlen noch und werden sukzessive eingefügt. Da beim E-Paper Druck- und Zustellkosten entfallen, wird es deutlich günstiger angeboten als die gedruckte Zeitung. Knapp zehn Prozent unserer Zei-

tungsabonnenten sind schon vom Print-Produkt auf das E-Paper umgestiegen.

Unsere perspektivisch wichtigste Erscheinungsform ist allerdings die **mobile Webseite**, also die für das Smartphone optimierten Nachrichten. Sie gehen von einer anderen Art der Mediennutzung aus: Es gibt kein abgeschlossenes Produkt mehr, wie es Zeitung und E-Paper sind, sondern es gibt ständig Neues auf der Internetseite. Der Redaktionsschluss ist passé. Wir produzieren aktuell zwischen 6 und 23 Uhr.

Auch hier gibt es zwei Möglichkeiten, die Artikel zu lesen. Über den Internetbrowser auf dem Smartphone oder – deutlich komfortabler – über die App „OZ mobil“. Hier sorgen Push-Meldungen dafür, dass der Nutzer auf dem Startbildschirm seines Smartphones sofort erfährt, wenn etwas Wesentliches passiert ist. Der Nachteil der App: Lesen kann nur, wer eingeloggt ist, also zumindest ein Probeabo hat. Unfallmeldungen und Ähnliches, die kostenlos verfügbar sind, können Nicht-Abonnenten nur im Browser lesen.

Wer zu alledem noch eine tägliche Zusammenfassung sucht, dem sei der wochentägliche **Chefredakteurs-Newsletter** empfohlen. Er ist gratis und kann über die Homepage bestellt werden.

Anzeigen

## JOKA® Xplora - der Entdeckerboden!

**Was bringt die Zukunft – wie wollen wir leben und wohnen?**

Es wird viel geforscht und getestet, um neue nachhaltige und ressourcenschonende Produkte zu entwickeln.

Qualität, Robustheit und Pflegeleichtigkeit spielen trotz gesteigertem Umweltbewusstsein eine tragende Rolle.

Eine Antwort hierauf geben die einzigartigen **Naturdesignböden Xplora** für große und kleine Entdecker.

Die Böden sind CO<sub>2</sub>-neutral, frei von PVC und Weichmachern und aus nachhaltigen, natürlichen Rohstoffen hergestellt.



- ✓ Nachhaltig
- ✓ Klimaneutral
- ✓ Organisch

- ✓ Feuchtigkeitsbeständig
- ✓ Langlebig

**NEUE JOKA-DESIGNBÖDEN** **Sonderaktion**  
 - solange der Vorrat reicht -  
**„KLICK“**  
**MIT INTEGRIERTEM TRITTSCHALL**  
**JETZT NUR 24,50 €/m<sup>2</sup>**  
 ...statt 37,95 €/m<sup>2</sup>



**Dat Fliesenhaus**  
 Inh. G. Manssen  
 Neermoor



- ◆ Badsanierung
- ◆ Sanitär
- ◆ Designböden

Zum Glück  
NEUGIERIG.

Wir gratulieren zu  
**70** Jahren  
Ostfriesen-Zeitung  
und freuen uns auf  
viele weitere Ausgaben!

**GA**  
General-Anzeiger

**ON**  
Ostfriesische Nachrichten

**BZ**  
Borkumer Zeitung

**DER**  
**WECKER**